

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

181 (8.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746249](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746249)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Postfach 23. Bezugspreis ohne Postgebühren für den Monat Juli 2,25 Goldmark.

Verantwortlich: Schriftf. Nr. 130, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47, Samml.: Old. Post- u. Schenkamt, Postfach. Hannover 22 281.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 181

Oldenburg, Freitag, den 8. Juli 1927

61. Jahrgang

Die Schwierigkeiten der Mandatsfrage.

Doppeltes Spiel? — Entscheidung im September.

(Von unserem Berliner Berichtsfasser.)

Berlin, 7. Juli.

Es scheint, daß die Ernennung des deutschen Mitgliebes für die Mandatskommission des Völkerbundes noch unentschieden ist, als man zuerst annahm. Die Aufgabe der Mandatskommission ist nicht einstimmig erfolgt, und zwar liegt die in der Mehrheit gebliebene Opposition, wie bereits mitgeteilt, aus dem französischen, englischen und belgischen Vertretern zusammen. Das ist um so verwunderlicher, als England nach der Beilegung der Widerstände zweier Dominions, Südafrikas und Australiens durch Chamberlains Mund seine Zustimmung erteilt hatte, und dabei von dem belgischen Außenminister Vanderveelde selbsterklärt wurde. Die Haltung Frankreichs hingegen war von vornherein nicht allzu sehr auf eine freundliche Zustimmung eingestellt. Jedenfalls hat es den Anschein, als ob hier ein doppeltes Spiel mit Deutschland getrieben würde. Denn die Vertreter der drei Länder haben offenbar auf Grund bestimmter Bestimmungen ihrer Regierungen gehandelt. Japan hat seine Bedenken gegen die deutschen Ansprüche und Italien macht den bestimmten Vorbehalt, daß es bei einer eventuellen Neuverteilung zuerst berücksichtigt würde. Angesichts dieser neuauftauchenden Widerstände erscheint es fast fraglich, ob der Völkerbundsrat im September seinerseits zu einem einstimmigen Beschluß kommen wird. Außerdem dürfte dabei auch die Völkerbundsversammlung ein Wort mitzusprechen wollen.

Trotzdem jetzt in Paris die Einseitigkeiten der gebissenen Äußerungen der französischen Reichspresse angegriffen und vor neuen Demütigungen warnen, wird man doch den Widerstand gegen Deutschlands Beteiligung in Frankreich nicht unterschätzen dürfen. In Belgien hat sich, als feinerzeit die deutsche Forderung angemeldet wurde, ein ganz erheblicher Widerwille geltend gemacht, mit dem auch jetzt noch zu rechnen sein wird.

In Berliner verantwortlichen politischen Kreisen scheint man dem gegenwärtigen Zustand innerhalb der Mandatskommission keine allzu große Bedeutung beilegen zu wollen. Man nimmt offenbar an, daß sich die Widerstände abschleifen werden, und Deutschland sein Ziel im September noch erreichen kann. Die deutsche Presse jedenfalls nimmt, mit dem „Vorwärts“ an der Spitze, sehr eindeutig gegen die zwiespältige Haltung, vor allem Englands und Belgiens, Stellung. Ein formaler Ausweg aus der durch den Beschluß geschaffenen Situation wäre der, daß die drei genannten Regierungen erklären, die Mitglieder der Kommission hätten nicht als Vertreter ihrer Regierungen, sondern als Beamte des Völkerbundssekretariats „selbständig“ gegen die Mandatserteilung an Deutschland gekämpft. So wird man sich wahrscheinlich herausreden. Auf die Dauer aber ist dieses Ränkespiel nicht zu ertragen.

Wachsender Pessimismus in Genf.

Vor Abbruch der Konferenz?

London, 7. Juli.

Die heute aus Genf vorliegenden Berichte sprechen von einem wachsenden Pessimismus hinsichtlich eines erfolgreichen Ausganges der Seerüstungskonferenz. Dieser Pessimismus wird in Genf weiter behauptet, daß das einzige Ergebnis der Bemühungen des Präsidenten Coolidge wahrscheinlich in einer erheblichen Vermehrung der amerikanischen Delegation formell liegen lassen, daß die britische Regierung wieder die britischen Vorschläge nach dem amerikanischen Kompromiß der Gesamttonnage der Kreuzer annehmen könne. Der Hauptbrennpunkt liegt in der Tonnage der Kreuzer und Torpedoboote, wobei von amerikanischer Seite ursprünglich 250 000 Tonnen für Kreuzer und 200 000 Tonnen für Zerstörer vorgeschlagen war, während die britische Forderung zwischen 500 und 550 000 Tonnen schwankte. Der spätere amerikanische Kompromißvorschlag auf 400 000 Tonnen für Kreuzer ist für die japanische Delegation unannehmbar. Ein anderes Telegramm spricht davon, daß man sich in verantwortlichen Kreisen bereits mit der Möglichkeit eines Abbruchs der Konferenz beschäftigt. In London wird den heutigen Verhandlungen größte Bedeutung beigelegt. Die englische Haltung in Genf gibt der „Washington-Post“ Veranlassung zu der Erklärung, daß es viel besser gewesen wäre, die Konferenz nicht abzuhalten. Englands Haltung auf den amerikanischen Vorschlag auf gleiche Flottenstärke einzugehen, werde vielleicht einen Wendepunkt in den guten Beziehungen zwischen den beiden Nationen bedeuten. Die „Newport-Times“ meint, die Washingtoner Regierung hätte sich mit Leichtigkeit über die britischen Forderungen unterrichten können. Wenn die Konferenz mit einem Fehlschlag ende, so liege wieder einmal ins Gegenteil verkehrte Beweise vor, weil man sich vorher nicht gründlich genug mit den Verhältnissen vertraut gemacht habe. Die geführte Konferenz zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg und dem britischen Vizekönig in Washington, Sir S. B. Lee, wird in informierten Kreisen dahin aufgefaßt, daß die Verhandlungen wahrscheinlich mit dem Scheitern der Genfer Verhandlungen in Zusammenhang stehen. In amtlichen Kreisen lehnt man es heute vollkommen ab, die letzten Genfer Berichte eingehend zu kommentieren.

„Vorwärts“ gegen den Kreuzer „Hamburg“.

Ein Beleidigungsprozeß.

Berlin, 7. Juli.

Vor dem Landgericht I fand heute die Verurteilung der Handlung in dem Prozeß gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Reuter, wegen Beleidigung der Reichsmarine statt. Die Beleidigung wird in zwei Artikeln erblickt, und zwar hatte das Wort den Brief eines Auslandsdeutschen wiederzugeben, wonach die Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ bei dem offiziellen Empfang des Bürgermeisters von San Francisco jedesmal geknickt hätten, wenn von der deutschen Republik gesprochen worden sei, und daß ferner einer der Offiziere gesagt habe: „Jetzt müßt Du auch noch den schwarz-rot-goldenen Dreieck aufsetzen!“ Der „Vorwärts“ hatte diese Vorgänge dann noch in zwei Artikeln kommentiert und dabei von „steigendem Verhalten der Offiziere“, von „Lackhaftigkeit und Gemeinlichkeit“ gesprochen und gesagt, in dem Verhalten dieser Offiziere dokumentierte sich ein Geist, wie er leider auch an anderen Stellen der Reichswehr herrsche.

Gegen das erstinstanzliche Urteil, wonach Reuter nur wegen formaler Beleidigung verurteilt worden war, hatte sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Verurteilte Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung erklärte Reuter auf die Frage des Staatsanwaltes, was er eigentlich mit der Veröffentlichung bezweckt habe: Es sei jahrelang ein öffentlicher Kampf von „Vorwärts“ geführt worden, weil amtliche und halbamtliche Stellen den Reichswehr nicht die gebührende Achtung bezeugt hätten; dem „Vorwärts“ habe jedoch eine Beleidigung der Offiziere ferngelegen. Er erinnerte dann noch an den Fall in Konstanz, wo eine schwarz-rot-goldene Fahne von Angehörigen der Reichswehr herabgelassen worden sei. Nach einem Hinweis Reuters, daß sein Verteidiger schon in der ersten Instanz den Beweis antrag angeboten habe, durch sämtliche Offiziere und Deckoffiziere des Kreuzers „Hamburg“ die Mäßigkeit der geäußerten Vorwürfe bezeugen zu lassen, bemerzte der Staatsanwalt, daß der Kommandant der „Hamburg“, Groß, sich von sämtlichen Offizieren und Deckoffizieren des Schiffes eine dienstliche Erklärung habe geben lassen, daß etwas Derartiges nicht vorgefallen sei. Er schloß daher vor, den Kommandanten Groß hier als Zeugen zu vernehmen.

Nach Ablehnung der von der Verteidigung beantragten Vernehmung der Besatzung des Kreuzers, wurde der Kommandant der „Hamburg“, Kapitän zur See Groß, vernommen. Groß erklärte, daß er nicht das geringste von langen Geschichten bemerkt habe, die angeblich die Offiziere bei der Begrüßungsanrede des Bürgermeisters von San Francisco und wegen der schwarz-rot-goldenen Beflaggung der Stadt gemacht haben sollen. Die Beflaggung habe sich lediglich als Deutsche gefühlt, und er habe keine Offiziere und die Mannschaft vor jedem Hafen belehrt, ihrer Aufgaben eingedenk zu sein. Auch die Zeitungen in San Francisco hätten über die Beflaggung der Hamburg und den Besuch nach dem Besuche berichtet, und von den geschriebenen Vorgängen sei nicht das geringste geschrieben worden. Auch davon, daß die Offiziere ostentativ geknickt hätten, wenn die Ausländische Republik oder Schweizerrepublik gefahren seien, habe er nichts gehört. Auch davon, daß ein Offizier einen Namen neben dem schwarz-rot-goldenen Dreieck „aufsetzte“, als dieser eine schwarz-rot-goldene Schließe taufen wollte, sei ihm nichts zu Ohren gekommen und die Untersuchung habe ergeben, daß niemand von dem geschriebenen Vorfall etwas gewußt habe. Auf die Frage

des Rechtsanwalts Landsberg, ob ihm nicht Äußerungen aus Kreisen der Besatzung bekannt seien, in denen die Reichsflagge als „schwarz-rot-mottrisch“ bezeichnet worden sei, erklärte Kapitän Groß: „Davon ist mir nichts bekannt. Eine solche Erklärung dürfte aber auch zu weit führen. Eins ist gewiß, daß wir durch den Dualismus in der Flaggenfrage im Ausland oft in eine sehr schwierige Lage geraten.“

Auch auf weitere Fragen des Verteidigers erklärte Kapitän Groß, daß er von einer Abneigung gegen das neue Regime auf seinem Kreuzer nichts gemerkt habe. Die Frage, ob er überhaupt derartige Äußerungen einmal gehört habe, müsse er als zu weitgehend ablehnen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirchner beantragte schließlich, den Angeklagten Reuter zu zwei Monaten Gefängnis zu verurteilen, die in 2000 M. Geldstrafe umzuwandeln seien, während Rechtsanwalt Landsberg dar, in beiden Fällen den Angeklagten freizusprechen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Reuter auf Grund der §§ 185 und 186 St.G.B. unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils, das bemessen auf 500 M. Geldstrafe wegen formaler Beleidigung lautete, zu 1500 M. Geldstrafe. Dem Chef der Marineleitung wurde die Publikationsbefugnis im „Vorwärts“ und in der „Morgenpost“ zugesprochen. In der Begründung wird betont, daß sich die im „Vorwärts“ geschriebenen Vorwürfe nach dem Zeugnis des Kommandanten des Kreuzers „Hamburg“ als unwahr ergeben hätten. Die Artikel hätten eine schwere Beleidigung des Kommandanten und der Offiziere enthalten. Der Angeklagte habe sich zwar im guten Glauben befunden. Dieser gute Glaube habe aber, was erschwerend sei, nur auf schwachen Füßen gestanden. Befehle sei auch, daß durch die Artikel das Ansehen Deutschlands im Ausland herabgesetzt worden sei, so daß deshalb die erstinstanzliche Strafe von 500 M. zu gering sei. Da sich der Angeklagte in recht guter finanzieller Lage befindet, habe das Gericht auf die genannte Strafe erkannt.

Die Frage der deutschen Militärattaches.

Berlin, 7. Juli.

An die Frage der Entsendung deutscher Militärattaches haben sich in der in- und ausländischen Presse Erörterungen geknüpft, demgegenüber von zuständiger Stelle erneut auf die Rechtslage hingewiesen wird, bei nach deutscher Auffassung nach Artikel 179 des Verlaicher Vertrages vollkommen geklärt ist. Auch der Friedensvertrag von St. Germain enthält eine ähnliche Bestimmung und die österreichische Regierung hat sich schon im Jahre 1921 an die Völkerbundsversammlung gewandt, mit dem Ersuchen um Interpretation des entsprechenden Artikels. Das Generalsekretariat der Völkerbundsversammlung hatte dann unter dem 28. Februar 1921 festgestellt, daß der Artikel 179 des Verlaicher Vertrages nicht auf die Entsendung deutscher Militärattaches anzuwenden sei. Somit ist die Entsendung deutscher Militärattaches nur eine Frage der rein politischen Zweckmäßigkeit. Die Entsendung ist aber für Deutschland aus im Augenblick kaum aktuell, da sich für deutsche Militärattachesverträge ohnehin Gelegenheiten ergeben hat und noch gibt, die es interessierenden Fragen im Ausland zu finden. Die Entsendung deutscher Militärattaches hängt davon ab, wann Deutschland hierfür den Zeitpunkt für gegeben halten wird. Die Reichsregierung verhält sich zunächst abwartend; die Angelegenheit befindet sich im Stadium der Erwägungen. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Mustafa Kemal-Pascha in Stambul.

Konstantinopel, 5. Juli.

Sieben ist der türkische Staatspräsident Mustafa Kemal-Pascha unter gewaltigen Kanonendonner in den Bosporus eingetroffen, geleitet von einer wahren Horde von Damaskern mit auf denen, die den Groß-Pascha schon auf der Höhe von Prinkipo begrüßt haben. Konstantinopel liegt unter einem Flagenwald, seine Straßen sind so zahlreich von Triumphkutschen überpannt, wie die Vespertide bis heute noch nicht in gleichem Maße erlebt hat. Und heute abend erstrahlte die Stadt in einem Lichtermeer, das die Straßen erleuchtete, wie es hier noch ebenfalls noch nicht gesehen wurde. Ein Wachen- und Feuerlicht funderleuchten war unter allen Bäumen, und eine überwallende Illumination, eine großartigere in Licht getauchte Landschaft ist schwerlich nicht mehr denkbar und auch nur möglich bei einer Stadt, die wie Konstantinopel so vielgestaltig und gegliedert von Wasserläufen zu Boden aufsteigt. War schon die Beilegung der Straßen mit früheren Festen nicht zu vergleichen, gleich zum Beispiel der Zarimbas einem riesigen, glühenden Kratzenberg, die Verstrahlung eines weithinleuchtenden Feuerstrom, in den ein Meer von flammenden Fahnen hineinschlug, so war doch das unschätzbare Schauspiel die Illumination des Meeres. Vierzig Kriegsschiffe und große Perlenmehrdampfer, von der Westküste bis zu den Spitzen der Galien und zu den obersten Wänden der Zolotare in das Glühende elektrischen Licht getaucht, manövrierten unter dem Spiel unzähliger, von einem Punkt kräftig förmig auseinandertretender Scheinwerfer, und dazuweisen tauchten ganze Seeschlangen kleiner Ruderboote, mit Lampen förmlich überflutet, Reigen in immer neuen und wechselnden Formen auf. Und in die Reihen hinein fiel der Schein des Lichtmeeres, das die Meereshöhe, das die Mauerlinie und die Türme speidete. Der erhabene Galataurm in seinem Reich von 10 000 Gebäuden überlieferte mit seinem Licht wie eine gewaltige glühende Statue die geliebteste Landschaft. Das war der Höhepunkt des Ruhms dieser wunderbaren Stadt und die Apotheose des Mannes, dem dies Wert galt. Söher kann er nicht mehr.

Die Presse aber feiert diesen Tag als den glänzendsten Konstantinopel seit seiner Gründung. Nun, wir denken ein wenig historisch, und da fällt uns bei, daß Mustafa-Pascha dieses Konstantinopel aus verständlichen militärpolitischen Gründen von der Haupt- zur Provinzialstadt des türkischen Reiches erniedrigt hat, während Kaiser Konstantin es aus der Provinzialstadt zur Hauptstadt des römischen Reiches erhob. Und wenn die Presse Mustafa-Pascha den Ritter des Vaterlandes bei den Darbanenentwürfen nennt, den Namen des Oberbefehlshabers Ziman v. Sander im Zentrum ihres Feindvertrauens aber verläßt, so erklärt uns wohl der Abordnung von Mustafa und Hauptführer der Zeitungen „Republik“ und „Dumburlel“, Yunus Rabb-Bei, ein mildes Zeichen der Verehrung für seinen geliebten Vaterland. Zeilen wir aber den vielen Tatkraften des orientalischen Vorkämpfers ab, so schließen auch wir uns der Freude an.

Sierzu 3 Beilagen

Konstantinopel über den acht lange Jahre verheerlich erlittenen Besatz Kemal-Paschas geri an. Das türkische Volk darf in ihm als schicksaliges Staatsweibeln sehen. Seine glänzenden Siege über die Griechen betreffen auch Konstantinopel von der Blüthe der Stadt der Verbandsbestellung und das ist viel, ist das höchste, was ein Mann seinem Vaterlande leisten kann. Darüber muß die Kritik an imperialistischen Tugenden heute schweigen.

Der türkische Staatspräsident wird zwei Monate — so verhandelt man — am Vorposten bleiben. Es soll für ihn eine Aufhebungsänderung, eine Kur sein gegen sein altes Leben, wegen dessen Kräfte erst zwei deutsche Präsidents, die Professoren Kraus und Wombers, nach Ankara berufen waren. Wenn aber gerade Konstantinopel für diesen Anlaufpunkt ausgesucht wurde, so hat das noch einen besonderen politischen Grund. Konstantinopel hat nur deshalb so lange auf den Besuch seines Reichers warten müssen, weil es bislang der Regierung immer als die Hoheburg der Reaktion und der Feinde Kemal-Paschas erschienen war. Selbst aber der Kabinetschef Fehme-Rafica im März die Vertreibung der Anstaltsleiter durchgesetzt hat, schreitet er energisch auf dem Wege fort, der Welt zu zeigen, daß die türkische Regierung das Best seit in der Hand hält. Dann muß aber auch der Schein einer Kur für Konstantinopel ausgehtet werden, und so ist man denn zu dem Entschluß gekommen, der schönen Stadt am Vorposten endlich die Ehre eines Besuchs des Staatspräsidenten zu tun. Wie es sich, die die neuerdings wieder stärker in der Kritik der Welt liegt, haben ein wohlverdienendes Interesse an der Festigung der innern Lage dieses Landes, und so dürfen auch wir uns ehrlich dieses Bestehens der innern Genesung des türkischen Volkes freuen und Konstantinopel zu den festlichen Tagen beglückwünschen.

Deutscher Reichstag.

Sonnabend — Ferienbeginn.

Berlin, 8. Juli.

Der Reichstag des Reichstages hat sich nun doch entschlossen, das Arbeitsprogramm des Reichstages soweit zusammenzufassen, daß er am Sonnabend in die Ferien geschickt werden kann. Reichsschulgesetz und Liquidationsgesetz sind abgelehnt, das Plenum also nicht mehr beschließbar, da beide Vorlagen erst in der nächsten Woche dem Reichstag zugehen, insoweit nicht so rasch an den Reichstag weitergeleitet werden können.

Die Donnerstag-Sitzung war in der Hauptsache mit Abstimmungen zu den verschiedenen Vorlagen ausgefüllt. An erster Stelle stand wieder das Arbeitslohnverordnungs-Gesetz auf der Tagesordnung. Hierzu hatten die Regierungsvertreter eine gemeinsame Entschließung gefaßt, in der die Reichsregierung ersucht wird, nach Sammlung hinreichender Erfahrungen zu prüfen, ob nicht doch für einzelne Gruppen von Arbeitnehmern Erleichterungen in Betracht kommen. In der Aussprache vertrat der Sozialdemokrat Grafmann den Nachweis zu liefern, daß das Gesetz ein verkapptes Antilohngesetz wäre. Besonders angeht hatten es ihm aber die Entlassenen der Reichswehr, die in den Drängen der Arbeitslosenversicherung eine Wehrpflicht finden sollen. Dem hielt der Reichswehrminister Brüning das gegenüber, daß die ausstehenden Reichswehrsoldaten müssen und in diesem Zweck auch in allen Zweigen der Verwaltung ausgebildet werden. Dem wurde die Ausprache geschlossen, das Gesetz in dritter Lesung angenommen, ebenso auch die Entschließung der Regierungsparteien. Die namentliche Schlussabstimmung wurde zurückgeschoben, dafür aber diejenige zum Kriegsgesetz abgelehnt. Hier sollten es beinahe so, als würden die Demoskraten auch am Tage zuvor in die Entscheidung getreten anstehen. Dann wurde dem Reichswehrminister ein Konflikt konstatiert. Sie stehen jedenfalls unter der Hand mittelbar, daß unter Umständen die Rufe nicht bereit sein würde für das Gesetz mitzustimmen. Sie scheinen damit aber bei den Sozialdemokraten kein Glück gehabt zu haben, jedenfalls stimmen in der Schlussabstimmung 349 Abgeordnete, darunter aber auch alle Deutschnationalen, für das Gesetz, während die Reichswehrparteien dagegen stimmen, bei acht Enthaltungen. Damit ist die qualifizierte Mehrheit erreicht, das Gesetz ist also angenommen.

Käthe Kollwitz.

Zu ihrem 60. Geburtstag am 8. Juli. Von Dr. Ulrich Falger.

Käthe Kollwitz ist zu ihrer innern Verfassung, die Darstellerin des Proletariats zu werden, nicht von ungefahr oder durch einen Zufall gekommen; schon durch ihre Abstammung ist sie für diese Aufgabe gewissermaßen vorbereitet gewesen.

Katharina Schmidt, die am 8. Juli 1867 in Königsberg in Preußen geboren wurde, entstammt mütterlicherseits der Familie des Dr. Julius Kupp, der auf dem Wege über die Erkenntnistheorie Kant zu freigeistiger Einstellung gekommen war. Der Schwierigste dieses Kupp war Jener bekannte Karl Schmidt, der in den Märztagen des Jahres 1848 einer der Wortführer der Opposition war und aus dem Staatsdienst austrat; er wurde Maurer, zuletzt Sprecher in der Königsberger freireligiösen Gemeinde. Seine Sohn Konrad ist lange Jahre hindurch Redakteur des Berliner „Vorwärts“ gewesen.

Aus diesem Milieu, das die Schäden der alzu rasch vordringenden Industrialisierung frühzeitig erkennen ließ, stammt die hingebende Liebe der Künstlerin für das Proletariat, die Arbeiterkinder der großen Städte. Schon in jungen Jahren entdeckte man die Begabung des Mädchens. Nach kurzen vorbereitenden Studien kam sie achtschneidrig bereits zu Karl Steniffer nach Berlin, später nach München zu Ludwig Heineke. Von beiden Lehrern ist nur Steniffer von einiger Bedeutung für das werdende Talent geworden, indem er Käthe Schmidt einflößt auf die Gefahren eines realistischen Naturalismus hinzuweisen. Im lebenslustigen München hielt sie sich von dem Treiben der Kunstszenerie beiseite fern und besaß still und bescheiden ihre weltanschaulichen Konzepte aus. Bei dieser ersten innern Entwicklung fand die Künstlerin in dem im Norden Berlins wohnenden Volkstanz Dr. Kollwitz den rechten Mann zur Verbindung ihres Lebens.

Durch innere Veranlagung, freilich auch durch fleißige Schulung ist Käthe Kollwitz dann jene eminente Zeichnerin geworden, die heute ihresgleichen sucht. Sie ist wohl bemüht, der Natur nachzugehen, in der Natur aber unterdrückt sie mit fortwährender Entwicklung erfolgreich die Zufälligkeiten zugunsten des wahrhaft Bedeutenden. Wenn man bei einem einzigen Thema die Unzahl der verworfenen Platten sieht, erkennt man erst, wie ernsthaft an dem Vorwurf gearbeitet werden mußte, bis das eigentliche Meisterwerk entstand. Die Radierung sollte den besten, von allem überflüssigen Beiwert reinem Ausdruck ergeben. Es ist über-

Tlingtau vor dem Fall.

London, 7. Juli.

Der Fall Tlingtau und voraussichtlich auch Tschikus dürfte nimmer wirklich unmittelbar bevorstehen, da erhebliche Truppenente Tschang Fangs entlang der Schantungbahn vorgegangen sind. Da Tschingtau sich gewehrt hat, die Abgesandten Tschangfangs zu empfangen, ist dessen Lage in Bezug recht kritisch geworden. Auch sind innerlich der Mugdan-Partei neue Differenzen bemerkbar.

Sturm in der Kammer.

Paris, 7. Juli.

Im Verlauf der heutigen Kammer Sitzung kam es zu lebhaften Zwischenfällen. Der Sozialist Moncelet wollte den Sozialminister über die Möglichkeit der Eisenbahnen von Staatswege intervenieren, was infolge der unglücklichen Zustände die Todesfälle unter den einheimischen Arbeitern in den ersten Monaten des vergangenen Jahres 39 Prozent betrug. Der Redner sprach auch von den unerhörten Grausamkeiten, die sich die Staatsgewalt gegenüber der Bevölkerung zuschulden kommen lassen. Er verlangte, daß unter keinen Umständen die Eisenbahnen ohne Befragung des Parlaments erneut werden sollte. Der Sozialminister wollte das Wort ergreifen, verzichtete aber infolge des allgemeinen Lärmes. Volcarré griff darauf in die Diskussion ein und stellte die Vertragsfrage auf Vertragung der Intervention, die mit 415 gegen 142 Stimmen beschlossen wurde.

Hierauf wollten sämtliche Abgeordnete den Ministerpräsidenten über die Sozialpolitik der Regierung in Glass-Bohrungen intervenieren, was infolge der unglücklichen Zustände die Todesfälle unter den einheimischen Arbeitern in den ersten Monaten des vergangenen Jahres 39 Prozent betrug. Der Redner sprach auch von den unerhörten Grausamkeiten, die sich die Staatsgewalt gegenüber der Bevölkerung zuschulden kommen lassen. Er verlangte, daß unter keinen Umständen die Eisenbahnen ohne Befragung des Parlaments erneut werden sollte. Der Sozialminister wollte das Wort ergreifen, verzichtete aber infolge des allgemeinen Lärmes. Volcarré griff darauf in die Diskussion ein und stellte die Vertragsfrage auf Vertragung der Intervention, die mit 415 gegen 142 Stimmen beschlossen wurde.

Der Plauer Prozeß.

Plauen, 7. Juli.

Am heutigen Donnerstag wurde in dem Plauerer Verurteilung Stresemann-Müller die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen Heßling, der Angehörter der Treuhandgesellschaft war, fortgesetzt. Er bezeichnete es als möglich, daß delabourierte Granaten wieder verwendungsfähig gemacht wurden. Doch solch ehemaliges Heeresgut nach Polen verloben worden sei, ist ihm nicht bekannt. Der Zeuge erklärte weiter, daß er mit Litwin keine guten Erfahrungen gemacht habe, weil Litwin immer versuchte, seine persönlichen Geschäfte mit den gemeinsamen zu verquiden. Litwin erklärte, daß Stresemann von dem Konto „E. Gulland“ nichts gewußt habe. Das Darlehen für den staatspolitischen Verlag habe er zu politischen Zwecken gegeben. Stresemann übernahm die Bürgschaft und zahlte die Zinsen. Er, Litwin, genierte sich gar nicht, daß er die Partei, der er nahestehe, unterstütze habe. Er werde das auch weiterhin tun, soweit er könne. Man habe ihn durch den Prozeß um die „Evaporator“ schon um sein ganzes Vermögen gebracht. Auf eine Frage des Justizrats sah er erlitt Litwin es mit hoch sein Verdröben, wenn man bei Vorarbeit mit Ministern und Parlamentariern sorge. Er sei ein Jude, aber nicht Ostjude, sondern Deutscher.

Als der Vorsitzende auf den Beizeintrag der Verteidigung aufmerksam macht, daß Litwin unter Zurücklassung von Schulden nach Deutschland eingewandert sei, erklärt Litwin, es seien so viele Unwahrheiten über ihn verbreitet worden, daß er gar nicht wisse, wo er anfangen solle. Es handele sich um einen Vorgang vor 20 Jahren. Die betreffende Gesellschaft sei liquidiert worden, aber es sei alles bezahlt. Litwin beanstandete, daß man ihn die ganzen Jahre verfolgt habe, weil er für die Verhängung eingetreten sei. Das seine Angaben und Berechnungen richtig gewesen seien, das könne man daraus festsehen, daß der Danziger auf seinen, den Klagen Litwins, aufbauend, die Verhängung mit 20000 Mark an der R. Litwins & Co. verhängen habe, 20000 eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Prozeßbeiziger, bei der sowohl Staatsanwalt wie Vertreter des Nebenklägers erklärten, daß Stresemann nur nach Innenbüdingen, nicht aber nach Berechnungen gefragt worden sei.

Am Schluß der heutigen Sitzung verlangte die Verteidigung eine Entschädigung des Gerichts über die zurückgestellten Beizeinträge sowie die nochmalige Vernehmung von Dr. Schacht und Dr. Stresemann. Nach längerer Beratung verständigte der Vorsitzende den Gerichtsbeiziger dahin, daß die zurückgestellten Beizeinträge der Verteidigung abgelehnt werden, ebenso die nochmalige Vernehmung Stresemanns und Schachts unter Gegenüberstellung Litwins, weil dadurch bewiesen werden sollte, was für die Schuld- und Straffrage unwesentlich sei. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag verlag.

Der Reichstag für den Nationalfeiertag am 11. August.

Berlin, 7. Juli.

Der Reichstag beschäftigte sich heute abend auf Antrag Preußens mit dem Gesetzesentwurf auf Schaffung eines Nationalfeiertages. Zu der Abstimmung, die auf Antrag Bayerns namentlich erfolgte, wurden die Beschlüsse des Reichstages auf Einführung eines Nationalfeiertages am 11. August mit 42 gegen 25 Stimmen angenommen. Für den Nationalfeiertag stimmten mit der preussischen Staatsregierung die Provinzen Stadt Berlin, Posen, Westpreußen, Schlesien, Ostpreußen-Pommern, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und die Staaten Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Lippe-Deimold, Albed und Waldeck. Der Vertreter der Provinz Ostpreußen ist wiederum der Zustimmung fern. Mit derselben Mehrheit wurde in namentlicher Abstimmung die von Bayern beantragte Erklärung des Gesetzes zum verfassungswidrigen Gesetz abgelehnt. Der Reichstag erledigte dann noch eine Reihe von kleineren Vorlagen.

Reichsminister v. Neubell über den Nationalfeiertag.

Berlin, 7. Juli.

Nach längerer Aussprache nahm im Reichsausschuß Reichsminister v. Neubell das Wort. Er wies darauf hin, daß die Frage, ob der Verfassungstag an einem Sonntag oder am 11. August zu feiern sei, keine Klärung gefunden habe. Die Reichsregierung werde den geäußerten Wünschen entsprechend bei den Landesregierungen von Sachsen und Baden Erhebungen darüber einziehen, ob die gesetzliche Festlegung des 11. August als Feiertag zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt habe. Auch bezüglich des Schutzes des Kirchensiertages werde die Regierung Nachprüfungen vornehmen. Die Reichsregierung bringe dem gesamten Feiertagsproblem lebhaftes Interesse entgegen und würde es lebhaft begrüßen, wenn diese Frage in den Beratungen möglichst wenig parteimäßig behandelt werde, um auch hier den Gedanken einer wirtschaftlichen Volksgemeinschaft zu fördern. Die weiteren Beratungen wurden auf Freitag verlag.

Heidelberg in Hollywood.

Nach dem Vortrags des Meyer-Försterischen Schauspielers „Alt-Heidelberg“ dürfte sich über der amerikanischen Film diesen irdischen Stoff nicht entgegen lassen. Er ist nicht nur ein Film aufgebaut, in dem die besten Kräfte der amerikanischen Filmkunst ihr Licht leuchten lassen. Es wäre ja vielleicht einfacher gewesen, die Aufnahmen in Heidelberg selbst zu machen, aber man hat es vorgezogen, „Heidelberg nach Hollywood zu bringen“.

Wir lesen darüber in einer amerikanischen Filmzeitschrift: „Seine Kosten wurden von Metro-Goldwyn gepart, um die erste Schimmung für den Film zu schaffen. Mehrere Körbe mit Edelweiss (?) wurden aus Deutschland des Finster West, der tags über Heidelberg, nicht an den Ufern entlang geschifft. Aelchen wurden von den Bergen heruntergebracht und für Fußböden verwendet, die man möglichst glänzend polierte. Stühle von der Art, wie sie in Heidelberg benutzt werden, wurden angefertigt. Sie wurden mit einer elektrischen Maschine, ein Tüchlein in der Stunde (!), geschmitzt. Um die Hauptstraße von Heidelberg aufzubauen, wurden Bretter und andere Bauweise auf Berggipfeln herangezogen und durch Seile zu der eigentlichen Anhöhe gezogen. Die alte Universitätsstadt ist, wie man wissen muß, auf einer Reihe von Klippen erbaut. Ähnliche Felsplatten wurden in der Nähe des Laufes Campons gefunden und für die Aufnahmen benutzt. So entstand ein Abbild von Heidelberg, hoch oben über Hollywood.“

Wenn die schauspielerische Darstellung diese „Stimmungsbild“ aufweist, wie sie diese Beschreibung von „Alt-Heidelberg“ ablesen läßt, dann dürfen wir uns auf einen hochromantischen Film gefaßt machen. Norma Scheerer rühmt man die Anmut und Wärme nach, die eine gute Käthe haben muß, und ihre Rolle ist ja auch die leichteste, da Liebe und Sentimentalität international sind. Und Prinz Karl-Georg? Der verkörpert Ramon Navarro, der den fähigen Heiden mit die idealistische Welt, die man augenblicklich von einem solchen Deutschen bringen erwartet, in hohem Maße besitzen soll. Es wird dabei daran erinnert, daß der Protagonist in einer Festschrift aufgeschrieben ist und von seiner Erziehung her eine tief religiöse Innerlichkeit bewahrt hat. Dieser „Ramon“ genannt, ist erfaßt das Filmfakt, an einen Troubadour, an einen Propheten mit Scheiterns bühnenbildliche, an einen Priester, der durch den profanischen Akt Kampf keine Schrecken enthält.“

aus bezeichnet, daß sich für das erste Blatt des Weberzyklus nicht weniger als sechs verschiedene Auffassungen finden. Das Hauptmittel dieser Schwärze und ersten Kunst ist die einfache starke Linie, die sich in ihrer Unbedingtheit dann bald ins Monumentale steigert.

Aus welchem Stoffe die große Zeichnerin ihre Themen gewöhnlich wählt, ist bereits angedeutet: Männer und Frauen, wie sie leben und gebugt ihrer Arbeit nachgehen; die Jugend, die ohne Ziel und Lauf in den feineren Schichten der Gesellschaft ein fruchtbares Dasein führt. Daneben hat Käthe Kollwitz sich mit großem Erfolg an historischen Stoffen versucht. Sie schuf einen Zyklus mit Szenen aus dem Bauernkrieg, vor allem illustrierte sie, wie vorerwähnt, Hauptmann „Weber“. Die Grabhüter hat neben dem Dichter etwas vollständiger Neues und Selbständiges geschaffen. Sie hat nur die großen Richtlinien des Dramas benutzt, um daran eine Reihe neuer Motive erfinden zu lassen.

Ein frühes Selbstbildnis zeigt die Künstlerin im Halbprofil. Schmerzhaft in die Höhe gezogene Augenbrauen umgrenzen ein tiefes Gesicht. Unter einer starken eckigen Nase liegt der schmale Schall des derben energiegelichen Mundes. Die Strahlen des Haars umziehen den sanftigen Schädel. Auf den ersten Blick nichts Veröhnliches; aber je länger man hinsieht, desto mehr spricht aus diesen Zügen das mitfühlende Erbarmen, daneben ein bedeutendes Selbstbewußtsein und eine große Energie. Nur auf norddeutschen Boden, und vielleicht nur auf dem Boden eines Koloniallandes konnte ein Geschlecht groß werden, das der Welt eine Käthe Kollwitz schenkte. Große Künstlerinnen sind in der Menschheitsgeschichte selten. Käthe Kollwitz gehört zu ihnen, und sie ist Dürererin.

Mißverständnis. „Seit abend müssen Sie ihr Bestes leisten“, sagt die Hausfrau zur neuen Köchin. „Wir haben eine multifunktionale Unterhaltung.“ — „Es wird schon gehen“, erwidert die Köchin. „Ich habe zwar lange nicht mehr gekocht, aber...“ Wenn ich ein Weiblein wäre“ kann ich im Chor noch gang auf singen.“

Wichtig. „Wah, der junge Mann mit den weißen Seiten hat mich gefaßt, als wir im Tunnel waren.“ Das habe ich nicht im Aug verlassen. — „Ja, warum hat Du denn das nicht früher gesagt?“ — „Ich wußte nicht, ob nicht noch mehr Tunnel wären.“

Abgewinkt. „Was bringen Sie denn schon wieder?“ fragt der Redakteur den jungen Dichter. — „Ein Sonett an den Weibchen.“ — „Zieh, das Weibchen ist schon ein Weibchen.“ Neue Begehung. — „Ich habe meine Bege in eine hübsche Begehung“, sagt sie. — „Ach, nimm man das jetzt so.“ fragt er. „Meine Uhr und meine Strampantennel sind auch schon da.“

Sechs Todesopfer beim Harzer Eisenbahnglück.

Die Direktion der Harz-Luerbahn teilt mit: Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß das Eisenbahnglück im Zhumtental sechs Opfer gefordert hat. Es sind dies außer den genannten vier Angehörigen des Interkommens: Frau Gertrud Schmalz, Witwe, mit Frau Emma Biermann, Bremen. Der Reichsbahnminister ist heute dem Ober-Deutschen Richter entsandt, ferner sollen hier Eisenbahndirektionspräsident Fricke und in Auftrag der Regierung in Magdeburg Vizepräsident Freytag. Die Herren brachten im Auftrag ihrer Behörden dem Interkommens den Bericht und den Interkommens das Geld aus.

Ein Augenzeuge berichtet über das schwere Eisenbahnglück im Oberharz u. a. folgendes: Am frühen Morgen am Samstagmittag im Oberharz niedergegangenen Unwetters mit Jollenwind und Hagelsturm hatte der fahrplanmäßige Zug von Nordhausen eine Stunde Verspätung. In vorläufiger Stelle hatte die Bahnverwaltung dem Zug den Regierungsverwalter Meier und den Regierender Bediensteten von Harzgerode zugegeben, da man schwere Ueberförmungen und Gefährdung der Bahnstrecke anahm. Als der Zug, von Delmenhorst kommend, gegen 1/2 Uhr ebenfalls die scharfe Kurve im Zhumtental durchfuhr, gab der Bahndamm durch Donnerschlag nach. Die Lokomotive brach etwa 50 Meter vor der Personenvorwehung hinter sich her. Die Unglücksstelle bietet eine ein fchauerliches Bild. Tief unten liegt die Lokomotive, umkraut von dem wild tosenden Wasser. Ein Personenvogel zweiter und dritter Klasse lag auf den Kopf gestellt mit dem Kopf nach unten in der Abgründigkeit abwärts. Die Regierender faren zum Zuf. Rechts von der Lokomotive liegt ein vollständig zertrümmerter Bahndamm, auf dem Bahndamm sieht man einen Personenvogel fast zur Hälfte über dem Abgrund hängen. Die Holzschwellen mit den darauf befestigten Schienen hängen seitlich herab, mächtige Felsen liegen in herabstürzenden Wasser und bilden ein unentwirrbares Chaos.

Die häufige Schärfe des französischen Heeres. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Paris teilte Kriegsminister Painlevé am Donnerstag im Senatsauschuß des Senats mit, daß auf Grund des neuen Militärgesetzes die Stärke der europäischen und kolonialen Truppen Frankreichs sich auf insgesamt 537 000 Mann einschließlich der 106 000 Berufsdaten belaufen werde.

Die Wahlen in Rumänien. Gestern fanden in Rumänien die Kammerwahlen statt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Der Sieg der Liberalen Partei, also der Partei des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Bratianu gilt als gesichert. Die Liberalen haben mit den nationalen Wählerpartei, also vor allem mit den Deutschen, kein Wahlbündnis getroffen. Deutsche sowie Ungarn gingen gesondert in den Kampf. Die Wahlen für den Senat sind am den 10. Juli festgesetzt.

Der Reichspostminister befehlt auf Fortschöpfung. Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde gestern das Verhältnis des Reichspostministeriums zur Reichspostverwaltung besprochen. Reichspostminister Dr. Schönlank begründete nochmals eingehend die Notwendigkeit der sofortigen Fortschöpfung. Grundrückschlüsse erklärte der Minister, daß er Ansehen aufnehmen wolle, aber nur als werdende Ansehen. Er erklärte sich bereit, mit dem Reichspostminister einen Vertrag über die Einbringung über eine Durchführungs-Verhältnisse der Reichspost zu treffen. Reichspostminister Schönlank erklärte, daß bereits Versprechungen über die Angelegenheit mit der Reichspost im Gange seien.

Berücksichtigung im Befinden des ehemaligen badischen Großherzogs. Im Befinden des ehemaligen Großherzogs ist eine weitere Besserung eingetreten. Der Reichstag hat sich ausgesprochen und ist mit erheblicher Temperatursenkung verbunden. Am Sonnabend, dem 3. Juli, begibt die Großherzog seinen 79. Geburtstag.

Der Reichspostminister befehlt auf Fortschöpfung. Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde gestern das Verhältnis des Reichspostministeriums zur Reichspostverwaltung besprochen. Reichspostminister Dr. Schönlank begründete nochmals eingehend die Notwendigkeit der sofortigen Fortschöpfung. Grundrückschlüsse erklärte der Minister, daß er Ansehen aufnehmen wolle, aber nur als werdende Ansehen. Er erklärte sich bereit, mit dem Reichspostminister einen Vertrag über die Einbringung über eine Durchführungs-Verhältnisse der Reichspost zu treffen. Reichspostminister Schönlank erklärte, daß bereits Versprechungen über die Angelegenheit mit der Reichspost im Gange seien.

Berücksichtigung im Befinden des ehemaligen badischen Großherzogs. Im Befinden des ehemaligen Großherzogs ist eine weitere Besserung eingetreten. Der Reichstag hat sich ausgesprochen und ist mit erheblicher Temperatursenkung verbunden. Am Sonnabend, dem 3. Juli, begibt die Großherzog seinen 79. Geburtstag.

Der Film im ewigen Eise.

Von Sepp Algeier

Unter der Flagge der USA segelten wir im Frühling von der noch winterlichen Küste Nord-Norwegens hin ins Eismeer mit Nüchternung auf Spitzbergen, um die Aufnahme für den Film „Im ewigen Eise“ zu machen. Wir — das heißt: Dr. Willinger, Verantwortlicher für die Photographie, meine zwei Assistenten und ich. Als Darsteller kam Harry Wellingtons aus Freiburg hinzu, und schließlich war in unserer Gesellschaft ein zweiter Hauptdarsteller der Maler Colke. Das war alle. Teilnehmer waren, braucht kaum erwähnt zu werden. Am übrigen waren wir alle von langer her Bergsteiger, die mit Filmtouren in Eis und Schnee oft schon Freude und Leid miteinander geteilt hatten.

Das von der USA gemietete Eisboot war nur 25 Meter lang, hatte einen Motor von 21 PS, und außerdem noch Segel. Man kann sich denken, wie so ein kleines Fahrzeug vom Sturm auf hoher See herumgeworfen wird. Es war im allgemeinen sehr schön, aber trotzdem schön, wenn auch die über den Kopf gezogenen Decken den bösen Wind und Wellenwassergeräusch nie ganz abhalten konnten. Der erste Treibgasmotor dampfte die Wogen ab und schaukelte die Eisplatten. Hier wurde die erste Filmaufnahme gemacht. Die Opernreue standen bleich und trüben auf ihren Posten. Das rechts von uns grüßten die ersten „Spitzen Berge“, aus eisigen Wogen aufragend, maßlos hoch über uns. Der sogenannte Eisfjord mit Neveis, nur wenige offene Wasserstellen waren zu sehen. Der Schneehimmel war bleigrau, in Staubfahnen legte der Sturm den pulverigen Schnee von Ufer auf Ufer.

Wir mußten Filmmaterie abzurufen; glücklicherweise trafte am anderen Tage auch prompt die Sonne, und das Filmen im Selbstlicht konnte beginnen. Der Eisfjord machte sich im Mai seinen Namen noch alle Ehre, und wir mußten schließlich vor plötzlich eintretendem Neveis flüchten. Während wir den Kurs nach Norden nahmen, hatten wir Gelegenheit, unterwegs den Eisraps Alumbiens und Wyrds zum Nordpol in der Kingsbay aufzunehmen. In sechs weiteren Fahrtrationen wurde die eigentliche Filmbühne „Magalenenbay“ erreicht.

Mit eisigen Partnern und schneebedeckten Gipfeln fuhrten wir in jene Eiswälder. Ein Wunder vom unglaublichen Schönsicht boten hier, die Nacht funete in Blau und Glanz. Ein halber Kilometer Hossim war bereits für die Einfahrt gesperrt.

Mit eisigen Partnern und schneebedeckten Gipfeln fuhrten wir in jene Eiswälder. Ein Wunder vom unglaublichen Schönsicht boten hier, die Nacht funete in Blau und Glanz. Ein halber Kilometer Hossim war bereits für die Einfahrt gesperrt.

Mit eisigen Partnern und schneebedeckten Gipfeln fuhrten wir in jene Eiswälder. Ein Wunder vom unglaublichen Schönsicht boten hier, die Nacht funete in Blau und Glanz. Ein halber Kilometer Hossim war bereits für die Einfahrt gesperrt.

Mit eisigen Partnern und schneebedeckten Gipfeln fuhrten wir in jene Eiswälder. Ein Wunder vom unglaublichen Schönsicht boten hier, die Nacht funete in Blau und Glanz. Ein halber Kilometer Hossim war bereits für die Einfahrt gesperrt.

Mit eisigen Partnern und schneebedeckten Gipfeln fuhrten wir in jene Eiswälder. Ein Wunder vom unglaublichen Schönsicht boten hier, die Nacht funete in Blau und Glanz. Ein halber Kilometer Hossim war bereits für die Einfahrt gesperrt.

Neues vom Tage.

Hochbewegte Nachtigung der französischen Kammer. Paris, 8. Juli. (Drahtloser Eigenbericht.)

Die Nachtigung der Kammer, die fortgesetzt von Tumulten begleitet war, brachte eine endlose Reihe von namentlichen Abstimungen. Man darf sich nicht vorstellen, daß die Diskussion des Abtragsformgesetzes fern, Rechte und Kommunitäten haben sich zu einer gemeinsamen Abstimmung zusammen gefügt. Jede Gelegenheit, durch Ausbeutung der vorchriftsmäßigen Anzahl 50 Stimmen anwesender Abgeordneter, Abstimmungen herbeizuführen, wird benutzt. Das Verhalten bezweckt nicht nur die Vertagung der Diskussion, sondern auch die Regierung zu einer Stellungnahme zu zwingen. Es geht nicht an, so erklärte der Kommissar Vertin, daß die Ministerpräsident sein sei und die Minister, voran der Ministerpräsident, sich vor einer Stellungnahme brüden. Ministerpräsident Marins Standpunkt, der eben, der es hören wolle, versichere, daß er gegen das Regierungsprojekt sei, genüge nicht, um die Ansicht der Regierung über die Wahlreform zum Ausdruck zu bringen. Vier Vertragsanträge der Rechte werden abgelehnt. Zuerst sind es etwa 300 bis 320 Stimmen der früheren linksradikalischen Mehrheit, die der Rechte und den Kommunitäten gegenüberstehen. Nach Beratung aller Gegenprojekte wird die Kammer, in die Diskussion der einzelnen Artikel des Wahlreformgesetzes einzutreten. Beim Artikel 2, der sich auf die Anzahl der Abgeordneten bezieht, wird das Eingreifen Polincares erwartet. Hier wird auch die Entschcheidung fallen. Der Kampf wird mit Erbitterung geführt, die Atmosphäre ist gewitterschwül.

Um die englische Konzession in Tientsin. London, 8. Juli. (Drahtloser Eigenbericht.)

Nach Meldungen aus Tientsin ist das bisher nur paraphierte Abkommen über den Status der dortigen britischen Konzession von den chinesischen Behörden angenommen worden. Es fehlt lediglich noch die Zustimmung des Außenministeriums in London. Falls die britische Regierung dem Abkommen zustimmt, wird die englische Konzession in Tientsin den Chinesen übergeben werden. Der Vorsitzende des Komitees, der die Interessen der britischen Kolonie bei den Verhandlungen vertreten hat, hat sich nach Peking begeben, um mit dem britischen Gesandten Sir Lampsen wegen des Abkommens zu verhandeln.

Zum Besuch der deutschen Offiziere in England. Berlin, 7. Juli. (Drahtloser Eigenbericht.)

Gegenüber Kommandanten. Die sich an die Annahmeheld deutscher Reichswehroffiziere in England während der dortigen Aufnahmeheld gehalten haben, wird an zusätzlicher Stelle daran erinnert, daß bereits im Vorjahr deutsche Offiziere den dortigen Kommandanten Manövern beigewohnt haben. Die englischen Kommandanten wählten sich nicht unter Ausschluss der Deutschen, sondern haben im Gegenteil einen fast propagandistischen Wert. Die Reichswehroffiziere, die sich als Mannschaften in Zivil nach England begeben haben, sind von den englischen Militärattachés in Berlin dazu aufgefordert worden. Der Besuch in England unterbeht selbstverständlich jeder aktuellen politischen Bedeutung.

Neue Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze. Wie das „Journal“ aus Ajaccio meldet, haben sich an der französisch-italienischen Grenze zwei neue Zwischenfälle ereignet. Am Abend des 23. der Benennung vom 17.30 Uhr verfuhr, wurde von einer italienischen Grenzweiche gezwungen, nach der Abfertigung zurückzuführen. Außerdem soll eine italienische Abteilung von 30 Mann im Tine-Zal die Grenze überschritten haben.

Bayern und der Nationalfeiertag. München, 8. Juli. (Drahtloser Eigenbericht.)

Zu dem Streit um den Nationalfeiertag schreiben heute die „Münchener Neuesten Nachrichten“: Ein Nationalfeiertag ist überhaupt kein Ding, das aus parteipolitischen Erwägungen geboren werden kann. Was der Reichstag beschließen, was er will, ein wirklicher deutscher Nationalfeiertag ist in dem Augenblicke des parlamentarischen Stretes bereits zu Grunde getragen worden. Die Gewissung des großdeutschen Reiches wird der deutsche Nationalfeiertag sein.

Einschubiger Protestzeit gegen die Verurteilung Sacco und Vanzetti in Newyork.

In Newyork traten gestern nachmittags um 4 Uhr etwa 250 000 organisierte Arbeiter in einem einschubigen Protestzeit gegen die Verurteilung der Kommunisten Sacco und Vanzetti.

Gescheitrat Bergmann-Gefürsterte teilt mit, daß gestern früh kurz nach Vollendung seines 76. Lebensjahres der Geheimrat Dr. Ing. e. h. Hans Bergmann, der Begründer und langjährige Direktor der Bergmann-Gefürsterte, gestorben ist.

Elf rumänische Spione in Ausland erschossen. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das zentrale Vollzugskomitee des Unabengleich der 11 zum Tode verurteilten rumänischen Spione abgelehnt. Das Todesurteil ist bereits vollzogen. In Sektatorinoflow wurden gestern fünf Banditen erschossen. — Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Sowjetgericht in Gorbyschen 18 Personen zum Tode und 43 weitere Personen zu lebenslänglichen schweren Kerker verurteilt. Die Verurteilten wurden beschuldigt, Attentate verübt zu haben.

12 Tote bei einem Zugunfall in Argentinien. Nach Meldungen aus Buenos Aires lief in der Nacht von Mendoza ein Zug in dem sich ein heftiger eisiger Militärschleichen befand, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug zusammen. Neun Zivilisten und drei Soldaten wurden getötet, 45 Personen verwundet.

Frau Großvaterin verübt auf ihre Erbschaft. Bei der Erbschaftsauseinandersetzung des ermordeten Opernsängers Großvaterin ließ seine Gattin und Wöhrlein durch ihren Vertreter erklären, daß sie auf die Erbschaft an ihren Gatten verzichte. Dieser Verzicht verleihe nicht die Mitteltreue an der gemeinsamen Wohnung sowie die Einrichtung dieser Wohnung.

Die Rückkehr der Amerikaner nach Amerika. Die sechs in Paris weilenden amerikanischen Pilger der abschließen, gemeinsam nach Newyork zurückzuführen. Sie kommen mit diesem Boot einem Wünsche der amerikanischen Regierung entgegen, die einen gemeinsamen Empfang für sie vorbereiten will. Sie werden aber Wahrscheinlich nach Paris bereits am Sonnabend verlassen und am 12. Juli im Dampfer „Revolutions“ abfahren. Wie „Elcano“ Triumpher, denkschlüßig der Weltpilger Wards, einen fünf Newyorker, zu unternehmen. Die Entfernung beträgt etwa 7000 Kilometer. Balden hofft, sie in 35 Stunden zurücklegen zu können. Er wird sich dabei eines Flugzeuges von dem Typ der „America“ bedienen.

Starke Regenfälle über Nordafrika. Wie aus Kairo gemeldet wird, herrscht an der Nordküste Ägyptens eine Hitze, wie sie seit 25 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Zahlreiche Personen sind bereits an Hitzschlag gestorben. Die nach Europa abgehenden Dampfer sind mit Waggons gefüllt, die der unerschütterlichen Hitze zu entgehen suchen.

Der heutigen Gesamtaufgabe liegt ein Projekt der „Kölnischen Illustrierten Zeitung“ bei.

Welt, Kunst und Wissen.

Das Geheimnis der Sonette Shakespeares. Der englische Literaturhistoriker Randall Davies veröffentlicht heute eine neue Arbeit über das noch immer nicht gelöste Rätsel der Sonette Shakespeares. Davies ist der Meinung, daß die Sonette in Wahrheit von Bacon stammen, ohne damit irgendwelche bekannten Theorie zusammen zu stellen, nach der sämtliche Werke Shakespeares von Bacon geschrieben sein sollen. Zur Stützung seiner Ansicht verweist Davies auf eine Anzahl von Übereinstimmungen im Leben Bacons, die geeignet sind, den Schlüssel zur Aufklärung der dunklen Stellen in den Sonetten zu geben. Bacs „Kunst der Fuge“ in Leipzig. In Leipzig wurde Bacs „Kunst der Fuge“ aufgeführt. Dieses seit vollendete Werk Bacs ist neuerdings durch Wolfgang Graefel neu herausgegeben worden. Die Ausgabe versucht, dem Alterswert Bacs zum erstenmal eine Gestalt zu geben, wie sie Bacs letzten Wüchsen vermutlich entspricht. An der Durchführung waren das Gewandhaus-Quartett, das Gewandhaus-Orchester und der Thomauer Chor unter Leitung des Thomaskantors Dr. Paul Straube beteiligt. Die „saule Kutsche“ des schnellsten Fahrers. Dem englischen Major Stray, der den Rekord der größten Schnelligkeit im Automobilfahren hält, ist kürzlich ein luftiges Abenteuer zugefallen. Er besand sich mit seinem Wagen in einer der belebtesten Straßen der Londoner City und stand in einer launigen Reihe von wartenden Autos. Der Säusmann gab schließlich das Zeichen zum Weiterfahren. Als Major Stray den Wagen wieder in Gang setzen wollte, kam er nicht so schnell damit ausfinden. Der Polizist rief ihm unmissig ab: „Vorwärts, vorwärts, du saule Kutsche!“ Der Mann, der vor kurzem in Florida über 300 Kilometer in einer Stunde zurücklegte, verstand die damit der Situation. „Du bist zwar schon wegen vieler Dinge in meinem Leben getadelt worden“, sagte er zu seinem Begleiter, „aber deswegen noch niemals und von keinem Schumann der Welt.“ Der gefärbte Hund — die neue Mode. Eine neue Mode wird im „Watin“ angeblüht: Ein Herr hat den Hund seiner Frau in Mauve färben lassen, damit er besser zu der neuen farbigen Farbenharmonie in der neuesten Toilette seiner Frau paßt. Die Damen werden sich also in diesem Sommer mit Hund färben lassen. Die nach dem Farbentzug ihrer Kleidung gefürhten wir leber nicht. Es ersinnen sich aber für diese verführerischen Kleidung die traumatischen Auswüchsen, denn die Dame, die ihre Kleidung am Tage mehrmals wascht, wird ihren Hund immerfort färben lassen müssen, aber — sie muß sich mit Hund immerfort färben lassen können ausfinden. — einer kleinen Wente in allen Regenbogenfarben ausfinden. — seine Feuergefährt. D r n e befuhrte eines Tages seinen Bergler Camp in Hamburg und beschloß, dessen großes Feuergefährt. Wenn da einmal Feuer ausbricht! rief er aus, verabschiedete sich aber schnell, indem er blüht: „Hein, da ist keine Feuergefährt. Ich vermag, daß du viel Wasser darunter hast.“

Dr. Willinger ließ das Schiff mit der sgerendern Mannschaft kühn an dem Gletscherbruch des jenen. Wagon-Way anlegen, dessen 40 bis 50 Meter hohe Wände jeden Augenblick zum Absturz bereit erschienen. Die riskante Aufnahme an der Eismauer dauerte über eine Stunde, und wir waren alle froh, als das Schiff wieder abwärts fuhr.

Am Fuße des Wagon-Way-Gletschers wartete uns ein gewaltiger Schneesturm. In diesen Wollen lag der feine Schneefall über das Lager und die Eiswände hinweg. Wie die Nagel zusammengepackt, betreten wir uns in unsere Gletscher. Der Sturm fuhr und heute, und die Zeitwände hielten uns so heftig, als wollten sie zerreißen. Am vierten Tage erst fingen die Geflügel zu kommen. Wir waren schon fast taub von dem donnernden Rattern der Gletscher, aber wir wollten trotzdem die Filmmontage im Schneesturm drehen. Es gelang uns auch, und nach dieser kleinen gebrechten Zimmern hatten wir die angenehme Befriedigung, wenige Zeilen des hiden Drehbuchs freizugeben zu können. Während der Mitternachtsjonne und der Schneeschmelze sifanten wir wochenlang im Spaltengewirr des Eismeerburg-Gletschers. Es war ein schweres Arbeiten, ein Kampf mit dem Schneeschmelzwasser, Gletscherpaten und Rebel. Menschen, Schützen und Hunde brachen mehrmals im Eise ein und konnten nur wie durch Wunder immer wieder gerettet werden.

Wir schliefen in völlig durchdrückten Schlafstätten. Die Hauptnahrung bestand aus Hartrot, Margarine und Fleischkonferven. — Der Wagon fuhr ging zur Reite. 13 Monate weiltten wir im ewigen Eis, dann traten wir die Nachtigt über Grönland an.

Der Gemütsvolle. Die Filmchauspielerin Lily Krna — so wird in „Neclans Unterwelt“ erzählt — blühte in dem nach Zudenmanns bekanntem Roman gezeichneten Film „Der Götterherd“ die Rolle der Wäner. Als sie sich im Aufnahmestellen des Szenenfelds anschaute, wurde ihr etwas ängstlich zu Mute. Ueber einen ungefähr 8 Meter tiefen Abgrund führte nämlich ein wackeliger Steg, der nur aus einem hölzernen Brett bestand. „Was? Von da soll ich mich runterschleichen lassen?“ dachte sie entsetzt. Der Regierender Gerhart Krause rief: „Nicht brechen!“ dachte sie. „Das ist nicht weiter schlimm.“ Verübligte sie der gemütsvolle Lamprecht. Der Film ist dann fertig. Das ist nämlich die letzte Szene, die wir drehen. ... Eine Zentrale für Eberstadt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist in Berlin eine Vereinigung wissenschaftlicher Eberstadtexperten gegründet worden, die sich der Verbesserung und Durchführung der Eberstadt zur Aufgabe stellt. Es sollen regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse abgehalten werden.

Der Gemütsvolle. Die Filmchauspielerin Lily Krna — so wird in „Neclans Unterwelt“ erzählt — blühte in dem nach Zudenmanns bekanntem Roman gezeichneten Film „Der Götterherd“ die Rolle der Wäner. Als sie sich im Aufnahmestellen des Szenenfelds anschaute, wurde ihr etwas ängstlich zu Mute. Ueber einen ungefähr 8 Meter tiefen Abgrund führte nämlich ein wackeliger Steg, der nur aus einem hölzernen Brett bestand. „Was? Von da soll ich mich runterschleichen lassen?“ dachte sie entsetzt. Der Regierender Gerhart Krause rief: „Nicht brechen!“ dachte sie. „Das ist nicht weiter schlimm.“ Verübligte sie der gemütsvolle Lamprecht. Der Film ist dann fertig. Das ist nämlich die letzte Szene, die wir drehen. ... Eine Zentrale für Eberstadt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist in Berlin eine Vereinigung wissenschaftlicher Eberstadtexperten gegründet worden, die sich der Verbesserung und Durchführung der Eberstadt zur Aufgabe stellt. Es sollen regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse abgehalten werden.

Der Gemütsvolle. Die Filmchauspielerin Lily Krna — so wird in „Neclans Unterwelt“ erzählt — blühte in dem nach Zudenmanns bekanntem Roman gezeichneten Film „Der Götterherd“ die Rolle der Wäner. Als sie sich im Aufnahmestellen des Szenenfelds anschaute, wurde ihr etwas ängstlich zu Mute. Ueber einen ungefähr 8 Meter tiefen Abgrund führte nämlich ein wackeliger Steg, der nur aus einem hölzernen Brett bestand. „Was? Von da soll ich mich runterschleichen lassen?“ dachte sie entsetzt. Der Regierender Gerhart Krause rief: „Nicht brechen!“ dachte sie. „Das ist nicht weiter schlimm.“ Verübligte sie der gemütsvolle Lamprecht. Der Film ist dann fertig. Das ist nämlich die letzte Szene, die wir drehen. ... Eine Zentrale für Eberstadt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist in Berlin eine Vereinigung wissenschaftlicher Eberstadtexperten gegründet worden, die sich der Verbesserung und Durchführung der Eberstadt zur Aufgabe stellt. Es sollen regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse abgehalten werden.

Der Gemütsvolle. Die Filmchauspielerin Lily Krna — so wird in „Neclans Unterwelt“ erzählt — blühte in dem nach Zudenmanns bekanntem Roman gezeichneten Film „Der Götterherd“ die Rolle der Wäner. Als sie sich im Aufnahmestellen des Szenenfelds anschaute, wurde ihr etwas ängstlich zu Mute. Ueber einen ungefähr 8 Meter tiefen Abgrund führte nämlich ein wackeliger Steg, der nur aus einem hölzernen Brett bestand. „Was? Von da soll ich mich runterschleichen lassen?“ dachte sie entsetzt. Der Regierender Gerhart Krause rief: „Nicht brechen!“ dachte sie. „Das ist nicht weiter schlimm.“ Verübligte sie der gemütsvolle Lamprecht. Der Film ist dann fertig. Das ist nämlich die letzte Szene, die wir drehen. ... Eine Zentrale für Eberstadt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist in Berlin eine Vereinigung wissenschaftlicher Eberstadtexperten gegründet worden, die sich der Verbesserung und Durchführung der Eberstadt zur Aufgabe stellt. Es sollen regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse abgehalten werden.

Der Gemütsvolle. Die Filmchauspielerin Lily Krna — so wird in „Neclans Unterwelt“ erzählt — blühte in dem nach Zudenmanns bekanntem Roman gezeichneten Film „Der Götterherd“ die Rolle der Wäner. Als sie sich im Aufnahmestellen des Szenenfelds anschaute, wurde ihr etwas ängstlich zu Mute. Ueber einen ungefähr 8 Meter tiefen Abgrund führte nämlich ein wackeliger Steg, der nur aus einem hölzernen Brett bestand. „Was? Von da soll ich mich runterschleichen lassen?“ dachte sie entsetzt. Der Regierender Gerhart Krause rief: „Nicht brechen!“ dachte sie. „Das ist nicht weiter schlimm.“ Verübligte sie der gemütsvolle Lamprecht. Der Film ist dann fertig. Das ist nämlich die letzte Szene, die wir drehen. ... Eine Zentrale für Eberstadt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist in Berlin eine Vereinigung wissenschaftlicher Eberstadtexperten gegründet worden, die sich der Verbesserung und Durchführung der Eberstadt zur Aufgabe stellt. Es sollen regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse abgehalten werden.

Der Gemütsvolle. Die Filmchauspielerin Lily Krna — so wird in „Neclans Unterwelt“ erzählt — blühte in dem nach Zudenmanns bekanntem Roman gezeichneten Film „Der Götterherd“ die Rolle der Wäner. Als sie sich im Aufnahmestellen des Szenenfelds anschaute, wurde ihr etwas ängstlich zu Mute. Ueber einen ungefähr 8 Meter tiefen Abgrund führte nämlich ein wackeliger Steg, der nur aus einem hölzernen Brett bestand. „Was? Von da soll ich mich runterschleichen lassen?“ dachte sie entsetzt. Der Regierender Gerhart Krause rief: „Nicht brechen!“ dachte sie. „Das ist nicht weiter schlimm.“ Verübligte sie der gemütsvolle Lamprecht. Der Film ist dann fertig. Das ist nämlich die letzte Szene, die wir drehen. ... Eine Zentrale für Eberstadt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist in Berlin eine Vereinigung wissenschaftlicher Eberstadtexperten gegründet worden, die sich der Verbesserung und Durchführung der Eberstadt zur Aufgabe stellt. Es sollen regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse abgehalten werden.

Lüster-Sakkos

in großer Auswahl.
Besonders starke Qualität für Kellner

Paul Müller

Staustraße 15

Zu verkaufen auf Zahlungsfrist in Nadorst 3 eine größere Fläche vorzüglichen Roggen besten Saatkornes Liefernd im ganzen oder in Abteil., sowie ein Stück guten Hafer.

Nadorst. D. G. Dietz, amtl. Auktionator

Neue Mäuse-Kartoffeln
frei Haus

Eitel Veening, Tel. 1510

Emil Sander
Elektrikermeister, Gaffstraße 3
konzeffionierter Installateur

Arbeiten an elektr. Anlagen prompt u. preiswert nach Vorzicht. Beschäftigung aller Anlagen aller Umstellung auf Dreiphasen kostenlos und unverbindlich

Billiges Geflügel

Junge, fette Suppenhühner . . Pfd. 1.10 M.
Prima junge Hähnchen . . . Pfd. 1.20 M.
alles frisch und sauber geschlachtet

WILMS, Baumgartenstraße 13
Markthallenstand 52 (Fomru 2402)

Erwarte **1000 Zentner holländische Mäuserkartoffeln**

Verwand Stückgut Wiederverkauf

Eitel Veening
Telephon 1510

Kleine Anzeigen

Möbel zu verkaufen, auf erwünschte

Möbel
Kleiderchränke, Nähmaschinen, Sofa, Bett, Kommode, 1- und 2-Bett, Schreibtisch, ar. und st. Spiegel, Kleiderbügel, Schrank, Tisch, Stühle, G. Mahagoni, Waffentisch 8.

DKW
Motorräder (Kaufzahlung.)
J. Vosgerau
Damm 25, Telephon 1039.

Riften
zu verkaufen, Friedensplatz 3.

Zu verkaufen eine abgekaltete Quene, Hermann Wüfung, Fünfhausen bei Gilsleb.

Lichtspielhaus

Nadorster Straße

Unser neuer erstklassiger Spielplan ab heute bis Freitag — nur 4 Tage bringt

2 Spitzenleistungen

die auch Sie unbedingt sehen müssen

Ein Film von Hochstaplern u. Mädchenhändlern, von Liebe u. Freundschaft

Menschenhändler

oder: Maciste in Afrika

6 spannende und sensationelle Akte aus den glühend heißen Wüsten des Kontinents
In der Hauptrolle: **MACISTE**

Der zweite große Schlager
Lia de Putti — Paul Wegener
Deutschlands berühmteste Filmstarstellerin in dem Maxim-Grob-Film der Deulig

Schiff in höchster Seenot

(Die Insel der Tränen)

Ein Spiel von Liebe und Leid in 5 Akten
Packende, atemberaubende Komik, starke von Akt zu Akt sich steigernde Spannung, wunderbare See- und Landschaftsaufnahmen im Verein mit erstklassiger Darstellung werden diesen Film zu einem großen Erfolg verhelfen

Im Mittelpunkt der spannenden, dramatisch hochherzigen Handlung steht eine Schiffskatastrophe, wie sie in gleicher Realistik noch nie im Film gezelet wurde

Außerdem eine **Monty-Banks-Groteske**
2 Akte

Spielzeiten: Heute und Montag 5^{1/2} und 8^{1/2} Uhr. Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8^{1/2} Uhr. Morgen, Sonnabend, von 4—6 Uhr: Einheitspreis 50 Pfg. Ab 6 Uhr volle Preise

Sonntag 2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung
mit dem großen Indianerfilm: **Der letzte der Mohikaner**, 6 Akte nach dem berühmten Roman „Lederstumpf“ von Cooper, 2 **Eine tolle Harold-Lloyd-Groteske** in 5 Akten und ein **Lustspiel**, 2 Akte, zusammen 13 Akte.
Eintritt bei diesem allerbesten Großprogramm 50 Pfg.

Alle Badeartikel

für Damen, Herren u. Kinder

Bademäntel
Badehosen
Badeschuhe
Strandschuhe
Badehauben
Schwimmhelme

kaufen Sie in bester Qualität, in sportgerechter Form u. sportmäßigem Sitz

billig nur im Spezialgeschäft

Oldenburger Sport-Haus
Heiligengeistwall 2

Mutterl. Kinder, 3/4 und 5/6, niedliche Mädchen, bei unerbittl. Verd. in Pflege zu geb. Vater d. Unfall in Ver. gerat. Angeb. mit 3 & 421 an die Gesch. d. W.

Kraftwagenführer
für alle Kraft. Halbe ich gewissenhaft und preiswert aus.

Automobilhaus
Conrad Wehede, Telephon 1747.

Gutes Herrenrad
mit Torpedofelg, eff. Endurofen und gr. eigene mechanische Nabe vorne zu vert. Margaretenstraße 28 oben.

Ich bin vom 10. Juli bis 8. August verreist
Dr. med. Lueken
Frauenarzt
Zu verkaufen ein 12 Zentimeter stark. eiserner T-Träger Nörders Dumenstraße 4.

Seiratsgefunde
53jährige Witwe, anlehn. St. wünscht die Bekanntschaft ein. älteren verheirateten Herrn. Carl. Dietz. Angeb. mit. D. R. 423 an die Gesch. d. W.



Weekend!

Sommer — Sonne — Lebenslust — und dazu die leichte, praktische Kleidung, der Sommerzeit angepaßt. Beachten Sie rechtzeitig meine Spezialdekorationen

Aug. Diekmann
„Das Haus des eleganten Herrn“
Lange Straße 27

Fern-Lasttransporte
mittels Benz-Gaggenau-Luftauges
Ladefläche 9x2 Meter

Gierendt & Friedrichs
Peterstraße 14 • Fernspr. vorl. unter 163

Seben Sonntagsabend
im **Sirhaus Dreibernen**

Täglich: Konzert
Sonntags- und Sonntagabend
ab Freitag 8 u. 9 Uhr
ab Dreibernen 7 u. 1 Uhr

Sonntag, den 10. Juli

Luftfahrt

nach Bremerhaven
mit dem Motorbomber „Eise“
Abfahrt: 8 Uhr morgens, Landesbank. Rückkehr: 10 Uhr abends.
Bovortauf: Preis 3.— M.
an Bord 350 Mt.

Kartenvorverkauf: Gastwirtschaft A. Hermann, Gortowstraße 3, A. Debarde, Stebbierhalle, „Alt-Oldenburg“, Alexanderstraße und Gasthaus „Zur Woge“, Trummins Pferdmarkt.

Fischerei-Schutzverein e. V., Oldenburg
Sonntag, den 10. Juli, 4 Uhr nachm. beginnend

Commercfest

verbunden mit Kinderbefreiung und Preisverteilung von fest. Bestangen bei **Wöbten, Hundsmühlen**
Der Vorstand.

Sandkrug

Turnverein Borwärts
Am Sonntag, dem 17. Juli

Turnfest

8. Jahrgang:
2 Uhr: Empfang der geladenen Vereine, 2.30 Uhr: Festmarsch, 3 Uhr: Turnen und Turnspiele, 6 Uhr: Ball

Wozu freundlichst einladen
S. Wilfers, Der Turnrat

Erdbeeren

aus eigenen Kulturen täglich frisch
Extra billige Tagespreise

Blumenhaus J. Rieder
Lange Str. 61 Fernruf 1038

Leunafalpete

wieder vorrätig
Heinrich Siemen, Hetjende

Wüstenlander

Wüsting — Wih. Noll

Altbekanntes Ausflüger-Loch
empfiehlt sich
Ausflüglern, Vereinen und Schulen
Saal, Klubzimmer, großer, schattiger Garten, Spielplatz, Spielwiese

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.
Dora Lahusen
Carl Flohrschütz
Verlobte

Cellio i. Hann. Salzwedel
Am 8. Juli 1927 in Oldenburg (anwesend, Rosenstrasse 48)

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hochehrent an

Hermann Schröder und Frau
Mathilde geb. Glüsing
Oldenburg, den 7. Juli 1927

Todes-Anzeigen.

Ovelgönne, den 6. Juli 1927
Heute nachmittag 5^{1/2} Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager in ihrem 81. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,
die Witwe

Anna Meerpohl
geb. Morisso
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Heinr. Meerpohl und Frau Nord-Amerika
Wih. Meerpohl und Frau Johanne Meerpohl

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 8. Juli, nachmittags 4 Uhr

Nordenham, 7. Juli 1927
Gestern abend 9 Uhr entfiel sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Tante und Schwägerin

Margarete Wefer
im 81. Lebensjahre.
Dies bringen im Namen aller Angehörigen zur Anzeige
Familie Carl Daxken
Beerdigung am Sonnabend, dem 9. Juli, 5 Uhr, auf dem Friedhof in Ströndehagen, nachmittags 4 Uhr ab Döelgöme.

Dankfagungen.

Für die uns beim Hinscheiden unerhölichen Entlohnungen bewiesene Teilnahme insbesondere Herrn Pastor Eisdamm Herrn Pastor Föllmer, sowie allen die uns das letzte Geleit gaben und keinen Satz schmeekten und ihr das letzte Geleit gaben sage ich hiermit

recht herzlichsten Dank
Henriette Sonntag

inngigsten Dank
Familie S. Schwerting
Familie G. Siegelow
Familie C. Meyer
Oldenburg, den 6. Juli 1927
Allen die mir beim Hinscheiden meiner lieben Mutter ihre Teilnahme an meinem schweren Verluste ausdrückten, sowie allen denen, die ihren Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben sage ich hiermit

recht herzlichsten Dank
Henriette Sonntag

Schönes Wohnhaus

Großes 2. Frau Johann Gehmlich
Wohnung in ruhiger Lage in der Nähe der
inneren Stadt, Balkone Nr. 11, be-
sonders in diesem herrlichen Zustande be-
findliches, geräumiges

2-Familienwohnhaus

mit großem Garten und etwa 20 Stufen,
ausserdem großem, ertragreichem Garten,
öffentlich verkaufen.

Zweiter und letzter Verkaufstermin
steht an auf

Dienstag, den 12. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Wilhelms Gasthaus, Oberien 2, We-
tersche Hof, Wöhrerstraße 40.
Eine große komplette Wohnung mit
geräumigen Hall wird im Verkaufsfall
zum 1. November d. J. evtl. früher, be-
zugsfrei.

Geboten sind bisher nur 1000 RM.
Georg Schwaring, amtl. Auktionator,
i. Sa. Schwaring & Gent, Didda-Overfen.

Verkauf einer schönen Landstelle

Kaufhausmoor. Frau G. S. Wachen-
dorf Wwe. läßt hierbeifolgender die von
ihrem Manne nachgelassene, zu Kaufhaus-
moor anmietet der Peterscher Chaussee
gut gelegene

Landstelle

bestehend aus dem massiven, in gutem Bau-
stand befindlichen Hause, Schuppen
und rund 8 Hektar in besser Kultur be-
findlichen Moorlandbereichen, öffentlich ver-
kaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 12. Juli d. J.,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
in Wilhelms Gasthaus zu Weterschen.

Die Verkaufsbedingungen können auferst
genau gestellt werden. Der Kaufpreis
kann etwa zu 1/2 gegen mäßige Verzinsung
auf längere Jahre liegen bleiben. Der An-
tritt kann auf Wunsch schon baldzeit er-
folgen. Es erfolgt in diesem Termin Ver-
urkundung.

Georg Schwaring, amtl. Auktionator,
i. Sa. Schwaring & Gent, Didda-Overfen.

Auktion

Kaufhausmoor. Frau Witwe Wachen-
dorf, läßt hierbeifolgender an

- Dienstag, den 12. Juli d. J.,**
nachmittags 3 1/2 Uhr,
in und bei ihrem Hause:
- 1 gutes Arbeitspferd,
 - 1 beste Milchkuh,
 - 1 hochtragende Kuh,
 - 1 Kind,
 - 6 Schweine,
 - 50 Hühner,

1 komplett Ackerwagen, 1 Federwagen,
1 Erdwähe, 1 Ackerwähe, 1 Rechenwagen,
1 Kremsmaschine, 1 Pflanzmaschine,
1 Kornschäler, 1 Mähmaschine, 1 Partie
Werkzeuge, 3 Karren, 1 Schiffs, 1
Destillationsapparat mit Generator, 1 Schweine-
fallen, 1 Schießbaum, 1 Rollen Pflanz-
und viele landwirtschaftliche Klein-Geräte,
sodann: 1 Kleberapparat, 1 Kleberapparat,
1 Kommode, 2 Tische, 2 Stühle mit
Wattan, 6 Stühle, 1 Wärmehülle usw.,
hiernach:

- 1 Hektar bei bestandenes Klee gras,
 - 1 Hektar gut liegendes Roggen,
 - 1 Hektar desgleichen Hafer und
 - 5 Scheffelkartoffeln,
- öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Schwaring & Gent, Oldenburg-Overfen.

Auktion

Oldenburg-Overfen. Der Kaufmann Jo-
hann Böding zu Oldenburg läßt wegen
Aufgabe des Fuhrwerk-Betriebes an

- Donnerstag, den 14. Juli d. J.,**
nachmittags 5 Uhr,
auf seinen Grundbesitz, Antonstr. 12 a
(direkt a. Overfen 200, unweit „Deen“):
- 1 eingetragene Oldenburgische Stute,
11), flott, Günger, fromm u. zugl.,
 - 1 fast neuen eleganten Jagdwagen,
 - 1 allerbesten Reitwagen,
 - 1 bestes Luxus-Pferdegeschirr und
 - 1 gutes Arbeits-Geldhirn,

sodann: einen 55 Kubikmeter großen,
doppeltwandigen Holzschuppen zum Ab-
bruch, vorzüglich zur Wiedererrichtung
als Pferdebox oder dergleichen zu ver-
wenden, und ein 600 Liter enthaltendes
Gefäß etc.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Schwaring & Gent, Didda-Overfen.

Verkauf

besten Marschlandstelle
einer

Schaar (Niederland). Die Erben des
wohl. Kenners Gerriet Gerdes zu Olden-
burg lassen die zu Schaar bei Ristringen,
unweit der Elbe Mündung und
Wüstungsbereichen gelegene, zurzeit von dem
Landwirt H. Stilling, das, bewirtschaftete

allerbeste Landstelle,

bestehend aus dem geräumigen Wohn- u.
Wirtschaftsgebäude, 1 Scheunhaus u. rund
35 Hektar sehr ertragreiche Marschland-
stellen, öffentlich verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Gonnabend, den 23. Juli 1927,
nachmittags 4 Uhr,
in Meemens Gasthaus zu Schaar.

Die Landstelle gelangt (soweit im Gan-
zen als auch in passender Einteilung zum
Verkauf).

Es erfolgt sofort Beurkundung.
Georg Schwaring, amtl. Aukt.,
i. Sa. Schwaring & Gent, Didda-Overfen,
Hauptstr. 6. — Fernsprecher: 1708 u. 1709.

Immobilverkauf

Gewecht. Dritter und letzter Termin
zum Verkauf der der Eheleute H. Dietz's
in Friedrichsdorf gelegenen, befolgt be-
legenen

Immobil-Befähigung

bestehend in Gebäuden und etwa 15 Hektar
Landbereichen in anderem auf

Mittwoch, den 13. Juli d. J.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
in Klosters Gartenhaus i. Friedrichsdorf.

Kaufinteressenten werden mit dem Bemer-
ken eingeladen, daß auf Wunsch 50 Pro-
zent des Kaufpreises vorzinslich liegen bleiben
können und daß in diesem Termine mög-
lichst frühzeitig und Beurkundung erfolgen
sollen. Weinrenten, amtl. Aukt.

Verpachtung

Gewecht. Der Kolonist Heinrich Wä-
ler in Kreefeld beschäftigt, umständlicher
seiner

Anbauerstelle

bestehend aus Wohnhaus u. 5,88,27 Hektar
Landbereichen,
mit befolgtem Zutritt öffentlich meistbe-
deutend auf mehrere Jahre verpachten zu las-
sen und steht Verpachtungstermin an auf

Gonnabend, den 16. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Kappers Gasthaus zu Kreefeld.

Die vorhandene Ernte kann evtl. über-
nommen werden.
Pachtflächhaber tabel ein
Weinrenten, amtl. Aukt.

Verpachtung

Gewecht. Die zu Kleinsharrel be-
legene, ist von dem Pächter Fr. Ernst be-
wahrt

Anbauerstelle

das im benachbarten Hof Wäls, bestehend
aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, so-
wie 9 Hektar 21 Ar 39 Quadrant. Land-
bereichen, soll wiederum auf mehrere Jahre
verpachtet werden. Der Zutritt kann nach Abrennung d. J.
resp. 1. Mai 1928 erfolgen.

Verpachtungstermin steht an auf

Dienstag, den 19. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Meemens Gasthaus zu Kleinsharrel,
wozu Pachtflächhaber einladet
Weinrenten, amtl. Aukt.

Verpachtung einer Landstelle bei Rastede.

Kaufmann Fr. von Oßen in Rastede
beschäftigt, wegen Nachaufgabe seines
Wirtschaftsbetriebes, seine in Leuchtenburg
wunderbar gelegene

Befähigung

bestehend aus geräum. Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden und rund 30 Hektar be-
stehen Acker, Weiden- und Wiesenlandereichen,
darunter auch 7 Hektar Weiden in Reu-
den, mit Zutritt zum 1. Mai 1928 auf
mehrere Jahre anderweitig zu verpachten,
ev. auch in kleinerem Umfang.

Verpachtungstermin an auf

Donnerstag, den 14. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
im „Reiner Hof“, Kreefeld.
Es ladet ein
Regen, amtl. Aukt.

Gras-Verkauf

Wiesflecke. Landwirt Hermann Eilers
in Wollberg läßt am

Montag, den 11. Juli d. J.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
auf seinem Wiesen in Heubütt

4 Stück gut besetztes Mähgras

(Stücken in Abteilungen
und die Nachweide davon
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Gerh. Eilers, Auktionator.

Gras-Verkauf

Wiesflecke. Schabmadermeister G. S.
Gerdes, hierfeldt, läßt am

Dienstag, den 12. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
auf seinen Wiesen in Wiesfleckermoor

4 Stück best bestand. Mähgras

(Stücken)
in Abteilungen auf Zahlungsfrist verfant.
Aufschließend hieran läßt Gerdes diesen
Wiesen zur Verpachtung auf längere Jahre
ausbieten.
Gerh. Eilers, Auktionator.

Gras-Verkauf

Wiesflecke. Landwirt Ulrich Ni-
manns in Wollberg läßt am

Mittwoch, den 13. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
auf seiner Wiese in Dinassfelde

3 Stück best bestand. Mähgras

in Abteilungen auf Zahlungsfrist verfant.
Gerh. Eilers, Auktionator.

Auktion in Bokel.

Wiesflecke. Kaufmann Johann Wem-
mers Erben lassen hierbeifolgender und
wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft

Gonnabend, den 23. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangen,
in und beim Hause:

- 1 5jährige schwarze eingetra-
gene oldenburgische Stute,
- 1 9jährige do.,
- 1 13jährige braune do.,
- 2 Kühe, Anfang August kalbend,
- 4 fruchtbringende Kühe,
3 wieder belegt,
- 2 Kuhinder,
1 1/2 und 1 Jahr alt,
- 2 Ochsrinder,
1 1 Jahr alt,
- 2 Kälber,
3 Monate alt,
- 10 Läuferlämmer,
ca. 80 bis 100 Pfund schwer,
- 20 junge Hühner,
- 2 Glucken mit Küken,
- 1 Haushund,
- 1 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Hand-
wagen, 1 Wähe, 1 Ackerwähe, 1 Wä-
gepflug, 2 eiserne u. 1 hölzerne Egge,
1 Sämaschine, 1 Dreschmaschine mit
Gabel, 1 Stummel, 1 Sämaschine,
1 Schneidende mit Messer, 1 Destilla-
tionsapparat mit Generator, 3 Pferdegeschirre,
2 Paar Wagenanzüge, 2 Ginstamm-
heiden, 2 Zandhaken, 1 Schwengel, 1
Bock, 1 1/2 Grodenlarre, 1 Schweine-
fallen, 2 Spaten, 2 Karren, 2 Seilen,
Egge, Wähe, Seilen, 2 Eise, 2 Reue, 2
Schleime, 2 Schenker, 1 Kuchel (150
Liter), Karoffelgeschaber, 2 Kisten, 2
Eimer, 3 Milchtransportkannen;
ferner: 1 Kleberapparat, 2 Glasflaschen,
1 Kleberapparat, 1 Zellerbrat, 1
Schrank, 2 Tische, 12 Stühle sowie 1
Quantum Eisen und viele sonstige hier
nicht genannte Sachen

auf längere Zahlungsfrist durch mich ver-
kaufen. Wir unbenannte Käufer müssen
sich ausbieten.
Kaufinteressenten tabel freundschaftlich
Gerh. Eilers, Auktionator.

Zur Auftrage des Hauptverkauftes der
Feldmark Dattshagen, Kreis Aurich, Ostfrie-
sland, werde ich die ca.

1900 ha große Jagd

am 16. Juli nachmittags 5 Uhr, im Wäse
Friedrichs Wäse in Ruemorde auf
die sehr fruchtbare 1927 bis 1. April
1928 öffentlich meistbietend zur Verpachtung
stellen. Ausbebot erfolgt in drei Teilen und
im Ganzen.
Dr. Schapp, Notar, Aurich

Auktion in Leuchtenburg

Wiesflecke. Notar Darms Erben lassen am

Dienstag, den 19. Juli,
nachmittags 3 Uhr anfangen:

- 1 fast neuen Federwagen, 1 Ackerwagen,
1 fast neue Erdwähe, 1 Handwagen,
1 Sackmaschine, 1 Dreschmaschine, 3
Karren, 1 Dreschmaschine mit Gabel,
1 Stummel, 1 Sämaschine, 1 Egge,
1 Schweinefallen, 2 Wagenführer, 2
Ferkel, 2 Pferdegeschirre, 2 Karren,
Zandhaken, 2 Wähebäume, 1 lange und
1 kurze Seiler, Wagenfedern, 2 Räder,
Destillationsapparat, 2 Ginstamm-
heiden, 1 Handwagen, 1 Schwengel,
Egge, Spaten, 2 Karren, 2 Seilen,
Wähebäume, 2 Reiten, 1 Wähe, 1
Kleberapparat, 1 Glasflasche, 1 Kle-
berapparat, 2 Tische, 12 Stühle, 1 Heu-
schäber mit Dorn, ein Eise, 2 Reue, 2
Regulator, 1 Kleberapparat, 2 Kleber-
apparat, 1 gr. Koffer und viele sonstige Sachen,
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Regen, amtl. Aukt.

Wegen Auswanderung des Eigentü-
mers habe ich ein in der Nähe des Waldes
gelegenes

Einfamilienhaus

mit ca. 5 Ar großem Garten
für 5000 RM. bei Verzahlung sofort zu
verkaufen. Das Haus wird beim Verkauf
bestimmt bezugsfrei, auch für Anwärter.
K. Wehla, Auktionator, Varel.

Gras-Verkauf

Obernburg. Im Auftrage werde ich am

Montag, den 11. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
auf dem Lande der Frau Wö, belegen zu
Obernburg hinter der Wäpfermühle an
der Bucht

etwa 3 Hektar gut besetztes Mähgras

in passenden Abteilungen öffentlich meist-
bietend auf längere Zahlungsfrist verfant.
— Kaufinteressenten vernehmen sich im
Gutshaus Rastede, Kreis Aurich, Ostfrie-
sland, bei dem Eigentümer u. Auktionator,
H. Grimm, amtl. Auktionator.

Gasthof

mit diesem Tagesverkehr, sehr vielen Ver-
einvereinigungen und ständiger zahl-
reicher Kundschaft, in Saal, Wäse, Saal,
Kaufhaus, vorzüglichen großen Garten,
sehr schöner, doppelter Kegelbahn, ein
sehr vorzügliches groß. Orchester, auferst
genau besetzt, steht zum Verkauf, da In-
haber sich zur Auswanderung kommen. Ganz vor-
züglich Erwerbssache. Kaufpreis durchaus
mäßig, Bedingungen sehr günstig.

H. von Nefken, amtl. Auktionator.

großen Platz

in guter Lage in Ostfriesland. Es kommt
mir dieses Land mit guten Weidewald-
flächen in Frage. Ev. kann der ganze Kauf-
preis zur Auszahlung kommen. Bestrichen
sich zum Kaufsabschluss zugestimmt. An-
gebote m. genauer Angabe über Größe, Lage,
Kaufpreis usw. bitte ich einzufachen unter
D W 429 an die Geschäftsstelle d. Waldes.

Restaurants und Gastwirtschaften

haben um. meiner Nachweitung zu günstigen
Bedingungen zum Verkauf

H. Bimmerstedt, Auktionator

Oldenburg-Obernburg, Bremer Ch. 100
beim Bahnhof

Die besten Kartoffeln.

Etzel Veening, Tel. 1510.

H. Martineang
son. Martineang-
zeug, alles neu, bis-
lang. Donnerstags.
Schulweg 232.

Bülig abzugeben
ein Sofa und
Chaiselongue.
Dittgenstr. 3, Hs.

Zu verkaufen ein
Büppchen, ein
Kaffeezuber für 12
Personen, ein Zann-
pelz (mit Hund),
c. 100. 2. Aufl. u. c.
Kaufm. w. w. w. w.
W. H. H. H. H. H.

Zu verkaufen ein
Büppchen, ein
Kaffeezuber für 12
Personen, ein Zann-
pelz (mit Hund),
c. 100. 2. Aufl. u. c.
Kaufm. w. w. w. w.
W. H. H. H. H. H.

Zu verkaufen ein
Büppchen, ein
Kaffeezuber für 12
Personen, ein Zann-
pelz (mit Hund),
c. 100. 2. Aufl. u. c.
Kaufm. w. w. w. w.
W. H. H. H. H. H.

Zu verkaufen ein
Büppchen, ein
Kaffeezuber für 12
Personen, ein Zann-
pelz (mit Hund),
c. 100. 2. Aufl. u. c.
Kaufm. w. w. w. w.
W. H. H. H. H. H.



Ein Glas Wein
besonders gute Weinbereitung
in dem Hause, mit aus-
scheidungsvollen, auch im
bedauerlich. Auch steht in
der am E.E.E. hergestellte Gltg
vorzuziehen, die in welchem
für jeden Keller, kühl und
bestens u. ungetrübter haltbar.

Mansholt. Zu ver-
kaufen
gutes Pferdeheu
vorzüglicher Ernte.
G. Meinen.

Haustiere

(Kühe) 6. Schweine
und in der Wäse
besten auftritt,
wird in kürzest Zeit
abgesetzt. Bei
Kauf ist befolgt, daß
die Vermittler, nicht
sicheres, ge-
schäftliche Vermittlung-
Gehaltung. Erfol-
berichtig, auch wenn
and. Mittel verlag
haben. Viele Pan-
fahrungen. Ver-
sucht angeben. Ver-
land g. Nachnahme.
W. H. H. H. H. H.



Zu verkaufen ein
allerbest. Kuhkind.
Hebberend G.

Zu verkaufen od.
zu verhandeln in
allerbeste 5jährige
Oldenb. Stute,
1. Jahrgang. Stupam.
Bauer's, Heberend.
Telephon 1693.

Stadt. Schlachthof
Gonnabend
von 3.30 Uhr an:
Großer
Steifsch-Verkauf.
Kuh- und
Schweinefleisch.

Zu verkaufen eine
junge, schwere
glatte Kuh
zum Schlachten.
Fr. Kasper, Vorded.

Gebrauchter besser
Flügel
billig zu verkaufen.
J. Hejhoft & Co.,
Eifenstraße 4,
Telephon 301.

Zu kaufen gesucht
Gut erhaltenes
Mahagoni-
stisch zu kauf. gesucht. An-
gebote mit W. G. 410
an die Geschäfts- d. W.

Zu kaufen gesucht
gute junge
Ziege
ohne Härter. Angeb.
unter W. 280 an Hl.
Waldstr. Straße 128.

Zu kaufen gesucht
gebr. Badewanne
mit od. ohne Ofen
(ein Gltg.)
Schreiber, Alexander-
straße 42.

Zu kaufen gesucht
1 Kleiderst., 2
Stuhlstühle, 1 Kle-
derkasten, 1 Zier-
schreibtisch, 1 An-
schluß. Angebots
unter W. 285 an
die Geschäftsstelle d. W.

Zu kaufen gesucht
gute junge
Ziege
ohne Härter. Angeb.
unter W. 280 an Hl.
Waldstr. Straße 128.

Zu kaufen gesucht
gebr. Badewanne
mit od. ohne Ofen
(ein Gltg.)
Schreiber, Alexander-
straße 42.

Zu kaufen gesucht
1 Kleiderst., 2
Stuhlstühle, 1 Kle-
derkasten, 1 Zier-
schreibtisch, 1 An-
schluß. Angebots
unter W. 285 an
die Geschäftsstelle d. W.

Zu kaufen gesucht
gute junge
Ziege
ohne Härter. Angeb.
unter W. 280 an Hl.
Waldstr. Straße 128.

Zu kaufen gesucht
gebr. Badewanne
mit od. ohne Ofen
(ein Gltg.)
Schreiber, Alexander-
straße 42.

Zu kaufen gesucht
1 Kleiderst., 2
Stuhlstühle, 1 Kle-
derkasten, 1 Zier-
schreibtisch, 1 An-
schluß. Angebots
unter W. 285 an
die Geschäftsstelle d. W.

Immobilverkauf

(Best. Termin.)
Maurermeister Paul Böller in Ostseebad
beabsichtigt, wegen anderweitigen Aufstiegs
seine dabei an der Casuffee günstig be-
legene Lände

Besitzung

bestehend aus dem neuen, aus besten
Materialien erbauten und praktisch ein-
gerichteten Wohnhause mit Stall, sowie
17 Ar 12 Quadratmeter Hof- u. Gar-
tengelände,
mit Zutritt nach Vereinbarung zu besu-
chen. Die Besitzung ist für einen Geber-
treibenden — namentlich für einen Gastier,
der in Ostseebad sein gutes Auskommen
finden wird —, od. für einen Privatmann
besonders geeignet.

Best. Termin zum öffentlichen Ver-
kauf steht an auf
Dienstag, den 12. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
in Schenke's Bierhaus zu Ostseebad.
Bei irgend künftlichem Gebot soll in
diesem Termin der Zuschlag erfolgen.
G. Koch, amtl. Auktionator,
Westertede.

Westersteder Schützenverein

Die Besichtigung der Schützenplätze zu un-
serem am 8. Juli und 1. August stattfindenden
Schützenfest findet statt am
Sonnabend, dem 9. d. M.
nachmittags 5 Uhr
auf dem Schützenplatze.
Der Vorstand.

Stimmung—Humor

Helms Gasthof

Morgen, Sonnabend:
Grosse Einweihung
meines renovierten Saals
Musikal. Unterhaltung—Ende 8 Uhr
Gutgelegte Getränke und Speisen
Es ladet freundlichst ein
R. Helms

Zum grünen Jäger

Sonntag, den 10. Juli
Großer Ball
Eintritt frei — Tanzband 1 Mk.
Musik von der neuen Gastkapelle
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Wittka

Klub „Harmonia“ Osternburg

Am Sonntag, den 10. Juli 1927
Lustfahrt
mit dem Motorjacht „Carola“ nach
Bremen, Weschard und Blumenthal
Abfahrt 7 Uhr vorm. bei der Eisen-
bahnbrücke am Sönu. Fahrpreis für
Erwachsene 2,50, Kinder 1,50 Mark.
Freunde können am Sonntagmorgen
noch Karten am Dampfer lösen.

Windjacken Waschjoppen Lodenjoppen

6.50 8.— 9.50 12.50 15.— 21.—
4.50 5.75 7.— 7.75 9.—
7.— 9.— 11.— 12.50 15.— 25.—
Diese Auswahl
Alle Größen auch für starke Herren
sind vorrätig.

Herm. Kock

jetzt Alsterstraße 25

APOLLO

Unter 2-Schlagerprogramm vom 8.—11. Juli.
1.



Der Soldat der Marie
Nach der gleichnamigen
Operette von Leo Fischer
Regie: ERICH SCHNEIDER
In den Hauptrollen:
KENIA DESAI, HARRY LIEDTKE, HILDE MAROFF,
GEBRIED ARNO, GRIT HAID, MARGARETE KUPFER.

Ein Lustspiellager in 6 Akten
2.

„Alles für die Firma“

mit Jacke Gogol als Hauptdarsteller
Ein 5-aktiges Lustspiel
Opelwochenschau 22
Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.10 Uhr
Sonntag nachmittag:
Große Jugendvorstellung
Anfang 3 Uhr, Kasseneröffnung 2.30 Uhr
Preis 30 und 50 Pfennig

Der Musikverein

Kreisgruppe Oldenburg
1) Heute abend
öffentl. Konzert
unserer Kapelle im Unionsgarten
Beginn 8.30 Uhr abends
Freunde u. Bekannte mitbringen
2) Sonntag, 10. Juli
Morgenfeier
in den Wall-Vierteln
Eintritt 11 Uhr vormittags
Beginn 11.30 Uhr
Karten zu 50 Pfennig auf dem
Geschäftslokal
Der Führer

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

Eversten Kampagnen-
Ebersten
Verlammlung
am Sonntag, d. 10.
d. M., abends 7 Uhr,
im „Ebersten“.
Der Vorstand.
In bl. edel. Gram-
mophon mit 20 Taf.
Blumentstraße 21.
Berloren
Berloren
ein Kind
von 2 Jahr, schwa-
chert. Hands, linter
horn D M.
Dieb. Meyer,
Dalsper.
Osternburg, Berloren
am Sonntag schwa-
chert. Berloren
mit Lederarmb. Ge-
gen Belohnung ab-
zugeben. Alexanderstr. 111 L.

Eversten Kampagnen- Ebersten Verlammlung

am Sonntag, d. 10.
d. M., abends 7 Uhr,
im „Ebersten“.
Der Vorstand.
In bl. edel. Gram-
mophon mit 20 Taf.
Blumentstraße 21.
Berloren
Berloren
ein Kind
von 2 Jahr, schwa-
chert. Hands, linter
horn D M.
Dieb. Meyer,
Dalsper.
Osternburg, Berloren
am Sonntag schwa-
chert. Berloren
mit Lederarmb. Ge-
gen Belohnung ab-
zugeben. Alexanderstr. 111 L.

Zweelbäke

Zur Teilnahme an
dem Ausmarkt des
Osternb. Schützen-
vereins verlammlen
sich die Mitglieder
am Sonntag, d. 10.
Juli, nachmitt. 2 1/2
Uhr, im Vereinslokal.
Der Hauptmann.

Zu vermieten
Wohn- u. Schlaf-
zimmer an besten
Herrn zum 15. Juli.
Ziegelofstr. 58 ob.

Logis frei.
„Zum Gasthof“,
Etag 32.
Zu verm. gut möbl.
Wohn- u. Schlaf-
zimmer mit Balkon.
Margaretenstr. 28 o.

Zu verm. ein saub.
sonnig. Zimmer mit
Bett an herrschaftl.
junges Mädchen.
Hoggenstraße 28

Gesucht zu August
alleinst. Wwe.
mit Neute in möbl.
Wohnung f. Geleit.
und Zuzug. Verbr.
mit guten Empfeh-
l. unter D 432 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten
gut möbl. Zimmer
an b. Lage in gutem
Haus an berufstät-
ligen Herrn.
Bismarckstraße 18.
Mbl. Zimmer zu v.
Sonnenstraße 81.

Zu vermieten
3-Zimmer-Wohnung,
an Wohnungsb. d. 1.
Aug. 27 an guter
Lage. (Stiche i. Son-
terrain). Zu erfrag.
Geschäftsstelle d. Bl.

**2 Kontorräume
nebst Lagerraum**
auf sofort zu verm.
Nietenstraße 46.
Am Auftrag habe
ich zu Geleit, d. 3.
Aug. 27 an guter
Lage. (Stiche i. Son-
terrain). Zu erfrag.
Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen
Anzuleihen gesucht
500 Mark.
Nicht in Monats-
raten. Gute Zinsen.
Angeb. unt. N 3 413
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
3000 Mark
für einen Neubau.
Sicherheit vorhanden.
Angeb. unt. D C 431
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Staatsbeam. sucht
Darlehen von
1500—2000 M.
gegen hohe Zinsen,
die für 1 Jahr in
vorausbezogen wer-
den können. Angeb.
erb. unter N 11 426
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypothek
15000 Mark,
10000 Mark,
8000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
1000 Mark,
1000 Mark.
G. Heimath, Aut.,
Verkehrstr. 17 a,
Brennstr. 536.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger
Schmiedegehilfe,
der an selbständiges
Arbeits gewöhnt ist.
G. Bolling,
Schmiedemeister,
Stade i. Oldb.
Telephon 680.

Gesucht auf sofort
1 Knecht
G. Battermann Ww.,
Bardenfleth.

Gesucht auf sofort
oder 1. August für
größere Landwirtsh.

1 Knecht
von 15 bis 18 Jah-
ren. Näheres durch
Wilhelm Fuhrten,
Auktionator,
Strickhofen i. D.

Für meine Sand-
wirtsch. suche auf
sofort oder 1. Aug.
ein. jung. Knecht
und ein Mädchen
von 18 bis 20 Jah-
ren geg. guten Lohn.
Angenehme Stellg.

Soß, Dietrich Beeten,
Ainswegerfeld
bet Westertede.
Die Stelle eines
**Obermehlers und
Viehpflegers**
nebst Gehilfen bei 24
Stüben ist sofort zu
besetzen.
Gutsverwaltung
Loh in Oldenburg.

Ein ausgebildeter
verheirateter
Krankenwärter,
der auch Hausarbeit
übernehmen muß,
zum 15. Juli oder 1.
August gesucht. An-
gebote mit Gehalts-
ansprüchen erb. an d.
Anstaltsverbands-
Präsidentenhaus,
Nordenham i. Oldb.

Auf sofort gesucht
ein kleiner Knecht.
W. Delmann,
Nordmoosfleth.

Für eine größere
Landwirtschaft in d.
Nähe von Barden-
burg suche ich zum
15. d. M. oder d. 1. Aug.
einen jung. Mann
oder Knecht,
welcher alle Arbeiten
mit verrichten will
und gut mit Pferden
umgehen kann, bei
Familienanhang und
gutem Lohn.
Aug. Wälsch, Aut.,
Bardenburg b. Oldb.,
Brennstr. 231.

Gesucht zum baldi-
gen Eintritt
ein einfacher
junger Mann,
der gut mit Pferden
umgehen kann. Pro-
milienanhang und
Gebalt. Näheres d. Bl.
Aut. Neumann,
Sahl.

Wir verdienen viel
Geld durch Heben
des Altsilber. Ein
gläub. anerkannter
Malermeister, Haupt-
oder Nebenerwerb,
Großer Umsatz, hob.
Kunsten, Laden und
Kassal nicht erfor-
derlich. Der geehrte
Kritiker überläßt d.
Güte u. leichte Ver-
ständlich. Große Ge-
halte nach d. Ver-
langen. Sie stellen
projekt mit Vorteil
durch Postkarte von
alten. Herrlicher
Gans Galm,
Rahn-Ehrenfeld 69.

Gesucht auf sofort
tüchtiger Schmied
und tüchtiger
Automobilhelfer
Autobahn
Mar. Gieseler,
Damm 38.

Gesucht für eine
Zaunbau- und Be-
spielwirtschaft in d.
Nähe Humfords auf
gleich oder 1. Aug.
1 junger Mann
bei Gehalt und Fam-
ilienanhang. An-
gebote erbeten unter
N 3 415 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Männliche
Suche f. m. Land-
wirtschaft auf sofort
oder etwas später
einen einfachen
jungen Mann,
der handl. Arbeiten
mit verrichten will.
G. Sofat, Lohm
bet Altsilber.

Zaufjunge
nach der Schulz. gef.
Joh. Jung,
Nadoftr. Straße 189.

Für Auktionszweck.
verbunden m. Spar-
u. Darlehnskass. in
Burgfängen wird
ein jüngerer
zuverläss. Gehilfe
gesucht. Eintritt nach
Vereinbarung. Gehl.
Angeb. unt. N C 412
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf gleich
ein jüngerer
Malergehilfe.
Fr. Witten,
Seghorn bet Barel.

Gesucht auf sofort
ein Erntearbeiter.
Wwe. Däne,
Dreelbäke.

Suche einen
zuverlässigen
Knecht
nicht unter 18 Jah-
ren, zum 15. Juli
s. Garkisch Wwe.,
Moorhaußen
bet Barel. —

Weibliche
Ges. zum 15. Juli
oder 1. August
ein älteres
erfahren. Mädchen,
das an selbst. handl.
arbeiten will. Zwei-
mädchen vorhanden.
Franz Wälsch,
Heiligengeiststraße 6.

Gesucht auf sofort
oder 1. August ein
Haushälterin
für einfachen Haus-
halt (3 Personen).
Angeb. unt. N C 421
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für unseren grö-
ßeren Haushalt suche
ich zum 1. August
ein. Knecht, ein
tüchtig. Mädchen
f. Küche und Haus.
Frau Jellen,
Wollerei Zanderberg.

Suche erfahr., ehr-
liche, tüchtige
Haushälterin.
vom Lande (älteres
Mädchen od. Ältere)
für kleinen frauen-
lichen landwirtschaftl.
Haushalt zu so-
fort oder später. An-
gebote unt. N 3 411
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf mög-
lichst sofort für klei-
neren frauen-
lichen landwirt-
schaftlichen Haushalt
mit 2 Kindern ein
älteres Fräulein
welches handl. ist
und selbst. arbeiten
kann. Gehalt nach
Vereinbarung. Nä-
heres d. Bl.
Auktionator
J. Wiedendorfer,
Brem.

Gesucht für Sep-
tember oder Oktob.
junges Mädchen
für unseren land-
wirtschaftlichen Haushalt
u. Familienanhang
und Gehalt.
Auctionator
J. Wiedendorfer,
Brem.

Gesucht auf sofort
für unseren land-
wirtschaftlichen Haushalt
1 Mädchen
oder einfach. junges
Mädchen u. Gehalt
u. Familienanhang.
Angeb. erbeten un-
ter 100 Postlagernd
Bremen.

Suche zum 1. Aug.
ein orientliches,
lauberes Mädchen
f. Küche und Haus.
Frau Etel Reening,
Dierstraße 16.

Jüngere Buchhalterin
für Großhandlung gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter
D B 430 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. August für den
Haushalt ein
erfahrenes jg. Mädchen
welches auch nähen kann.
Frau Rechtsanwält Dr. Zeimers
Nadoftr. Schulz-Strasse 5

Bäder Sanatorien Pensionate

Haus am Meer Bad Zwischenahn
der Treffpunkt aller Bäderkünstler
Telephon 72, Bülwerd 6, Peters
Kalte und warme Quellen an jeder Tages-
zeit. — Spezialität: gebadene Gäle. — Jim-
mer mit voller Pension von 5 Mark an.

2. Beilage

zu Nr. 181 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 8. Juli 1927

Der Fall Arensdorf.

Das Reichsbanner schreibt uns:
 Wer als Umgebener die in Nr. 177 der „Nachrichten für Stadt und Land“ veröffentlichte „Rechtfertigung“ des „Stahlhelm“ gelesen hat, wird sich unwillkürlich gefragt haben: „Wo bleibt denn die ausdrückliche Mißbilligung des Arensdorfer Mordes, wo findet sich eine Erklärung, daß der „Stahlhelm“ die Tat eines radikalen Fanatismus mißbilligt und weit von sich abweist? Nichts von alledem!“

Das böse Reichsbanner ist der alleinverantwortliche Teil! Es geht dem Reichsbanner aus jeder Zeile hervor, daß es sich nicht bemüht, die Tat eines radikalen Fanatismus mißbilligen zu lassen, und wenn dann die „friedlichen“ Dorfbewohner ratlos werden und verheißt einige von den roten Horden niederknallen, so ist diesen Wutreden nur recht geschehen.

Das ist kurz gesagt, die „sachliche Stellungnahme“ des „Stahlhelm“ gegenüber einer Untat, die schärfste Mißbilligung verdient. Diese Einstellung muß doch selbst auf harmlose Gemüter recht nahe einwirken. Aber es wird noch eine ganze Reihe namhafter Menschen geben, die dieser Darstellung glauben schenken; sonst würde sie doch wohl vom „Stahlhelm“ nicht verbreitet werden.

Wie die Vorgänge im einzelnen gewesen sind, dies aufzuzählen, muß der gerichtlichen Klärung vorbehalten bleiben. Soweit sich der Vorfall bisher aufklären ließ, liegt die Sache doch wesentlich anders, als der „Stahlhelm“ es darzustellen beliebt.

Eine Reichsbannerabteilung aus Emsen passiert auf einer Fahrt zu einer Gewerkschaft in Kaufdorf (Oder) im Lande das Dorf Arensdorf. Ein in einiger Entfernung hinter dem Auto fahrender Reichsbannermann zu Pferd wird von zwei jungen Burken, dem Verworf angedrängt, angefallen. Aus welchem Grunde, ist bisher noch nicht ermittelt. Das Auto hält dann, um Kameraden die Möglichkeit zu geben, dem Angegriffenen zu helfen. Mit einem Steinhaue werden diese Reichsbannerleute empfangen. Sie befreien aber ihren Kameraden und kehren zum Auto zurück. — Da, das Auto ist schon im Fahren, fallen Schiffe. Mit zehn Verletzten und einem Toten verläßt das Reichsbanner den Ort.

Das ist in dürren Worten der Hergang im „Falle Arensdorf“. Wie die Stimmung im „friedlichen“ Arensdorf war, wer die Hintermänner der ruflosen Tat sind, wird durch die Aussage eines Dorfbewohners klar und deutlich erhellt:

„Arensdorf und seine nähere Umgebung sind aufgebracht und aufgereizt. Die Herren von Arensdorfen, Vater und Sohn, sowie deren Hintermänner üben in unserer Gegend einen unbeschreiblichen Terror aus. Mit allen Mitteln, mit Anbrohung der Entlassung und anderen Repressalien wird auf Arbeiter und Angehörige eingewirkt. Auch Außenstehende haben stark darunter zu leiden. Ich kann Ihnen

eine Reihe von Kaufleuten nennen, denen von den Helfern der Herren von Arensdorfen, ihren Beamten usw. gedroht wurde, daß, wenn sie nicht dem „Stahlhelm“ oder „Verworf“ beitreten, von ihnen nichts mehr gekauft würde. . . .“

Wir sind überzeugt, daß die eigentlichen Urheber des Zwischenfalles, Hoffmann und Zeme, nur zum Zwecke des Provokierens in Stahlhelminiform vorgebracht wurden, denn am Sonnabend war, das wissen wir genau, keinerlei Versammlung des Stahlhelm“ oder „Verworf“ anberaumt.

Weiter steht fest, daß die Einwohnerhaft in Arensdorf und Umgebung — wahrscheinlich von den Herren von Arensdorfen — teilweise mit Schußwaffen und Munition versehen war, daß Schießübungen mit Militärgewehren stattfanden usw.

Das mag als Beweis für die harmlose und friedliche Einstellung der Arensdorfer Bewohner genügen.

Was die Verberater des Reichsbanners angeht, so ist es reichlich nah zu glauben, daß wir mit dem von den Verfassern angeführten Werbematerial auf die Dörfer gingen, um „Eroberungen“ zu machen. Eine solche „Verberater“ wäre mehr als unzulässig, ja, sie wäre Selbstmord. Und wir, die wir gerade besonderen Wert auf die Gewinnung des Landvolkes für Demokratie und Republik legen, lehnen solches Werbematerial völlig ab. Nun noch die Frage: Wo bleibt der Wahrheitsbeweis für diese Art von „Verberater“? In welcher Ortsgruppe, in welchem Bezirk ist derartige „Werbematerial“ verteilt worden? Und wo werden die angeführten „Kriegslieder“ gedruckt? In dem Wiederholungs des Oldenburgers Gaus sind diese völlig unbekannt, und wir haben uns erlaubt, der „Nachrichten“ ein Exemplar unseres Lieberbüchchens zur Einsicht zur Verfügung zu stellen.

Das Reichsbanner ist kein Bürger, Reichswehr oder Bauernschutz; es denkt auch nicht daran, eine Kampftruppe für den Massenkampf zu werden. (Trotz der Oldenburgers „Stahlhelm“ nicht das Gegenteil.) Wir wollen und werden uns nichts anderes, als um die soziale Ausgestaltung der Republik kämpfen. Die Verweigerung des früheren sächsischen Ministers Freysmann, der uns Reichsbannerleute eine unehrenhafte Größe ist, hat mit unserem Programm nichts zu tun und ist lediglich als persönliche Auffassung dieses Herrn zu werten. Wenn ferner auf die Auslassungen Trojans in der Zeitschrift „Junge Menschen“, die kein Organ des Reichsbanners ist, hingewiesen wird, so dürfen wir diese aus dem Zusammenhang gerissenen Verweigerungen ruhig auch zu unserer Meinung machen, denn auch uns ist es gewiß, daß der Gegenheit im Ernstfalle (wenn die Republik und ihre Verfassung gewaltsam beseitigt werden sollen) nichts Gutes von den Reichsbannerleuten droht! . . . usw.

Zum Schluß sei nun festgestellt, daß wir zu dieser Abwehr durch den erschienenen Artikel einfach gezwungen waren und bedauern, aus denselben entnehmen zu müssen, daß auch der hiesige „Stahlhelm“ nunmehr die von dem Schlichten angeordnete Methode des politischen Strauchritterturns noch beibehält. Der hiesige Stahlhelmschein muß bekannt sein, daß gerade hier in Oldenburg das Reichsbanner zu beratigen Anwürfen keinen Anlaß gibt. Jeder unparteiisch denkende Bürger Oldenburgs möge sich ruhig ein Urteil über den „Fall Arensdorf“ bilden. Wenn wir noch bitten, dabei in Betracht ziehen zu wollen, daß sich am Sonntag auf unserem Gaufest im „Ziegelhof“ drei Stahlhelmsmitglieder fundentlang im Garten, unter zur Schirmtragung ihres Abzeichens, aufgehalten haben, daß ferner Stahlhelmsmitglieder dort Verkaufsfstände gehabt haben, ohne daß auch nur die geringste Anrempelung erfolgte, dazu im Gegenjag am Sonntag ein Stahlhelmsmitglied in Uniform die Straßen Oldenburgs durchfuhr und alle Geschäfte notierte, die geschlossen waren, so wird der Ausdruck unseres Vorhanges, nicht zu fangen, bereits bekannt war, verständlich sein, daß wir so fangen, bereits bekannt war, verständlich sein, daß die Oldenburgers Geschäftsführer den Geist der Republik noch nicht erfasst hätten, denn dieser atmet Freiheit.

Das Reichsbanner bleibt nach wie vor bemüht, den politischen Kampf scharf aber sachlich und nur mit geistigen Waffen zu führen. Wenn die Gegenheit das daselbst sich zu tun bemühte, würden sowohl unliebsame Auseinandersetzungen als auch die besprochenen Vorfälle, wie der Arensdorfer, künftig zum Segen unseres Volkes vermieden werden.

Briefkasten.

W. W. Junghans. Sie haben recht, der Sportplatz der hiesigen Fußballvereine, die dem Norddeutschen Sportverband angegeschlossen sind, ist ein dreifaches Hipp-Hipp-Surra. Der Anruf „Ball-Geit!“ ist hier nicht gebräuchlich.

F. G. Wenden Sie sich an die Landwirtschaftskammer Oldenburg, die Jüden ein Verleger-Berufsbildern angeben wird. **F. S. 100.** Caruso ist am 2. August 1921 in Neapel, seiner Geburtsstadt, im Alter von 38 Jahren eines natürlichen Todes gestorben. Er liegt auch in Neapel begraben.

A. W. Ihrem Wunsch entsprechend wird die Gottesdienstreue der katholischen Kirche in Zukunft in den „Nachrichten“ wieder bekannt gegeben werden.

Kufeke

Bei Brechdurchfall, Diarrhöe und Darmkatarrh die unübertreffliche, verdauungsregulierende, oft einzig bemühliche Nahrung.

Seit Jahrzehnten tausendfach bewährt für Erwachsene u. Kinder.

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreutzer.

Copyright Carl Zundler Verlag, Berlin 1926.

7. Fortsetzung.

„Nein, nein — ich darf es ja nicht erlauben. Ich bin geschmacklos, aufdringlich, banal. Sie hätten ein Recht, mich sofort wieder zu verlassen. Verzeihen Sie, es war nur das Entsetzen, das ich noch immer nicht überwinden kann. Sie müssen das verstehen. Ich bin fünfundsiebzig Jahre. Und das Schicksal hat es immer gut mit mir gemeint, hat mich bisher nur Glück und Erfolg kennen gelehrt. Deshalb traue ich mich das vorhin so furchtbar, daß ich gar nicht darüber hinwegkomme. Trotzdem muß ich mich — gerade weil Sie doch der Vorgesetzte von Traß sind — nochmals: verzeihen Sie! Künftig werde ich mit keinem Wort mehr —“

Er hatte den Sessel ihr gegenüber genommen. Dennoch nochmal, in welchem Zustand sich seine Nerven befanden! Er sah fast schon Gelbes. Denn je länger er diese Frau ansah, desto fröhlicher wurde ihre Ähnlichkeit mit Christa Barrell. Das typische Blauschwarz des Haars bildete einen fasten Kontrast zu dem silberblonden Haarschmelz, das er so geliebt hatte. Sonst aber — das schmale Oval der feinen Züge, der verhaltene Schwung der Brauen, die behutsam gezeichnete Lippenlinie, die raffine Herzhait der Figur, sogar die geschmeidige zwanglose Gelächter der Bewegungen. Die Diva des Estorjal-Theaters hätte jeder flüchtige Beobachter für Christa Barrells gleichzeitige Zwillingsschwester halten können.

Welch brutale Scherze sich die Natur mißraut leistete! Denn glitten seine Gedanken wieder davon ab. Die gärtliche Verführertheit dieses Namens überströmte tiefend seine zerfurchte Seele.

Er wehrte sich dagegen. Er dachte: Eine letzte Galgenfrist. Eine programmwidrige Stilentziehung, diese Nachtstunde im Vouvdor einer unzulässigen Willkür. — Eine romantische Farce, die man nachher durch eine Schuttbewegung abtut. Denn die Repetiertröle muß noch unter der Bank im Vergarten liegen. Da kann ich sie nachher finden. Nur wird nach diesem absurden Scherz hier erst mal mit Takt und Haltung ein Ende zu machen haben. Denn für den nächsten Morgen begeben sich und in den düsteren Emeu hinteren Züge begeben sich und in den düsteren Augen irrlichter flüchtigen Glanz auf. Wie John und Klänge Selbstironie.

„Galgenfrist!“ Er sprach da das Wort aus, das ihm da durchs Hirn gequillt. „Eine letzte Galgenfrist! Und Sie brauchen sich weiß Gott nicht zu entschuldigen, gnä-

diges Fräulein, daß Sie um ein Haar Zeuge einer radikalen Schuldbilanz geworden wären. Ich bin nun mal kein sentimentales Postmodernist.“

„Aber Sie müssen sehr unglücklich sein!“
 „Wie ausweichend bog er den Kopf zurück.“
 „Ich würde niemals wagen, Gnädigste, Ihr Interesse für Dinge in Anspruch zu nehmen, die nur mein persönliches Schicksal betreffen.“

„Sie begehrt auf.“
 „Sprechen Sie doch nicht so toll, als sähen Sie mit mir in irgendeiner hohle Halle beim Fünf-Uhr-See und unter plaudernden Gräßen, um die Zeit hinzubringen.“

„Sinner von Traß hatte längst die schmerzhafteste Unsicherheit der ersten Minuten überwunden. Jetzt war er wieder Herr der Situation.“

„Vielleicht darf ich vorschlagen, solche Annahme trotzdem ausreicht zu erhalten. Bei einigem guten Willen könnten wir sie uns beide suggerieren, und sie hätte ihren Reiz. Für Sie, Gnädigste, mindestens den Reiz einer späteren, abfolgt originalen Erinnerung. Mit einem Gentlemen von Welt nämlich zwischen Leben und Sterben noch unmittelbar vor der Logit letzten Endes eine Zigarette zu rauchen und bei Wodka und Biskuit Dubouché einen geistigprüdenden Schlußdialog zu führen — also, ich weiß wirklich nicht, ob man Jüden auf der Bühne je so fabelhafte Szenen geben wird. Denn unsere deutschen Operetten-Direktoren und Textdichter sind doch eine traditionell gottverlassene Horde fataler Analytiker.“

„Ihr Zynismus ist unerträglich!“ flammte sie ihm entgegen.

„Zumindest bleibt er das einzige Mittel, um mich vor dem Fluch der Väterlichkeit zu retten.“

„Väterlichkeit?“ Ines Nion erhob sich hastig. Es litt sie nicht mehr in ihrem Sessel. Sie tat ein paar ziellose Schritte, verhielt, wandte sich schnell zurück. Ihre Brust trieb in stehenden Atemzügen. „Verzeihen Sie denn nicht, daß es unfair ist, in dieser Form mit mir zu sprechen? Noch immer schmerzt mir das Denken das Herz zusammen. Noch immer kann ich nicht klar denken und muß mich zwingen, daß mir nicht alles wie ein wülster Traum erscheint. Denn wenn ich Minuten, wenn ich auch nur wenige Sekunden später die Allee passiert hätte, denn —“

„Sein Singlas flimmerte ferdorisch.“

„Sehr richtig, Gnädigste: denn hätte Sie das der Nähe überhoben, sich noch tief in der Nacht, wie es jetzt geschieht, durch meine ebeno innerwünschte wie lebendige Gegenwart behelligen zu lassen. Ein Regiesteher des Ju-

alles, für den Sie aber nicht mich zur Rechenschaft ziehen dürften.“

„Nein, sondern den ich senke.“
 „Sie hand nicht neben einer niedrigen Birne, deren Aufflag Kopenbagener Porzellanen zierten. Griff nach einer köstlich modellierten Windmühlfigur, hielt sie in der zitternden Hand, ließ sie plötzlich fallen, daß die erlesene Stoffarbeit in Scherben zerbrach.“

„Es schien, als merke sie das gar nicht. Reglos starrte sie zu ihrem Gatt hinüber, bis ins Innerste aufgewühlt; grübelnd in tief betroffenen Stimmungen; hypnotisiert von der bizarr-grotesken Schicksalslaune dieser Begegnung.“

Wie die Gedächtnisheit der unschätzbaren Denkfächer sie sanft überließ, wirkte sie bedrückend. Nicht schon nach dem Maßstabe seelenlos flüchtiger Antike — aber eine Frau, deren Nähe unwiderstehlich bezauberte und sich einem wie freisendes Feuer ins Ant braunte. Aufreizend raffiges Geschöpf. Siegenwobene Operettenbiva. Lebendige Zurschleppung. Inobdienten Demokratien. Deutlich der angelegentlich inobdienten Demokratien. Diktatorische Modeschöpferin internationaler Prägung. Und über alles hinweg doch und doch nur wieder junges Weib, das durch eben dieses Weibtum da am meisten faßmisiert, wo es ihm am wehrlosesten entliegt.

Jetzt hob sie langsam die Hand und strich sich unbewußt mit tastender Bewegung über die Stirn, als presse ihr schmerzender Druck gegen die Schläfen. Lautlos bewegten sich ihre Lippen.

Das verhaltene Schweigen sang mit Milliarden seiner Stimmungen.

Der Vorgesetzte von Traß zersehte es sah. — Ihm brannte der Boden unter den Füßen. Seine Nerven waren der Belästigung mit dieser unmöglichen Situation nicht länger gewachsen. Es wurde Zeit, ihr ein Ende zu machen. „Gnädigste Fräulein,“ sagte er fontionell, „ich bitte gehoramsamt um die Erlaubnis; mich nun verabschieden zu dürfen.“

„Das entriß sie der traumhaften Unwirklichkeit. Wäße überflog ihre Wangen.“

„Was sagen Sie da?“
 „Er hatte sich erhoben.“

„Daß ich es nicht länger vor mir selbst verantworten könnte, Ihre Gastfreundschaft zu mißbrauchen.“
 „Sie wollen gehen?“
 „Ja.“
 „Wohin?“
 „Schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schneeweisse Zähne,
 frischen Atem erhalten Sie durch die herrlich erfrischende Zahnpasta Kaliklora. Häßlicher Zahnbelag und Mundgeruch verschwinden sofort.

große Tube **80 Pf.** Achten Sie kleine Tube **50 Pf.**
 bitte auf den Preis.

Kaliklora

Sie erhalten gratis Probetuben Kaliklora in den nachstehend verzeichneten Geschäften, die eine schöne Kaliklora-Dekoration zur Schau stellen: Alexander-Drogerie D. Hohenboken, Oldenburg i. O., Alexanderstraße 48. J. D. Kolwey, Oldenburg i. O. Drogerie K. Bremer, Oldenburg i. O., Heiligengeistwall. H. Fischer, Drogerie, Oldenburg i. O. K. Wechmann, Drogerie, Oldenburg i. O.

Eine Feriensitzung des Stadtrats.

Grundstücksangelegenheiten. — 6000 Mark Zuschuß für eine Wasser-Reinigungs- und Entfärbungs-Anlage der Dessenfischen Badeanstalt bewilligt. — Die Einrichtung einer Polizeiwache in Everßen beschloffen.

Oldenburg, 8. Juli.

Die zweifelhafte Feriensitzung des Stadtrats bewegte sich in dem üblichen Rahmen. Für eine große Anzahl Staatsratsmitglieder, die in Ferien weilt, waren die Ersatzmitglieder erschienen, und auch der Vorsitzende, Oberbürgermeister H. Lohr, war nicht anwesend; der Vorsitz lag vielmehr in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Otto Höper. Entgegen der ursprünglichen Absicht war Scharrel nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden, da die zuständigen Ausschüsse den umfangreichen Fragenkomplex bis zur geordneten Sitzung noch nicht eingehend prüfen und zu den verschiedenen Vorschlägen noch nicht Stellung nehmen konnten. Zudem war es auch zweifellos wichtig, diese für unsere Stadt so überaus bedeutungsvolle Angelegenheit bei richtiger Besetzung des Stadtrats zur Entscheidung zu bringen. Wie man hört, soll das nach den Ferien geschehen. Vor Eintritt in die geordnete Tagesordnung verlas der Vorsitzende eine Erklärung, in der die Verschiebung der Angelegenheit Scharrel begründet und weiter darauf hingewiesen wird, daß unter dem unerfreulichen Ergebnis von Scharrel selbstverständlich andere Aufgaben der Stadt nicht leiden könnten; so haben der Finanzausschuß und der Bauausschuß noch zwei weitere Schulbauten beschlossen. Auch sonst war die große Aussprache über Scharrel ihre Schatten bereits voraus. Die Demokraten wünschten, daß jedes einzelne Stadtratsmitglied das Material über Scharrel bekomme, und bei dieser Gelegenheit sprachen sich sowohl der Oberbürgermeister als auch der Vorsitzende mit erfreulicher Deutlichkeit für eine Befragung des Falles in aller Öffentlichkeit und nicht hinter verschlossenen Türen aus.

Somit: Der Zuschuß an die Badeanstalt wurde bewilligt; der Magistrat wurde bei dieser Gelegenheit aufgefordert, das Projekt eines Neubaus der Badeanstalt doch bald in Angriff zu nehmen. Eine längere Debatte entwickelte sich dann wegen der Einrichtung einer Polizeiwache in Everßen. Nachdem die Notwendigkeit eines verstärkten polizeilichen Schutzes des Stadtteils Everßen von mehreren Seiten anerkannt worden war, wurden die Kosten der Einrichtung einer Polizeiwache in Höhe von 3250 M. gegen eine Minderheit von nur fünf Stimmen bewilligt.

Sitzungsbericht.

Magistrat und Gesamtschulrat traten am Donnerstagmorgen zu einer Sitzung zusammen, die der stellvertretende Vorsitzende Höper um 6.05 Uhr eröffnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas St. M. Behrens (Soz.) das Wort zur Geschäftsordnung. Die heutige Tagesordnung ist mit 24 Stunden vor Beginn der Sitzung zugegangen. Es war nicht möglich, mich mit allen Vorlagen der heutigen Tagesordnung vertraut zu machen. Ich betrachte es als eine Pflichtübung des Stadtrats, wenn uns die Vorlagen so spät zugehen. Ich beantrage daher, heute nur die zwei ersten Beschlüsse zu behandeln und die übrigen Punkte von der Tagesordnung abzusetzen. (Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Oberbürgermeister Dr. Goerlich: Ich teile den Acker meines Herrn Korrespondenten mit und halte ihn für berechtigt, die heute schriftliche Verfügung an die Kanzlei gerichtet, die die Gewähr bieten wird, daß berartige Fälle sich in Zukunft nicht wiederholen werden. Wenn sich derartige Fälle wie heute aber doch noch wiederholen sollten, werde ich für eine anderweitige Befreiung der Kanzlei Sorge tragen. Am übrigen aber bitte ich, die heutige Tagesordnung zu erledigen.

Der Vorsitzende rügte es ebenfalls, daß die Vorlagen dem Stadtrat so spät zugehen.

St. M. Graeger (S.) sprach sich in ähnlichem Sinne aus wie St. M. Behrens.

St. M. Dr. Hügel (D. V.) kennzeichnete die Zustände als unhaltbar, hat aber, die heutige Tagesordnung doch zu erledigen.

St. M. Dr. Osterloh (Dn.) schloß sich diesen Ausführungen an und führte aus, daß seine Fraktion ihn loben mit der Absicht einer schriftlichen Beschwerde in dieser Angelegenheit beauftragt habe. Die Angelegenheit wurde mit der Erklärung des Oberbürgermeisters als erledigt betrachtet.

Eine Scharrel-Erklärung.

Der Vorsitzende gab dann im Namen des Finanzausschusses folgende Erklärung ab:

Die Jahresabrechnung der Scharrel Werke haben den Ausschüssen vorgelegen. Das Ergebnis ist unbefriedigend. Die Abrechnung sowie die Möglichkeit, das Werk von der Stadt zu trennen, ist von der Treuhand-Gesellschaft geprüft worden. Es war den zuständigen Ausschüssen nicht möglich, den sehr umfangreichen Fragenkomplex bis zur heutigen Sitzung eingehend zu prüfen und zu den verschiedenen Vorschlägen Stellung zu nehmen. Dies wird in den nächsten Wochen geschehen. Das Ergebnis wird dann der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Die Verluste an Scharrel sind für die städtischen Finanzen bedauerlich, um so mehr, da diese durch Schulden stark in Anspruch genommen werden. Der Finanzausschuß und der Bauausschuß haben beschlossen, noch zwei weitere Schulbauten vorzunehmen, um durch Neubauten den nötigen Schulraum zu beschaffen und Anbauten und Aufstockungen an den alten Gebäuden zu vermeiden. Für Schulbauten ist die Stadt natürlich auf Anleihen angewiesen. Es kann nicht im Interesse der städtischen Finanzen liegen, das unerfreuliche Ergebnis von Scharrel in einer Weise aufzubauen, die in seinem Verhältnis zur Bedeutung der Angelegenheit liegt bzw. es in der Öffentlichkeit zu behandeln, bevor das umfangreiche Material sachlich geprüft werden konnte.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst standen mehrere Grundstücksangelegenheiten in zweiter Lesung auf der Tagesordnung, die ohne nähere Aussprache erledigt wurden. Bei dem Grundstücksverkauf am Marschweg von dem Landwirt Heinrich Würdemann in Everßen wurden die zu hohen Preise bemängelt.

Bei der

zweiten Lesung der Zuschläge zur Gewerbesteuer erklärte St. M. G r u n d (Dem.) im Namen seiner Fraktion, daß sie sich in zweiter Lesung der Abstimmung enthalten würden.

St. M. Müller (Komm.) beantragte Ablehnung der Vorlage.

Die Vorlage wurde darauf angenommen. Auch die Zuschläge zur staatlichen Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1926/27 wurden in zweiter Lesung angenommen. — St. M. Müller (Komm.) batte Ablehnung beantragt.

Zuschlüssenpläne und Grundstücksangelegenheiten.

Der Grundstücksplan, der die Verlängerung der Nordstraße bis zur Gießstraße und eine Verlängerung der Gießstraße bis auf das Grundstück der Wagenbauanstalt vorsieht, wurde angenommen.

Der Grundstücksplan, der eine 8 Meter breite Verbindungsstraße mit beiderseitigen 3 Meter breiten Vorgärten und gleichzeitig eine Durchführung der Elbstraße bis zur Anton-Güther-Straße in 10 Meter Breite mit ebenfalls 3 Meter breiten Vorgärten vorsieht, wurde ebenfalls genehmigt.

Für die Verbreiterung des Marschweges und die Verlegung der Hausbänke wurden 3000 RM. bewilligt.

Die ungenutzte Liegenschaft von 6 Quadratmetern aus der Begrenzung des Hofeinganges an den Händler-Werb-Küchen in Oldenburg wurde beschloffen.

Gegenüber der Anlage des am Marschweg gelegenen etwa 1215 Quadratmeter großen Bauplatzes von dem Telegraphen-Ingenieur Friedrich Peters zum Preise von 4 RM. je Quadratmeter.

Gegenüber der Erwerb von 21 Quadratmeter Gelände aus der Parzelle 146 der Flur 20 des Katasterbezirks Oldenburg von dem Landmann Johann Stecken in Oldenburg zur Begrenzung zum Preise von 3 RM. je Quadratmeter.

Die Übernahme des Teicheinganges als Gemeindefußweg wurde beschloffen.

Für die Herstellung eines Straßenkanals auf dem Gelände zwischen Marschweg und Schloßgarten wurden 7910 RM. bewilligt.

Der Rechnungsabluß der Städtischen Sparkasse wurde genehmigt.

St. M. Dr. Hügel (D. V.) wünscht bei diesem Punkt Auskunft darüber, an wen die im Bericht angegebenen 5300 M. für wohltätige Zwecke ausgegeben worden seien.

Oberbürgermeister Dr. Goerlich: Es handelt sich hier um Zuschüsse, die wir an verschiedene soziale Institute, gegeben haben. Es haben das Säuglingsheim, der Kinderhort in Oldenburg und das Kinderheim an der Alexanderstraße etwas bekommen, die beiden ersten etwa je 1000 M.

St. M. Dr. Hügel (D. V.): Die eben genannten sozialen Institute werden doch vom Wohlfahrtsamt betreut, und es müßte doch Sache des Wohlfahrtsamts sein, derartige Zuschüsse zu gewähren. Zum mindesten dürften solche Zuschüsse von der Sparkasse doch nur in Verbindung mit dem Wohlfahrtsamt gegeben werden.

Oberbürgermeister Dr. Goerlich: Die Gewährung von Zuschüssen für soziale Institute aus dem Reingewinn der Städtischen Sparkasse wird bei uns so gehandhabt, wie in anderen Städten auch. Wir erwarten im übrigen von den Banken, daß sie von ihrem Reingewinn derartige Zuschüsse gewähren, und da muß die Städtische Sparkasse natürlich mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Antrag des Magistrats, der Gesamtschulrat wolle den vom Staat nicht übernommenen Anteil der Schulgeldbeschlüssen für legale Schüler und Schülerinnen im Betrage von 815,90 RM. auf die Kasse der Gesamtgemeinde übernehmen, wurde angenommen.

Verbesserungen der Hunte-Badeanstalt.

Einbau einer Anlage zur Reinigung und Entfärbung des Huntewassers.

Der Stadtrat behandelte dann folgende Magistratsvorlage:

Die Dessenfische Badeanstalt M.-G. an der Huntestraße hat dem Magistrat mitgeteilt, daß sie in diesem Jahre für dringend notwendige Ausbesserungen und Verbesserungen etwa 11 000 RM. aufwenden müsse, und die Stadt gebeten, ihr zu diesem Betrage einen angemessenen Betrag als Zuschuß zu bewilligen. Die notwendigen Aufwendungen betragen einmal in der teilweise Erneuerung des Schornsteins (1500 RM.), einer Erneuerung des Anstriches in der Schwimmhalle und anderen kleinen Ausbesserungsarbeiten im Betrage von 800 RM. Den Hauptbetrag macht der Einbau einer Wasser-Reinigungs- und Entfärbungsanlage aus, die einschließlich Montage und Nebenarbeiten auf 8700 RM. veranschlagt wird. Die Badeanstalt benutzt für einen Teil der Wannenbäder und für das Schwimmbad das Huntewasser. Je länger, je mehr wird von den Besuchern über die Beschaffenheit des Badewassers geklagt. Die starke Verunreinigung der Anlage zwingt dazu, diesem Uebelstande abzuhelfen und eine Wasser-Reinigungs- und Entfärbungs-Anlage einzubauen. Eine Bremer Firma übernimmt die Garantie, daß ihre Apparatur nicht nur das Huntewasser von jedem Schmutz reinigt, sondern auch das Wasser entfärbt.

Der Magistrat erkennt an, daß die jetzigen Zustände in der Badeanstalt nicht haltbar sind, und befragt die Gewährung eines Zuschusses in Höhe von 6000 RM. Er verkennt zwar nicht, daß die jetzige Badeanstalt weder hinsichtlich ihrer Größe noch hinsichtlich ihrer Einrichtung den zu stellenden Anforderungen genügt. Der Neubau einer Badeanstalt ist ein unabweisbares Bedürfnis. Immerhin aber dürften bis zur Fertigstellung eines Neubauprojektes mindestens noch zwei Jahre, wenn nicht noch mehr, vergehen. Da eine Stilllegung der jetzigen Badeanstalt nicht möglich ist, werden sich die von der Badeanstalt M.-G. beschlossenen Verbesserungen nicht vermeiden lassen. Auch hält der Magistrat die Klärung der Frage, ob es möglich ist, das Huntewasser nicht nur zu reinigen, sondern auch zu entfärbeln, für den Bau und den Betrieb einer neuen Badeanstalt für außerordentlich wesentlich. Wenn es nämlich gelingt, das Huntewasser zu einem völlig einwandfreien Badewasser zu machen, würde damit die Möglichkeit gegeben werden, die großen

Rühwasseremengen des Elektrizitätswerkes, die beträchtliche Wärmemengen enthalten, die heute nutzlos in den Kanal geleitet werden, in der neuen Badeanstalt zu benutzen.

St. M. Dr. Hügel (D. V.): Ich bin natürlich sehr für eine Verwirklichung unserer Badeanstalt. Allerdings bin ich der Auffassung, daß die Summe für die Wasser-Reinigungs- und Entfärbungs-Anlage an die Bremer Firma erst dann zur Auszahlung gelangen darf, nachdem ihre Brauchbarkeit bewiesen ist.

Bürgermeister Timmen: Die Badeanstalt gehört zu 90 Prozent der Stadt. Im Ausschluß der Badeanstalt, M.-G., der auch Stadtratsmitglieder angehören, haben wir uns nur sehr ungern zu den Verbesserungen und Ausbesserungen entschließen können, da wir uns darüber klar sind, daß das Ziel der Neubau einer Badeanstalt sein muß. Aber dieses Projekt kann aller Voraussicht nach erst 1928 verwirklicht werden, und bis dahin gilt es, mit dem Vorhandenen auszukommen und dieses auszubauen. Zudem wird die Dessenfische Badeanstalt sehr stark von Schmutz beunruhigt. Eine Reinigung des Huntewassers von allem Schmutz ist daher notwendig. Das soll die neue Anlage tun. Wir wollen aber weiter, daß nicht nur Unreinlichkeiten, sondern auch die dunkle Färbung des Wassers entfernt wird. Die Firma bekommt zwar eine Anzahlung, aber mehrere tausend Mark Restbetrag werden erst nach Inbetriebnahme der Badeanstalt ausgeschüttet. Der Vertrag mit dieser anerkannt guten Firma ist so scharf wie möglich abgefaßt worden.

St. M. Aufsezer (Dem.): Ich möchte den Magistrat bitten, so bald wie möglich das Projekt der Neubau einer Badeanstalt in Angriff zu nehmen, und nicht noch zwei Jahre zu warten und sich mit den in dieser Vorlage vorgeschlagenen Verbesserungen zu begnügen. Eine neue Badeanstalt ist wirklich eine Notwendigkeit.

Der vom Magistrat beantragte städtische Zuschuß in Höhe von 6000 M. wurde darauf bewilligt.

Die Polizeiverordnung betr. Aufstellung und Betrieb von Trossen wurde in der vom Ministerium abgeänderten Form beschloffen.

Straßenpolizeiverordnung.

Die in der Sitzung des Gesamtschulrats am 31. März angenommene Straßenpolizeiverordnung ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern, mit der Änderung genehmigt worden, daß der § 29 folgende Fassung erhält:

Unzige und Versammlungen unter freiem Himmel können bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Sie können ferner im Einzelfall aus verkehrspolizeilichen Gründen Beschränkungen unterworfen und nötigenfalls für bestimmte Straßen und Plätze untersagt werden.

Der § 29 wurde in dieser Fassung angenommen, der für die Abholung eingegangener Hunde schwebende Frist von 10 Tagen auf 3 Tage zugunsten.

Der Erlaß eines Gemeindefestbeschlusses betr. den R u h u n g s p l a n wurde in erster Lesung beschloffen.

Für das Rechnungsjahr 1. April 1927/28 wurde die Erhebung eines

Zuschlages zur Grunderwerbsteuer

von 2 v. H. des steuerpflichtigen Wertes beschloffen.

Es fanden dann als letzter Punkt mehrere Vorschläge auf der Tagesordnung; der Gesamtgemeindefestbeschlusses forderte St. M. Dr. Hügel (D. V.) eine Verbesserung der Ventilation im Rathaus-Saal, die aus hygienischen Gründen eine unbedingte Notwendigkeit sei. (St. M. Graeger: Antrag wird unterläßt!)

(Schluß des Berichts siehe morgige Nummer.)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorherige für den 9. Juli: Mäßige Winde aus Süd und Südwest, warm, wolfig, noch Gewitterneigung.

Vorherige für den 10. Juli: Mäßige veränderliche Winde, warm, wechselnd bewölkt, meist regen.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg, Freitagabend 19.30 Uhr, Sabbat früh 8.30 Uhr; Sabbatende 21 Uhr 52 Minuten.

KAISER-BORAX
das hygienische Hauptlegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch. Die täglichen Waschungen verleihen der Haut Zartheit und jugendfrische.
Heinrich Mack Nachf. Um. a. S.

Snowflief 770
 Sanitätskraftwagen. — Heberführungswagen Verfordener (Leidenauto)
Autofabrik Junker & Co.

Ziehung bestimmt am 14. u. 15. Juli 1927
Eisenacher Geldlotterie
 zum Besten des Thüringer Museums,
 Eisenach. — 335 Gewinne auf Markt:
25 000
10 000
2 000
 Lose à 1 Mk. Porto und Affe
 30 Pfg. mehr
 verbindet auch unter Nachn. 20 Pfg. mehr
Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff, Oldenburg
 Postfach: Otto Wulff 2104 Hannover

Auf
Teilzahlung
 liefere ich zu billigsten Preisen
sämtl. Herrenkonfektion
 in nur zur Qualität, u. bester Stoffform
 Kleine Anzahlung — Leichtere Anzahlung
Enorme Auswahl!
Feinste Maßanfertigung
 in eigener Werkstatt
Garantie für tadellosen Sitz
Bequeme Ratenzahlung
Fr. Meiners
 Oldenburg, Stauffnic 17
 Spezialgeschäft für Herren Garderobe

Grundbesitz
 bestehend aus einem großen Zweifamilienhaus und einem ca. 900 qm großen, schön angelegten Garten an ruhiger Lage in der Stadt Oldenburg zu verkaufen. Eine art. Wohnung wird bezugsfrei. Angebote unter Nr. 419 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Öffentliche Bürgerversammlung
 am Freitag, dem 8. Juli 1927, abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen der „Union“.

Tagesordnung:

1. Gleichstrom und Drehstrom von Herrn Dipl.-Ing. H. Bromer.
2. Wobin führt der „Schwartzkreis“ die städtische Verwaltungswirtschaft, von Syndikus G. Fimmen.
3. Fragenbeantwortung zu beiden Vorträgen.

Mitglieder des Bürgervereins der Gaus- und Grundbesitzer der Stadt Oldenburg u. Umg., e. V., haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt, nichtorganisierte Bürger zahlen zur Deckung der Unkosten 20 P. Eintrittsgeld.

Ein sehr reichhaltiges, künstlerisches Erfrischen der Bürger aller Berufsstände bietet Der Vorstand des Bürgervereins der Gaus- u. Grundbesitzer von Oldenburg u. Umg., e. V.

Gastwirtschaft Huntebrück bei Berne
 mit Tanzsaal und Klubzimmer.
 Versammlungs- und Vereinshaus vieler Vereine, an bester Lage einer Stadt im Oldenburgischen, im beliebigen Zutritt zu verkaufen. Angebote erb. unter Nr. 408 an die Geschäftsstelle d. Bl.

„Zur Erholung“
 Sonntag, den 10. Juli 1927
Gr. Vogelschießen
 mit nachfolgendem **3 BALL** Anfang 2 Uhr
 Es ladet freundlich ein **Dr. H. Stolle**

Für große Touren
500 ccm



NSU *Greif zu!*

Selbst nach langem Reisen auf diesem Motorrad bemerken Sie keinerlei Ermüdung. Die Ursache ist die bewährte Konstruktion der Rahmen und Gabelfederung. Jeder Stoß wird aufgenommen, ohne sich auf Maschine und Fahrer zu übertragen. Daß das Material und die Gesamtausführung erstklassig ist, dafür kennt man die Marke NSU. Es ist darum kein Fehlgriff, diese Zweizylinder-Maschine zu kaufen! Sie werden bestimmt mehr als zufrieden sein.

Touren-Modell **1225.-** Sport-Modell **1250.-**

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G.
 Neckarsulm Würtbg.

General-Vertreter:
Hermann Kleditz, Oldenbg.-Eversten
 Hauptstrasse

Siemer-Reisen
 Billige Ferien-Reise vom 30. Juli — 8. August

10 Tage Von Oldenburg über Würzburg, Nürnberg u. München, Besichtigung Alpenabfahrten, Kletterei nach Alm, Gaitzger, Wiesentheim, Rheindampferfahrt, Coblenz, Köln, zurück nach Oldenburg

Bahnfahrt, Schiffahrt, Hotel, wohn-, volle Verpflegung, 144.- Preis, 21.- Rückfahrt.

Anschlussfahrt 1 Boffau, Vins, Donaudampferfahrt, Wien, Alben, Salzburg... Zufrieden nur 43.—

Anschlussfahrt 2 Garmsitz, Mittelgebirge, Innsbruck, St. Moritz, Bergfahrt auf den Wendelsstein, Kaiserjägerbahn... Zufrieden nur 25.—

Reise durch **Siemer & Co., Verkehrs-ges. m. b. H.** München, Herzog-Wilhelm-Strasse 33
 Weitere Einzelheiten **Klitzners Reisebüro, Hannover** Weißentorstraße 3a

WALL-LICHT

Lil Dagover
 in

Nur eine Tänzerin

Die Tragödie eines lieben Mädels

Das erste Werk der neuen Deutsch-Schwedischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Filmgebiet zeigt die wunderschöne **Lil Dagover** in einer großen dramatischen Aufgabe, wie ihr eine ähnliche noch niemals gestellt wurde. Sie verkörpert die Figur einer kleinen Tänzerin, die sich für ihre Liebe opfert, um schließlich doch nur Undank zu ernten. Es ist ein erschütternder Ausschnitt aus dem Leben unserer Zeit, der jeden bewegen muß.

Die weitere große Besetzung: **Lucie Höflich, Walter Jansson, Harry Halm, Jacob Tiedtke**

Harry Hill auf Welle 1000
 Ein Sensationsfilm in 6 Akten.

Spielzeiten: Freitag und Montag 5 1/2 und 8 Uhr.
 Eintrittspreise bis 6 Uhr für Parkett 50 Pf., Rang 30 Pf. Ab 6 Uhr volle Preise.
 Sonnabend von 4-6 Uhr Einheitspreis 50 Pf.
 Sonntagnachts um 3 Uhr:
Größe Jugendvorstellung
 Harry Hill auf Welle 1000
 6 Akte.

Nach Kurhaus Dreiebergen
 fahren Mittwochs, Sonnabends und Sonntags ab 3 Uhr die **Omnibusse der Vorortbahn** ab Marktplatz. Rückfahrt ab Dreiebergen 7 Uhr abends.
Täglich Konzert
 Herrlicher Badestrand
F. LANG

„Union“
 Am Freitag, dem 8. d. M., findet ein **Öffentliches Gartenkonzert** ausgeführt von der gesamten Stahlblechtabelle Oldenburg im freundlicher Leitung des Herrn **Drummlermeister a. D. Holzjäger Katt**
 Anfang 8 30 Uhr Eintritt 60 P.

LEBENSKRAFT



Was bedeutet Lebenskraft für den Menschen? Energie, ständige Bereitschaft für großes Können und hervorragende Leistungen. Lust und Liebe zur Arbeit und Freude und Zufriedenheit in den Mußestunden nach der Arbeit! Darin stecken die Begriffe: Lebenskraft und Lebenskunst.

Jeder Mensch möchte mit obigen Glücksgütern ausgestattet sein. Dazu ist die wichtigste Vorbedingung zu erfüllen: **Erhalte Deine körperliche Gesundheit, Sorge dafür, daß Dein inneres System in guter, normaler Verfassung ist und regulär arbeitet. Eine tägliche kleine Dosis Kruschen-Salz frühmorgens erhält den Organismus frisch und gesund, beugt Ablagerungen von Giftstoffen und deren schädlicher Wirkung vor, kurz, beeinflusst die Gesundheit fördernd.**

Kruschen Salz

Was ist Kruschen-Salz?
 Kruschen-Salz ist eine wissenschaftliche, auf Grund langjähriger, vielseitiger Beobachtungen des menschlichen Organismus erfolgte Zusammenstellung der besten wasserlöslichen, mineralischen, auch alkalischen, chemisch reinen Salze, die dem Körper für Blutbeschaffenheit, Stoffwechselvorgänge und allgemeine Gesundheit von förderndem Nutzen sind. Kruschen-Salz wirkt der durch häufig unzureichende Ernährung leicht entstehenden Alkaliverarmung des Blutes entgegen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— Pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Ohmstede b. d. Kirche
 Sonntag, den 10. Juli
Großer Ball
 unter Mitwirkung vom Klub **Wi Friseurverein**
 Anfang 5 Uhr **Flotte Musik**
 Hierzu ladet freundlich ein **S. Sablentamp**



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 27

Oldenburg, Freitag, 8. Juli 1927

22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von
Deconomierat **H. u. L. Mann**, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 6. Juli.

Die ersten beiden Juli Tage

brachten 35 Millimeter Regen und stellenweise noch weit mehr, so daß weiterer Bedarf vorläufig gedeckt ist. Damm- und Weichrispe waren die Folge und die Weizenflächen in manchem Gelände waren mehr als fufhoch unter Wasser. Nun ist ja am Sonntagmorgen eine Wendung eingetreten zum Besseren, wie wir hoffen wollen. Die Weidewerter konnten sich auf moorigen und unmoorigen Boden kaum bewegen, da immer die Gefahr des Einsinkens drohte. Genauso lagen manche Tiere nachts direkt im Wasser, und das können sie ebensoviele wie Menschen vertragen. Ob es nun besser wird?

Ja, sagen die meisten Landwirte. Es hat lange genug und fast getregelt. Nun haben wir trüben Wetter bis Sonntag hin. Der Wind ist wohl der Vater des Gedankens, aber sicher ist es lange nicht. Nach der Wetterkarte haben wir heute im Westen starkes Tief. Danach muß ja bald östliche Küsteneinflüsse kommen, die wir so menschenlang entbehren. Man kann wohl sagen, daß einwandfreies Heu bis jetzt bei der gewöhnlichen Schnittmethode nicht geerntet wurde, und erst am 5. Juli, also Dienstag, konnte man Heu sehen, das alle Ansprüche genügt. Aber Gewitter verschoben oft die ganze Wetterlage, und so war schon wieder in der Nacht vom 5. zum 6. Juli in Nordwestdeutschland Gewitter, die sich in der Zeit einstellen, wenn der Mond nicht über dem Horizont steht. Es bleibt also nichts übrig, als daß die Landwirte ganz außerordentlich stark sich auf den Regen legen. Es ist die höchste Zeit, und wenn es einermäßen will, kann man in einem Tage mehr als sonst in einer ganzen Woche besäen. Es muß eben sehr flott gearbeitet werden. Dabei ist absolut nicht nötig, das immer im Heu herumgerührt wird, wie so viele Unkundige meinen. Unsere modernen Heuermaschinen sind die reinen Feuerbeber. Denn die trocknenden Wälder, die ungefähr dreimal so wertvoll sind als die Samen, gehen bei dieser Prozedur verloren. Und dann muß man im Winter so viel mehr einweiche Wälder für teures Geld in die Wirtschaft einführen, und das Geld ist dafür nicht vorhanden. Also, warum so vorschnell mit solchen Maschinen umgehen, die uns den Stalm aus der Wirtschaft abschöpfen? Es sieht aber nett aus, wenn das Heu so herumliegt. Da tut mancher Betriebsleiter noch besser, wenn er zu seinen Leuten sagt, daß in der Mittagsruhe absolut Ruhe ist, und das Heu ungeföhrt die Trocknung durch Sonne und Wind ertragen muß, auch ohne menschliches Zutun. Schon sind in dieser Woche viele tausend Kuber gutes Heu geerntet, und der Geruch und selbst manchmal die Farbe deuten nicht auf Entwässerung durch Regenwasser hin. Ende voriger Woche wollten die Landwirte rein verzweifeln bei den händigen Hindernissen, die dem Heuen entgegenstanden. Jetzt ist kaum ein Betrieb, der nicht mit dem Heuen zu tun hat, von morgens früh bis abends spät. Man kann auch ja gar nicht wissen, wie lange die jegige gute Heuezeit dauert. Bis jetzt haben wir ungefähr die gleichen Wettererscheinungen wie 1923 gehabt, woran eine zwölfjährige Sonnenschein- und Stiperiode eintrat um diese Zeit, und nachher war es aus mit dem Sonnenschein und dem Sommerwetter. Also trafen, was es eben durchzuführen ist, und nicht denken, es soll wohl gutes Wetter bleiben. Wir können uns den Luxus großer Einfuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht erlauben. Unsere Handelsbilanz auf diesem Gebiete steht fast nach großer Weite aus und zehrt für den Unterdungen nicht davon, daß die deutschen Bauern betroffen sind, der deutschen Erde das abzugeben, was die deutsche Bevölkerung gebraucht. Wir gebrauchen hohe gute Ernten und haben das Gegenteil zu erwarten, ohne daß uns eine Schuld trifft.

Die Roggenernte

Kann in ihrer Schätzung nicht hoch ausfallen, wenigstens nicht in der nordwestdeutschen Ede. Endlich scheint die Roggenernte zu sein. Jetzt sind viele Landwirte schon vor einer Schätzung durch die Hitze bangen. Das mag auch wohl begründet sein, denn die Roggenwurzel sind bei den wüchsigen starken Niederjahren seit der Ausfaat nicht tief in den Boden eingedrungen, da sie in der Oberfläch sehr gut entwickelt wurden. So liegt die Gefahr nahe, daß bei einsetzender Trockenheit der Roggen schnell absterbt, und es nur Schrämpfform und damit kein Gewinn gibt. Die Wälder der meisten Roggenpflanzen haben fortwährend schon ihre Wälder verloren, sind völlig verelstet und produzieren also nichts mehr. Wir müssen uns mehr auf biologische Beobachtungen legen. Das Aufsuchen und Kennen einzelner Pflanzenkrankheiten hat nur dann Wert, wenn wir unsere Schätze daraus ziehen und in Zukunft vorzubeugen wirken. So ist der spätgeäte Roggen viel besser weggenommen und wird bei

Kalifornischer Wandrausstellung in Dortmund.

Bie bereits im vorigen Jahre in Breslau, so hatte auch in Dortmund der Verein Deutscher Kalifornier auf der Landwirtschaftlichen Wandrausstellung der D.L.G. gemeinsam mit dem Kaliforniat und der Deutschen Superphosphat-Industrie ausgestellt.

Die Kalifornierausstellung versuchte in möglichst leichtverständlicher Weise und abwechslungsreicher Aufmachung den Landwirt über das zum Teil schwierige Gebiet der Kalifrage aufzuklären. Entgegenüber farbige Tafeln erläuterten die Entstehung der Kalifrage durch den Entzug der geernteten Pflanzen und durch Auswaschung. In einer weiteren Abteilung wurden dem Landwirt Anhaltspunkte für die Erlernung der Kalifrage durch farbige Darstellungen über die Ansprüche der Kultur- und Unkrautpflanzen an den Kalzustand des Bodens gegeben. Zur besonderen Veranschaulichung war eine Reihe von lebenden, Kalfmangel anzeigenden Unkräutern, wie Sauerampfer, Kleeblätter, Knaul usw., ausgestellt. Es zeigte auch nicht die Mähnung an den Landwirt, seinen Boden unterzuchen und Düngungsversuche anzulegen zu lassen.

Die Befruchtung der verschiedenen Kalifornien sowie deren Eigenschaften und Wirkung wurde an Hand von ganz neuartigen Tafeln gezeigt, bei denen das Wesentliche zum besten Verstandnis und zur lebhaftesten Befruchtung des Stoffes

plastisch dargestellt worden war. Verfeinerungen aus Kalifteinbrüchen, Kristallformen und Diapositive vervollständigten diese Abteilung.

Sehr großen Anklang fanden bei den Besuchern die 10 Gebote über die Anwendung des Kaltes, die in Schauläfen plastisch dargestellt und durch zweckmäßige Beleuchtung höchst natürlich gestaltet worden waren. In der letzten Abteilung wurde durch Tafeln und Bilder auf die Bedeutung kalteicher Ernährung hingewiesen.

Ein besonderes Gepräge erhielt der ganze Ausstellungsraum durch den in der Mitte der Längsseite fließenden flimmenden Wasserlauf, auf dem die Schängel mit den verschiedenen Kalifornien standen und der das Motto trug: „Ohne Kalz die Erde ohne Leben.“ Durch ein lautes bläues Farbenspiel wurde die Aufmerksamkeit der Besucher auf eine dauernd laufende Wanderschrift gelenkt, die in knappen, einprägsamen Sätzen gleichsam als feste Erklärung der Ausstellung die wichtigsten Regeln über die Kalftüngung brachte.

Die äußerst klare Beachtung, die die Kalifornierausstellung bei den Landwirten fand, läßt darauf schließen, daß der wichtige Kalifrage allmählich mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, und es ist zu hoffen, daß sich dieses in einem stärkeren, den Vorkriegszahlen mehr nähernden Maß an Kalftüngungsmitteln äußern wird.

uns wohl überall bessere Erträge bringen. Wer jetzt genau die Roggenfelder einer frischen Betrachtung unterzieht, weiß, daß der Dichter zu wenig erntet, denn die Weizen bleiben zu klein und heißen Knippelchen. So ermittelt man nach und nach die Ausmengen, die am zweckmäßigsten sind, und z. B. für Moor 220 Pfund pro Dektar betragen.

Die Amerikaner

Die Erforschung der Nährstoffarten des Getreides und geben dafür in vielen Stationen sehr viel dafür aus. Bis jetzt sieht sie aber noch gerade so klar, wie wir. Wir wissen jetzt nur, daß späte Saaten fast reifere bleiben.

In diesem Jahre wird auch wegen der sehr späten Blüte die Entwicklung des Mutterkorns stark gefördert werden, namentlich an Grasrainen und auf dem Moor, wo viel Düngung ist. Das englische Nagras, wie auch das Düngungserbergen viel Mutterkorn, und so sind gerade die Roggenfelder, die an Grasrainen oder an Moor angrenzen in der äußeren Randschicht sehr gefährdet durch Mutterkornbefall.

Das bei solchem vielen Regenwetter wieder der Schneeschimmel

überall vorkommt, ist nichts Neues. Nur ist es unsere Pflicht, von jetzt bis zur Ernte die gesamte Landwirtschaft hierauf hinzuwirken, damit gedeiht wird, und Verluste vermieden werden. Das wird für die landwirtschaftlichen Vereine und für die Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen noch viel Arbeit kosten; aber es hängt alles davon ab, wie weit die Erkenntnis der Gefährlichkeit des Schneeschimmels ins Volk dringt.

Hierbei wäre ebenfalls zu untersuchen, welche Saatzeiten schälen am besten vor Befall, welche Sorte ist am widerstandsfähigsten usw. Nach unseren Erfahrungen sind alle diejenigen Getreidesorten, die durch Auslese aus hiesigen Landferten geüchtet sind, am widerstandsfähigsten gegen Befall, und erzielen somit die relativ höchsten Ernten. Das ist auch direkt einleuchtend, denn die Natur treibt in diesen Sorten schon von selbst Auslese. Was nicht widerstandsfähig ist, wird von tierischen und pflanzlichen Feinden eben vernichtet.

So brauchen wir uns auch nicht über die Verderbungen der Weizen beim Obstbau zu wundern. Wir haben statt der früheren Vorkalifornien die feinen Sorten des Auslandes eingeführt, die den Obstbaumfeinden ein geländes Objekt waren. So sehen wir in diesem Jahre z. B. bei Äpfeln den massenhaften Befall durch die Äpfelgallmücke. Die hart-schalligen alten Sorten wie Güte Graue und Capiaumont, wie die Jungfer- oder Mehlbirne, werden nicht befallen. Sie sind gegen diesen Schädling gesichert.

Der Haser

hat jetzt, soweit er früh geät ist, seine Rippe aus dem Halm vorgehoben. Am weitesten ist der Schwarzhäfer vorgehoben und auch der Moorhaser, wie auch der Rotenburger Schwarzhäfer eine frühe Entwicklung hat. Mattbeutig heißt die Rippe Weizen, fellewiese noch Woppen, und man fast dort: „De Hauer woppt all“, d. h. er schiebt in Rippen. Wir sehen aber immer noch Haser, der die Gefeldende infolge Verfrachtung des Bodens noch nicht überwinden hat und nicht überwinden wird, und dort hat sich immer massenhaft die „Dannetel“ entwickelt, als treues Weichen einer Pflanze, die den Boden fest vertragen kann. Aber auch der Haser gehört dazu.

Wenn der Haser noch mehr Regen bekommen würde, dann kann nichts mehr daraus werden. Auf der Geef würde sich

zur Lagerfrucht bilden, in der März ist der Boden ineinander geflossen und düllig verbleibt.

Die Kartoffeln

sind, mit geringer Ausnahme, sehr weit zurück. Ursache ist die geringe Wärme, die uns der Juni brachte. Es ist fast überall ein Stillstand im Wachstum von drei Wochen zu beobachten. Das ist am besten bei Kofz- und Stedrißern zu sehen. Kurios sind auch die Unterschiede in verschiedenen Lagen. Wo Schatz vor den kalten Wänden war, da ist das Wachstum noch einermäßen befriedigend gewesen. Das zeigen auch selbst die Kalifornien an. Die unteren sind oft glänzend entwickelt, die oberen, die unter völlig gleichen Bedingungen wachsen, können nicht leben und nicht reifen. Manche Kofz- und Stedrißerfelder hätten längst geerntet und die Mutterkornen verzogen sein müssen. Der Erd-floß soll ja nach Volksmund nur bis Johann reifen. In diesem Jahre respektiert er den Kalender absolut nicht, und hat noch in letzter Zeit sich fast bemerkbar gemacht.

Die Kartoffeln

sind zum Teil nach den paar letzten warmen Tagen gar nicht wieder zu erkennen. Wo mir die Fertigkeit gut ist, da geht es rasch vorwärts. Aber alltag wird überall, daß die Kartoffeln nicht austreiben wollen, und schon in der Erde ohne Laub keine Anollen bilden. Ursache: Zu warme Lagerung im Winter. Mehr als 8 Grad sollen in der Kartoffelmiete nicht sein. Nach dem Keimen wird wohl 16 Grad Wärme gewesen. So kann uns der ungelagte Umgang nicht besonders wundern. Aber viele Kartoffelfelder können in diesem Jahre zu Saatgut zweiden nicht gebraucht werden. Am schlechtesten sehen die Frühkartoffelquartiere aus, namentlich die Sechswochen- oder Elbhornkartoffeln. Alles hochblattrotkrank. In neuerer Zeit hat man wieder andere Theorien aufgestellt über die Ursache dieser Erscheinung. Ob nun das Richtige getroffen ist, mag noch fraglich erscheinen. Wir sehen aber, daß die Unterbrechung des Wachstums die Knollenzellen zur Verholzung bringt. Die Anollen sind wie mit Feuer durchlaufen und für den menschlichen Genutz unbrauchbar. Ob noch andere Ursachen bestehen, wissen wir nicht, nur das eine wissen wir, daß diese Erscheinung sich nicht vereitert. Wir sind mit Frühkartoffeln fast verort, und alle Kartoffeln sind nach wie vor sehr gesacht.

Was den Stand der Felder anlangt, so konnte in der langen, regenreichen Zeit das Boden nicht in genügendem Maße befeuchtet werden. So sind einzelne Stellen in den Feldern fast verortet, was durch Sandhabe befeuchtet werden muß. Wir haben aber auch Kartoffelfelder gesehen, die ganz in Weide und sonstigen Unkraut verkommen sind. Etwas hätte auch in der heißen Zeit wohl mehr auf Vereingung gesehen werden können. Die Zeit geht hin, der Lohn muß gezahlt werden, und der Erfolg bleibt aus. Nun wäre es Zeit zum Haden alle paar Tage, aber jetzt ist keine Trümpe, und so bleibt selbstredend dadurch der Kartoffel-ertrag auch schon durch mangelnde Pflege zurück. Zwei Kartoffeljahre ist ein Unglück für Deutschland.

Wir müssen unter den obwaltenden Umständen unsere Landwirte anhalten, wenigstens die besten Stämme zu kennzeichnen, um davon Saatgut zu nehmen. — Aber dann heißt es wieder: „Dazu haben wir keine Zeit.“ Dafür pflanzt man lieber noch einmal das frunkte und abgebaute Saatgut im nächsten Jahre, um nochmals wieder eine schlechte Kartoffelernte zu machen.

Die Bekämpfung der Binsen, Rüschen, Rufschen, Rujß, Rüschen.

Se mehr wir über die abnormen Niederschläge des Jahres 1926 und 1927 jammern, je mehr wir einsehen, daß unsere Wasserläufe, Bäche und Flüsse die Wassermassen nicht genügend abzuführen vermögen, desto mehr kommt eine Erscheinung zutage, die uns erheblich für die Gegenwart und für die Zukunft Schrecken zufügt. Es ist die Ausbreitung der Binsen oder Rüschen, die sich in erster Linie auf den Grünlandsweiden breit machen, aber auf Moorland auch den Ackerbau bedrohen. Viele Landwirte sind gegen diese Plage ganz ratlos und bitten daher um Aufklärung, auf welche Art und Weise man am besten die Verminderung und gänzliche Ausrottung bewerkstelligen kann. Zu der Hauptsache handelt es sich meist um eine Binsenart die flatterige Bins genannt, deren Mart in alten Zeiten als Docht in dem Tranfrüßel gebraucht wurde. Wir wollen aber der Vollständigkeit halber auch die übrigen in Betracht kommenden Binsenarten einer Beschreibung unterziehen und vor allen Dingen die Lebensbedingungen kennen lernen, denn dann kann man ja, indem man diese Lebensbedingungen unterdrückt, erfolgreich gegen diese schwere Befruchtung des Kulturlandes angehen.

Von den einjährigen Binsen ist es zunächst mal die kleine Sumpfbins, die auf nassem Bodenarten, die abgeplagte sind, wächst und dann die oft bis zu einem Fuß hochwachsende Krötenbins, die schon seit langer Zeit im Volks unter dem Namen Svieneqras und Dwiweidrosch bekannt ist. Diese Bezeichnungen sind indes auch noch für andere Unkrauter vorhanden.

Gerade das Svieneqras, also die Krötenbins, gibt uns schon Anhalt für die Lebensbedingungen der Bins. Vor 34 Jahren besuchte der Schreiber dieses die damals so berühmten Moordammfakturen von Th. Rindau in der Altmark. Es waren dort verschiedene Professoren und Landwirte zum Auf gewesen, die alleamt die schlecht wachsenden Stellen im Moosgen auf den Moordammfakturen besonders in Augenschein genommen hatten, oder nicht angeben konnten, worauf dieser Fehler beruhe. Die Krötenbins, also unser Svieneqras wuchs oben aus dem Moosgen heraus, beherrschte also die Situation. Der damalige Administrator Wenger wollte gern den Namen des Unkrauts wissen, den er bisher nicht erfahren konnte. Das wurde erledigt, zugleich aber auch erklärt, daß die Krötenbins nur dort wachsen könne, wo aus irgendeinem Grunde die Gase im Untergrunde fehle. Wenn diese behoben sei, würde die Krötenbins nicht mehr wachsen können. Die Ursache wurde auch entdeckt. Es war ein Defekt in der Drainage, wodurch natürlich der ganze Luftzutritt aus der Atmosphäre unterbunden war. Als alles wiederhergestellt und somit der Gasezustand erreicht war, blieb auch das Svieneqras von selbst weg. Wir sehen bei uns auf Ackerland auch häufiger das Auftreten von Krötenbins, aber jedesmal ist die Ungare des Bodens, die Verdichtung des Untergrundes daran schuld. Ist dieser behoben und damit Luftzutritt und ungehindertes Abzug des Wassers geschaffen, dann sind die Lebensbedingungen für die Krötenbins nicht da und die Kulturpflanzen wachsen ungehindert.

So verhalten sich alle Binsenarten. Auf den anwachsenden Groden, wo der Schilf verdichtet wirkt auf die Oberflache, wächst die kleine, satzliebende Meerirandsbins. Es ist dort immer sehr geringer Wuchs von Gräsern und Kräutern, wo diese Bins sich einstellt. Die eigentlich für das Binnenland in Betracht kommende Art ist die flatterige Bins. Diese findet ihren geeigneten Standort, wo sie oft mehr als meterhoch wird, auf befandenen Moorwegen, an Graben- und Ackerkanälen, wo sie durch ihr Wurzelwerk die Ufer vor dem Begrüßchen schützt. In den Weiden kommt sie dort am meisten vor, wo der Grund moorig bis namentlich amoorisch ist und im Laufe der Zeit im Untergrunde stark verdichtet wird, so daß die sauerstoffliebenden Gräser nicht mehr gedeihen und verschwinden. Daß in den Weiden mit gleicher Bodenart die Binsen nicht so wachsen, hat ermahnt seinen Grund darin, daß dort die Gase besser erhalten bleibt, und dann in der Tatsache, daß der Tritt der Tiere den Boden verdichtet, und schließlich auch das Wägen der Binsen, namentlich bei nassem Wetter, über einen verdrängenden Einfluß auf das Mart, und damit auf die Existenz der Binsen aus. Winnen kann man tatsächlich tömiden, wenn es nur oft genug geschieht. Wirft man noch gleichzeitig Rohrlut darüber in die durch Wägen verdrängten Wunden, so ist es um die Binsen geschehen. Bei trockenem Wetter schützt die Bins sich durch Zusammenziehen des Stengels. Wir müssen aber selber helfen, daß noch keine 30 Prozent der Sandworte, die unter der Binsenflache leiden, sich auch nur die allgeringste Mühe geben, die Binsen rechtzeitig zu mähen. „Dart is 100 Jahr“, heißt es dann. Hier wagt die Mühen seit mehr als hundert Jahren durch Samen, die Verweirung geschieht hauptsächlich durch Samen, der vom Winde umgeben weit getragen wird. Also auch aus diesem Grunde sollte man Binsen mähen. Wie sehr die abschließende Bodenverdichtung das Gedeihen der Binsen vermindert, sieht man oft auf hochmoor, wo ganze Binsenwälder entstehen können, wenn der Boden nur auf Luftdicht abschließt. Kommt bei der Kultivierung hohe Weide mit hinein durch Fräsen, dann ist der Boden gut durchlüftet. Wird der Boden aber zu klein gemacht, zum Beispiel bei wiederholtem Fräsen, dann gibt's Binsen in Unmenge. Dasselbe ist der Fall auf geträmmtem Moor. Auf guten Weiden ist das Aussehen der ersten Binsenbüten das Richtige. Dann bleibt Gase im Boden und für die Binsen kein Platz. Die Wurzelchen haben Nährstoffe für mehrere Jahre im Boden hinterlassen, was die nachwachsenden Gräser so recht erlernen lassen.

Daß es nicht allein die Entwässerungsfrage ist, die bei der Binsenvertilgung in Betracht kommt, sieht man deutlich auf sogenannten Schafweiden, die sehr hoch liegen, so daß der Grundwasserstand außerordentlich tief liegt. Die Verdichtung des Bodens erzeugt auch hier Binsenkultur von bedeutender Größe, so daß man solche Stöße manchmal nicht umypfugen kann. Dagegen sehen wir dort, wo Wasserdruckstellen sind, immer Binsen, manchmal auch die glanzfrüchtige und spährüchtige Rüschen, die wenig Mart haben, in Gesellschaft mit dem sogenannten Stämmos. Hier muß also der Wasserlauf durch Fanggrabenanlage unterbunden werden. Aber auch andere Binsenarten können uns schaden, so die fadenförmige Bins, die aber auf ausgetrockneten Sumpflanden als Ackerbeifahrer nur lebt und erst zu vertilgen ist, wenn die Ursache, also die Verumpfung, behoben ist. Aber die eigentliche in Betracht kommende Bins ist bei gutem Willen und eiferner Konsequenz wohl zu vertilgen, und wir haben Beispiele aus der Praxis, wo in kurzer Zeit aus Bin-

Um die Sicherung der ländlichen Siedlung.

Im Reichstage haben die Verhandlungen wegen des Gesetzentwurfes über die Zolländerungen begonnen. Die Zollvorlage wird der zoll- und handelspolitischen Notlage der landwirtschaftlichen Produktion in keiner Weise gerecht, ist aber als eine Maßnahme zur wirtschaftlichen Sicherung der ländlichen Siedlung zu begrüßen.

Passive Handelsbilanz und Landwirtschaft.
Die Wirkungen einer solchen Handels- und Wirtschaftspolitik liegen nicht auf sich warten. In allen Gebieten unserer Wirtschaft machen sie sich bemerkbar, am deutlichsten in der Entwicklung unserer Außenhandelsbilanz. Die gewaltigen, ständig noch wachsenden Lebensmittelinportartikeln, die in jedem Monats, Vierteljahrs- und Jahresausweis mit erschreckender Gewissheit wiederkehren, werden von allen Deutschen als gefährdende Weiterentwicklung empfunden. Man sieht die Unmöglichkeit einer solchen Weiterentwicklung ein. Angesichts der langsamen, mit schier unüberwindlichen Schwierigkeiten verbundenen Steigerungen unserer industriellen Fertigenausrüstung weiß man gut, daß die fehlende Passivität unserer Handelsbilanz nur durch die Vermehrung der Produktivität der eigenen Scholle wirksam angehalten werden kann.

Die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle.
Der deutschen Landwirtschaft ist noch unter den Erscheinungen des Weltkrieges, der für Deutschland unter den Zeichen des Hungers verloren wurde, vom ganzen Volke die Aufgabe zugewiesen worden, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren. Vom Uebersand der Produktionsfähigkeit der ausgesetzten Böden nach dem Kriege konnte die deutsche Landwirtschaft in den Jahren des Währungszerfalls eine fähigere Entwicklung nach oben nehmen. Als aber die Landwirtschaft zur Meinung vor der Katastrophe die Grundbesitzfragen zur Meinung vor der Katastrophe als zur Stütze der Rentennorm die Grundbesitzfragen über Ernte und für Grund und Boden auf dem Steuerwesen mobilisiert wurden, ist sie in dem Vertrauen zu ihrer Mission schwer erschüttert worden. Gerade die Landwirte, die dem ländlichen Volk folgen, ihre Betriebe am härtesten intensivieren, sind am meisten in Verfallung geraten. Wenn auch in den letzten Jahren die justizverförende Steuerpolitik der Regierung etwas gemildert wurde, so ist es neben den sozialen Kassen in steigendem Maße die Praxis der Handelsvertragspolitik, die dem Landwirt die spärlichen Früchte seiner schweren Arbeit nimmt und jegliche Rentabilität seiner Betriebsführung untergründet. Die Ungewissheit, die in unserer Handelsvertragspolitik liegt, das Hängen und Bangen zwischen Industrie und Landwirtschaft in unserer amtlichen Wirtschaftspolitik übt eine lähmende Wirkung aus, die nicht selten, im Vertrauen zu einer gewissen Stabilität in der Preisbildung, einen eben sich rentabel gestaltenden Produktionszweig aufzugeben begann, der aber dann durch den Abbruch irgendeines Handelsvertrages in dem Moment, da die Rente eintrifft sollte, wieder zerstört wurde.

Die Not der bäuerlichen Vieh- und Milchwirtschaften.
Während anfänglich die direkten Folgen einer solchen Zoll- und Handelspolitik in ihrer schädlichen Wirkung mehr noch die Außenbeirte der landwirtschaftlichen Betriebe heimischen, sind sie in den letzten Monaten bis in die Kerngebiete vordringen und berennen mit erschütternder Kraft namentlich die Fundamente der bäuerlichen Betriebe. Zuerst wurde die Schweinehaltung getroffen, die bekanntlich in Deutschland zu 80 Prozent in Händen der bäuerlichen Betriebsinhaber liegt. Ebenwar diese in den letzten Jahren benahe wieder auf den Vorkriegsstand gebracht worden. Unter äußerster Anstrengung hatten die Landwirte ihre Betriebe auf die Schweinehaltung als einen der wenigen noch rentierenden landwirtschaftlichen Produktionszweige eingestellt, nicht ohne daß sie durch diese Umstellung in ihrer Betriebsführung ein Risiko auf sich nahmen, andere Pro-

duktionszweige von notwendigem Betriebskapital entblößen und privatwirtschaftlich erhebliche Kapitalinvestitionen vornehmen mußten. Zu Anfang dieses Jahres erfolgten nun namentlich im Westen größere Einfuhren von geschlachten Schweinen; kurz darauf folgte es, daß Bestimmungen im Gange seien, das bestehende Geflügelkontingent zu erhöhen; etwa zu gleicher Zeit erfuhr die Devisenpolitik durch ein Zeitungsinterview, daß bei dem bevorstehenden Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen diesem die Einfuhr von vielen hunderttausend geschlachteten Schweinen zugelassen sei. Alle diese Faktoren bewirkten einen rapiden Sturz der Erzeugerpreise für Schweine. In wenigen Wochen waren die Preise um die Hälfte gefallen. Vermehrter heimischer Anfruf auf den Märkten, hervorgerufen durch den Geldbedarf anläßlich der Frühjahrsbefellung, halfen dem Sturz der Schweinepreise nach.

Einen ähnlichen Vorgang haben wir in letzter Zeit bei den landwirtschaftlichen Betrieben erlebt. Auch die Preise für Milch und Milcherzeugnisse sind bis zur Hälfte gefallen. Aus häuslichen Versammlungen der milchwirtschaftstreibenden Landwirte, schließlich von fremden Märkten her in Not geraten, kommen dringende Rufe nach Hilfe. Die Not ist wesentlich auf die laudenden Handelsverträge mit Dänemark und der Schweiz zurückzuführen. Dabei bleibe ein wirtschaftspolitisches Kuriosum nicht unerwähnt. Die Regierung hat zur Vermehrung des Milchkonsums einerseits und zur Steigerung der Qualität der gewonnenen Milch andererseits unter Beteiligung von Erzeugern und Verarbeitern mit erheblichen Mitteln den Reichsmilchzuschuß eingestellt, der sich in den Ländern und Provinzen überall Unterzuschüsse angegliedert hat. Was müssen aber alle diese autarken Bemühungen, wenn gleichzeitig derselbe Staat in seiner Zollpolitik und in seinen Handelsverträgen der Milchwirtschaft ihre rentablen Unterlagen nimmt! So werden namentlich unsere Grenzgebiete mit großen Mengen von Fett und Milch, die zollfrei herimportiert, überflutet. Wenn auch im Verhältnis zur eigenen Erzeugung diese Mengen verhältnismäßig gering sind, so richten sich bei einem Ueberangebot nach den Gesetzen der Preisbildung alle Preise im allgemeinen nach den unteren Preisen, d. h. es werden heute die inländischen Milch- und Milchproduktpreise maßgeblich durch die Preise für ausländische Einfuhrmengen bestimmt und durch den Unterschied zwischen den letzteren mit unseren Milchzeugungsstellen der heimischen Milchwirtschaft die Rentabilität genommen.

Steigert rentabler Preise ist Voraussetzung einer gesunden Passivität bäuerlicher Siedlung.

Die Zollvorlage ist weiter nichts als ein Versuch, die seit dem letzten Jahre mit größeren Reichs- und Staatsmitteln in die Lage gesetzte ländliche Siedlung wirtschaftlich zu sichern. Es erscheint ausgeschlossen, daß neuentstandene Siedlerstellen bei den jetzigen Schweinepreisen sich wirtschaftlich halten können. Die Siedlung ist heute tatsächlich so banal es auch klingen mag, eine Schweinepreissfrage geworden. Ohne Preise, die in der Höhe der Herstellungskosten sich bewegen und ohne eine gewisse Stabilität der Preise, die der Siedler für seine Produkte erzielen kann, ist dieser nicht in der Lage, seine Scholle auf die Dauer zu halten. Das Beispiel der polnischen Frühlingsfelder, deren Erntezug von Jahr zu Jahr nur auf dem Rücken der Staatszuschüsse unzulänglich gesichert werden kann, muß dem Staate den Beweis liefern, daß seine ganze Siedlungs politik ein Schlag ins Wasser bleiben muß, wenn nicht gleichzeitig er für eine wirtschaftliche Sicherung der Siedlungsaktion sorgt. Die Zollvorlage kann in dieser Richtung als ein Befehlmiss des Reiches zur positiven Siedlungs politik angesehen werden, und alle Instanzen und Parteien, die diese Vorlage bekämpfen, fonsk aber nicht als begehrte Siedlungsstunde bezeichnen, benehmen damit, daß ihre besonte Siedlungsstunde unwirksam ist.

fenland bestes Kulturland geschaffen ist. Daß dies bei den furchtbaren Niederschlägen der letzten zwei Jahre schwieriger ist, wollen wir gerne zugeben, auch daß oft schwere Fehler gemacht werden, die geradezu der Binsensuche Vorschub leisten, zum Beispiel das Fräsen der Ackerflächen in völlig verwaässertem Zustande und sofortiges Wägen mit schwerer Walze, wodurch die Luft ganz aus dem Boden gedrückt wird, oder das Befahren sumpfigen Geländes mit feinem Sand, der die beste Unterlage abgibt für eine diesjährige, erfruchtliche Binsenkultur.

Kalt ist ein Binsensind, weil es die Säuren wegnimmt und Licht in den Boden schafft, aber nur dort, wo nicht durch Wasserbrud alle Luft systematisch aus dem Boden gepresst wird. Wer seine Binsen jetzt blühen und samenreife werden läßt, braucht sich nicht zu befragen, wenn er statt Grasfelder Binsenkulturen erpält.

Daß das Ueberleben mit etwas Erdmist das Wachstum der guten Gräser fördert und das Binsentwachstum einschränkt, dürfte wohl vorauszufragen sein.

Pferdesport.

Ueber den Landeswettkampf der obdenburgischen Reitervereine schreibt Herr G. Wau in einem Bericht in „Sport und Welt“ unter anderem: Die Platzierung für die teilnehmenden sechs Vereine ist die folgende: Reitklub Sturmvogel-Berne 1, Jader Reitklub 2, Reiterverein Ganderlessee 3, Reiterverein Oldenburg 4, Moorriem Reitklub 5, Reiterverein Wieflessee 6. Der Erfolg von Berne war ganz klar, und es gibt über dessen Platz keine Diskussion. Die Reiter haben am besten, sehr weit und gingen gut mit. Die Reithilfen war sehr schön. Unter 8 Jorden hatte Berne vier dreijährige Fohlen! Die hinter Berne platzierten vier nächsten Vereine waren so dicht zusammen, daß es für die Richter schwer sein würde, Unterschiede zu machen. Uns persönlich schien Jader aber etwas zu günstig weggenommen. Die Reiter waren doch noch etwas frei und weder in den Hüften noch in den Gelenken des Oberkörpers losgelassen. Auch war der vierte Reiter ein vollkommener Ausfall. Wir hätten doch Bedenken, in einem Landeswettkampfe einen Verein an zweite Stelle zu nehmen, bei dem ein einziger Reiter so auffallend ausfiel. Eine interessante Parallele zu der Platzierung im Wettbewerben ist die Platzierung in der Preisprüfung um die goldene Schnur. Hierfür konnte jeder der Vereine drei Reiter nennen, die einzeln reiten mußten. Sieger wurde S. Wardenburg-Neuenhantorf vom Reitklub

Sturmvogel-Berne. Ein hochveranlagter junger Reiter. Der zweite Platz ging gleichfalls nach Berne an D. Hane-Wardenburg. Ein Beweis, wie richtig die Platzierung von Berne an der Spitze der Abteilung war. Der dritte Preis fiel an Georg Edinger-Gorsten, der vierte an den auf dem Rücken der Staatszuschüsse unzulänglich gesichert werden kann, muß dem Staate den Beweis liefern, daß seine ganze Siedlungs politik ein Schlag ins Wasser bleiben muß, wenn nicht gleichzeitig er für eine wirtschaftliche Sicherung der Siedlungsaktion sorgt. Die Zollvorlage kann in dieser Richtung als ein Befehlmiss des Reiches zur positiven Siedlungs politik angesehen werden, und alle Instanzen und Parteien, die diese Vorlage bekämpfen, fonsk aber nicht als begehrte Siedlungsstunde bezeichnen, benehmen damit, daß ihre besonte Siedlungsstunde unwirksam ist.

Im Galopp lag die Hauptschwierigkeit bei sämtlichen Abteilungen. Sie sind im Galopp nicht sicher. Manche Pferde galoppieren falsch an, viele Pferde kommen auf die Hand. Es muß mehr galoppiert werden. Die Reiter, die den Trab recht gut hinsetzen und durchweg ein gefälliges Bild bieten, bleiben im Galopp nicht genug sitzen und haben die Pferde, wenn sie ins Gehen geraten, nicht mehr am Schenkel. Unterschied muß im Galopp sein am Pferde liegen. Vor allem darf die Einwirkung nicht dem auswärtsigen Schenkel nicht verloren gehen. Man erkennt im Galopp sofort bei den Abteilungen den Mangel einer gründlichen Trennarbeit. Bekanntlich wird in den obdenburgischen Vereinen fast durchweg auf Kardare geritten. Ein Vorgehen, das nicht zu empfehlen ist und für das keine sachliche Begründung da ist.

Ohne die aus dem Wettbewerben gewonnenen Platzierung der Reiter für den Landeswettkampfe irgendwie kritisch zu wollen, glauben wir doch, daß die Platzierung, welche sich aus dem Eintreten von drei Reitern für die Vereine ergab, der Qualität der Vereine untereinander noch gerechter wird, als die Platzierung im Wettbewerben. Aber, wie schon gesagt, haben Kleinigkeiten und ganz geringe Abstände zwischen dem zweiten bis fünften Verein entschieden. Beim Einzelnreiten war für die Preisgewinnung Beherrschung, daß die Reiter an einem Jagdprinzen teilnehmen mußten. Sehr gut! — (Anmerkung: Aus dem Jagdprinzen ging als erster Sieger S. von Seggen, Zwartwinkel, vom Moorriemer Reitklub hervor.)

Das Kapazitätieren von jungen Säbinnen.

Von
Erich Jacob, Dr. phil. und praktischer Tierarzt,
Süchtling bei Bremen.

Alljährlich werden weit über 20 Millionen Kilo Säbinnenfleisch aus dem Auslande, besonders aus Frankreich, Belgien und Holland, zum Antriebe der baltischen Handelsflotte, bei uns eingeführt, die im Zustande selbst produziert werden können, ohne das Konta, Unkosten und Betriebsvergrößerung wesentlich zu belasten. Es brauchten bloß die tatsächlich nach Millionen zählenden Junghähne, die auf dem Lande als Beschäftiger der Gärten geschlachtet werden müssen, liberall fastiert zu werden. — Schon vor Jahrzehnten hatte man daran gedacht und auf Abhilfe gesonnen, aber an der Unvollkommenheit der damaligen Methoden scheiterte alles. Eine von diesen bestand zum Beispiel darin, daß zu beiden Seiten der hinteren Körperöffnung eingeschnitten und mit dem Finger nach dem Gefäße geangelt wurde. Natürlich starb die Hälfte der so mißhandelten Tiere, desgleichen, wenn durch einen langen Schnitt quer über die Bauchdecken eingeschnitten, in die Leibeshöhle genommen und diese dann, wie es mir kürzlich eine alte Bauerfrau vorgeführt hat, nach Zurückbringen der Eingeweide mit der schmutzigen Hand durch Naht verschlossen wurde. Die moderne Methode geht von der Platte aus, ohne die Wunde irgendeiner zu vernäheln. Verluste kommen so gut wie gar nicht mehr vor, wenn gewisse Dinge beachtet werden. Von 483 im letzten Herbstjahre (1926) von mir kapazitätieren jungen Säbinnen starb kein einziger; lediglich zwei Exemplare mußten notgeschlachtet werden. Natürlich gehört eine gewisse Fingerschärfe und eine leichte Hand dazu, auch muß man sich mehrere Male zuvor eingewöhnt haben und nicht, nachdem man es nachweislich erst einmal an einem gelaufenen Nachbarn ausprobiert hat, gleich als „Lehrer“ vor eine große Versammlung von Geflügelzüchtern treten.

Die heutige Methode des Kapazitätierens ist keine Tierquälerei mehr; nur der Einschnitt ist schmerzhaft. Wenn die kleine Operation, wie beim Anfänger wohl meistens, etwas länger dauert, so fallen keine aus der Luft in die Bauchhöhle. Der Patient bläht nach einigen Tagen fast aus oder es entwickelt sich ein subcutanes Empyem, das der Fortbewegung oft hinderlich werden kann. Mit einer fauberen Nadel hebt man da den Schoß der Wunde am Rande etwas hoch und drückt die Gase heraus. Verletzungen der Zunge, wenn nicht zwischen den beiden letzten Rippen eingeschnitten worden ist, rufen das gleiche Bild hervor. Erfolgrlos ist die Operation, wenn nur ein ganz kleines Ständchen zurückbleibt, da dieses den ganzen Defizient regeneriert.

Nach der Operation müssen die Patienten natürlich sofort Wasser und Weichfutter gereicht bekommen, nie aber Körner, die, da schwer verdaulich, so lange im Stropf liegen bleiben. Auch vom Weichfutter sollen die Tiere nicht soviel erhalten, daß sie sich überfressen.

Der verschmutzte Hahn, der Kapazitiert, zeigt zuerst ein auffälliges Größenwachstum; anatomisch wird so die Möglichkeit zu größerem Fleisch- und Fettanlag geschaffen. Die sekundären Geschlechtsmerkmale treten zurück, besonders der Stamm auf dem Kopfe bleibt klein und schlaff. Der Kapazitiert wird phlegmatisch, behält seine Henna mehr, trägt nicht und bekommt ein überaus hartes und wohl schmeckendes Fleisch. Vor Ablauf von sieben Monaten sollten die Tiere nie geschlachtet werden, da jetzt erst die seitliche Degeneration der Muskulatur richtig einsetzt. Kapazitierte der Fleischtraffen werden außerordentlich schwer (Rhode Island, Plymouth Rocks).

Interessant ist vielleicht noch, daß man die Kapazitierte auch zum Führen der Hühner benutzen kann, was besonders in Betrieben mit Brutmaschinen die kostspieligeren künstlichen Ständer ersetzt. Man schiebt dem Kapazitierten die Stäbe einfach unter, und er vertritt sie besser als manche Henne. Auch der Kapazitierte ist viel besserer Futterverwerter, ist, sei noch hervorgehoben.

Genau auf die gleiche Weise können natürlich junge Enten, Gänse und vor allem Ferkel operiert werden. Bei letzteren muß man nur mit dem Bewußtsein des Ferkelbades zu Beginn der Operation etwas vorsichtiger verfahren, da die jungen Trüchtlinger gegen kalte Kälte sehr empfindlich sind.

Ein Instrumentarium, das sich zum Kapazitätieren am besten in der Praxis bewährt, hat Geflügelmeister Paul Collignon in Bonn konstruiert, auf dessen Veranlassung hin auch Laien schon mit teilweise gutem Erfolge die Operation ausgeführt haben. Von Urnschnitten abgesehen, kann ich dies nicht immer gutheißen. Es liegt hier doch ein schwerer Ein-

griff in den Organismus eines Tieres vor, der nur deshalb meist komplikationslos verläuft, weil das Bauchfell der Vögel widerstandsfähiger als das des Ferkels zum Beispiel ist. Laien haben meistens doch gar nicht die nötige Einsicht und arbeiten rein mechanisch nach obiger Methode. Wenn dann aber unvorhergesehene Komplikationen auftreten, da liegt zum Beispiel ein starkes Gefäß, dessen Verletzung manchmal sehr leicht passieren kann und immer eine tödliche Verblutung in die Bauchhöhle zur Folge hat, die nur durch einen kleinen, rasch ausgeführten Schnitt zum Stillstand gebracht werden kann, so stehen solche Fälle eben ratlos da.

Einem Laien bastierte es hier vor drei Jahren, daß von rund dreißig kapazitätieren Hähnen der schweren Eintreter Landshühner beim Töten wegen zu großen Wunderrisses starben bzw. sie noch geschlachtet werden mußten. Nun fallen solche Verluste bekanntlich für den einzelnen ja kaum ins Gewicht, aber sie wären bei sorgfältiger Ausführung der Operation doch zu vermeiden gewesen.

Manchmal will sich auch der von der Operation erwartete Erfolg nicht einstellen, selbst wenn die Tiere bereits über zehn Monate alt geworden sind. Als Ursache ist meistens anzunehmen, daß ein kleines Ständchen am Gefäße noch verblieben ist oder abgequetscht wurde, in die Bauchhöhle fiel und irgendein Fettstück. Dieses Ständchen kann sich wieder voll entwickeln oder hypertrophisch auch beide Gefäße erregen. Je nachdem erhalten wir dann einen sog. Halbkapazitiert oder einen großen Hahn. Der erstere ist so schwer und fett wie der richtige Kapazitiert, nur läßt er mehr oder minder fleischig und fettigere Fleischstücke, vor allem Dingen der Kamm, schrumpfen nicht zusammen, sondern sind voll entwickelt. Der Stamm wird jedoch nicht wie beim Hahn aufgegriffen getragen, sondern er hängt schlaff herunter. — Konstitutionelle Krankheiten, Bisceral-Gicht, Tuberkulose und die von mir schon mehrfach diagnostizierte Infamie scheinen nach meinem Dafürhalten den Kapazitierten infolge ihres starken Fettanlages weniger anzuhängen als nicht operierten Säbinnen.

Sticht dem Operateur das Mißgeschick zu, daß bei so schnell ausgeführtem Kapazitätieren ein Ständ zurückgeblieben ist, so braucht das kein Grund zu sein, deswegen irgendein betäubtes Tier kopf hängen zu lassen, denn erstens ist der Halbkapazitiert ja immer noch schwerer als der nicht verschmutzte Hahn, und zweitens stellen solche Abflinger ein gutes Fleischungsmaterial für den Besitzer und die lieben Nachbarn dar. So hatte ich auf einem großen Hofe zwei Hähne der holländischen Rasse kapazitätieren. Der eine davon wurde fett und schwer, der andere nur ein Halbkapazitiert. Der einzige Hahn des Hühnerhofes war vom selben Jahrgang und der gleiche Rasse. Dieser konnte ich es nun dem Besitzer gar nicht ad oculos demonstrieren, von welchem Einflusse die Operation bei gleicher Fütterung und Züchtung auf den Fleischanfang der Tiere ist.

Im Kleingarten.

„In grote freude heb ik in diesen Tagen hat, min oot Gerdoorn, min leuwe Doin, het mi is al weder bejacht. Ik segg, min oot Unkel Gerdoorn, un doord is he nich wot dier as ik, dat ik ind wot in gode heilichig (10) Dier. Over dat is ik, as ik noch in Jung weer, do weer be al in de Wams-johren, un fater, want ik in de Heren dor henteen na sin stillet Dier, denn mi wil be mi futen, wenn mi Unndig dohn wullen. Is ik em nur fragen do, worum he so lange nich kamen weer, do meende he: „So, min Jung — he segg noch immer: „Min Jung“ to mi — dat wil ik bi seggen. Man ward nu so of al in Dag dier, un de Spoor ander stamig (70), de heb ik in ik, de test doppel. Dat is nicht to mehr as volker, dat man to kichriga bentonen kann, wor man wil, dat Rangsamagah, dat tumit von salwot.“

„Is wi nu gemittelt teeten un Unkel sinen Wäsel in Gang harr un wi van alterdand bestimmaeden doen, want Weer un wo de Früchte hahn doht, do segg he bi mi up de stinkendst Zedberdia un Zedberdoun'n foga in trog. „Wat wullt du dormit? Bult du noch botaniseren as frager? Ik seg bi noch, as du noch so'n Doster weert, do leest du immer mit so'n grüne Botaniestrummel rum, mit so'n bitteren Dingas mit'n Kiem (Nemen) un den Hals, un dor teem alins rin, wat du junn.“

„Do nee, Unkel, ik wil to em, „dat het ik wat to botaniseren, dor heb ik teen Zed weer to. Dat lat de amern man dohn, de dor Zed to heb. Dore hund annerest weete van Einborg ganz adter in't Dinger Moor dier, dor, wo de Ek noch nich bentonen sünd to fultweeren, un heb ik dor fott, wor de Wotterbeicht: de wad ammer narnis (sonst nirgends) in ganz Müsland as do, un se heb ik de dor of richtig sunn, un of noch so'n anner Dier, wor ik den Namen al wedder von beregen heb. — „Sen Dunt,“ segg Unkel Gerd, „dat is 'n gode Lour; ik weid dat wolker dor wot teent. Dat iskal dor nu lo ganz amers utsehn. Awerken

„Wat kunn dit mit hier: dat ikst lo ut, as wenn dat Zedberdia sund? — „Dat sund't of, Gerdoorn,“ antwoerde ik em, „du best ganz recht. Dat sund Zedberdia un Wieten, de heit un ener schott. Dor is'n A n f r a g u n G e r d o o r n e e r, wat dor wot mit losweere. „Astermeer?“ sa Gerdoorn; „wenn mi recht is, liggt dat dor in de Gemeende Warbenborg; ik dat?“

„Ja, dat stimmt.“

„Hebbt de dor denn nu of Zedberdia?“ frog Unkel. „Is ik noch jung weer, do heb ik de Geend wot teent. „Do man dor noch den Zedberdia, do plantde man dor Zedberdia un Wieten un Wieten un Wieten in 'n Stam. „An Zedberdia hadde den Witten. Awerst dat is so, he weert alterweens leterer, un man'n jukt lo got as bi de Stabst, he magt al gien, wat d'r got smeet. — Awer wies is der, wat is dor mit los?“

„Ik heb ik Unkel den Dreef dörlesen. „Nu Garten meines Nachbarn A. M. stehen die Erdbeeren sehr schön und haben reich geblüht und angefüllt. Die Früchte kommen sehr schwarz und verrotten sehr.“

„Was heißt du denn dat Spritzen mit so'n Kupferstall-drübe, wor ik amerest dwer scheren heb?“

„So, min Jung, ik wull di wat seggen. Ik bin lo een ut de ole Akt un dan al den neen Stam, dor hol ik nich altweer van. Ik heb amerest noch mit Kraag in Käst aber so'n Stam mach, du kennst em lo of ganz god; dat is'n ganz vernünftigen Sirt, de meende of, dat Spritzen in't Wä-jahr, ehre de Wä da sind, bi de Wem, dat weer oot; aber wenn erst de jungen Wä dorween, de tum'n noch d'ocht veragiff' weeren, wenn man dat nich ganz genau kenn'n dech un de Zof'n bäten to fchar neh. Denn kann't so kamen, dat dat Widdel mehr schaden decht as de Frucht. Dat giv of so weete ik, de segg, dat Spritzen gegen de Waden, dat heb ik so val Schaden as de Waden. Ik teem dat wieder nich un wull nit dario seggen, aber soval weer ik ganz geend, dat man mit de neemodigen Samen nich vörstichtig gegen wesen kann. Awer is dat nich mit allen Dingen? Is Woder plegabe to us Kinner to seggen.“

„Holt in allem Maß un Zief, Ik und trint un klat nicht zu viel.“

„Un min Haber sett'be hento: Achter un Kutter ehr Deel, denn doht se dat Zed weer.“

„Of mit Saude un Wess kann't to val weeren. Wat min Nahwer is, he mag gien Zellerie un wull d'ocht Kunn haben. De plantde of wiet genog un'anner, dor kann ik mi geden seggen; aber he jung immer all an so lauden, wenn't noch to ganz litle blühen Zeller weeren, noch nich mal adwertit anwullen, alle poor Dage so'n molen bäten Stam, un wat meent du, wo segg sin Zellerie ut. „Is wenn he de Waden suchet heit. De weer nit, un dat wurd nit. Do heb ik to em segg: „Du, nu lat in't anner Jahr de Sauchere mal erst ganz ween. Wenn't d'och is, gew ehr ren Water, verlan natürlich, un dann, wenn se get in't Wasser fang, dann boh dor'n spiritie Sauch in, un denn bi füssen weeren, un dann mit all'naga tummt Jan in't Wams. Gest sehn, denn ritggt du of Zellerie.“

„Heit't denn of hüpen, Gerdoorn?“

„Awer fater, min Jung; mi best se immer Zellerie, holl se grot as Kegefel.“

Zur Beseitigung der Stachelbeerblattmilbe.

Die Blätter der Stachelbeersträucher zeigen häufig auf der Oberseite statt der grünen Farbe ein weißliches Aussehen. Bei genauerem Zusehen erkennt man kleine, dunkelrot gefärbte Eierchen. Das sind die Stachelbeerblattmilben, die durch ihre fangende Tätigkeit die Verfarbung, unter Umständen auch ein Absterben der Blätter und dadurch ein vorzeitiges Reifen oder Abfallen der Früchte bewirken. Befallenen der befallenen Sträucher mit Schwefel oder Seifenmilch mit Kalium hilft die Stachelbeere befreien. Die Behandlung mit Kalium hat noch den Vorteil, daß den Boden Kalk zugeführt wird, wofür gerade die Stachelbeere sehr dankbar ist.

Die **Oldenburgische Viehzentrale**
Aug. Kuck & Co.
führt jetzt den Namen
Oldenburgische Viehzentrale
Heinr. Wichmann & Co.
Herr Aug. Kuck, Schlüte bei Berne ist nicht mehr Mitglied unserer Gesellschaft
Oldenburgische Viehzentrale
Heinr. Wichmann & Co.
Gesellschafter sind: Heinr. Wichmann, D. Stegans, G. Töllner, U. Denker, H. Hergens, Siegf. Josephs, letzterer Geschäftsführer

Bei Alderverkalkung
starkestes Mittel gegen die Ferkelchen und geistigen Säbinnen. Erregungs-mitteln. Schwindelentzenden. geistlicher Beruhigung. hohem Blutdruck ist Dr. Dahn's Aetzreien von altbewährter Wirkung. Aetzreien handig verordnet. 100 Tabl. Mk. 2.00. Zu haben in allen Apotheken.



Wenn Sie nicht unter der Hitze leiden wollen,

so pflegen Sie Ihr Haar mit **4711** Portugal. Gesundes Haar ist ein schlechter Wärmeleiter und schützt die Kopfhaut vor den sengenden Sonnenstrahlen. Gesund und gepflegt bleibt das Haar trotz Sonne und Staub durch die tägliche Kopfmassage mit **4711** Portugal, das zugleich angenehm kühlt und erfrischt.

Nur echt mit der ges. gesch. **4711**.
Ganze Flasche RM3.80 Halbe Flasche RM 2.50



4711 Portugal

Der Ampelschmuck.

Von Hermann Engels jr., Osterburg.

Ueber ihre Anwendung sollte das Gefühl für Raum-
schmuck entstehen. Ampeln sind Blumenbehälter, welche
in hohen Räumen, Veranden auf gedeckten Balkonen von
der Decke herabhängend zur Ausschmückung verwendet wer-
den. Eine hübsche Ampel gewährt einen sehr gefälligen
Anblick. Der Behälter muß aber praktisch und die Wahl
der Pflanzen zweckmäßig sein. Die Behälter können aus
Holz, Ton, Draht und dergleichen Material bestehen, sie
müssen aber geräumig sein, um genügend Erde aufzuneh-
men; so daß die Pflanzen darin gut wurzeln können. Am
praktischsten sind Ampeln aus Ton, weil sie die Feuchtigkeit
gut halten, die Luftzufuhr der Wurzeln vermittelt, über-
haupt dem Gedeihen der Pflanzen am besten entsprechen.
Auch sind die aus engmaschigen Zinddraht hergestellten
Drahtampeln zu empfehlen. Diese werden, um das Heraus-
fallen der Erde zu verhindern, mit Moos ausgelegt. Man
hat bei diesen Ampeln auf die nötige Feuchtigkeit zu achten,
weil sie, wenn sie einmal ausgetrocknet sind, schlecht wieder

Wasser aufnehmen. Eine trocken gewordene Ampel taucht
man so lange ins Wasser, bis sie wieder genügend Feuchtig-
keit aufgenommen hat.

Zur Befestigung der Ampeln werden vor allem Ampeln
mit hängendem Wuchs verwendet, um der Ampel eine über-
quellende Fülle zu verleihen. Die Auswahl an Blumen zur
Ampelbepflanzung ist gering. Die Wahl der Pflanzen richtet
sich ganz nach der Beschaffenheit des Raumes. Es kommt
schon in Betracht, der Ort wo die Ampel hängt, ob zugig
oder geschützt, sonnig oder schattig, frei oder geschlossen,
mangelhafte Belichtung usw.

Für freie sonnige Orte, wie Balkone, Veranden, sind in
erster Linie blühende Pflanzen zu verwenden.

Die zur Bepflanzung geeigneten Sorten sind: Pelar-
gonium peltatum (Fingerringel); Hängende Fuchsia, wie
die Sorte Marinka, leuchtend farminrote Blüten; Deutsche
Kaiserin, blaurote Blüten; Hängende Lobelien (Fliegende
Blume); Mimulus moschatus (Gaulterblume); Campanula
(Glockenblume); Petunia (Tabakblume); Tropaeolum
Lobelia (Kleinerfede).

Aber auch ein Schmuck von Blattgewächsen kann sehr
schöne Wirkung erzielen, so zum Beispiel eine Bepflanzung

von: Nicotiana glauca (Himmelsblauer Gundermann);
Asparagus Sprengeri (Fierpargel); Eriofoga farinosa
(Zudenbart); Conoclinium aurea reticulata; Tra-
desantia fluminaria (rotblütig); Tradescantia virginiana
(weißblütig); Vinca major (Sommergrün).

Tierärzten im Oldenburger Land.

- 21. Juli: Wilbeshausen.
- 11. August: Jever; 12. Aug. daselbst Jagdviehversicherung.
- 15. August: Lindern.
- 17. August: Döhlage.
- 22. August: Veris.
- 25. August: Wefersiede.
- 29. August: Delmenhorst.
- 31. August: Oldenburg.

Für Rücksendung unverlangt eingesandter Aufsätze, die
nicht aufgenommen werden, wird keine Garantie über-
nommen. Die Redaktion.

Durch Verfertigung von

„Original Holsatiawerke“

Lupinenschnitzfutter erzeugen 8 offizielle
Schweinemastversuche im Durchschnitt

1 Pfd. Lebendgewichtszunahme 9,09% billiger.

als die Kontrollgruppen

Der Preis für „Original Holsatiawerke“ Lupinenschnitz-
futter beträgt, franco jeder Vollabmahlung ladweise, Zahlung
bei Abnahme 21. % p. Str., bei weniger Bezug 10% Aufschlag

Gustav Wiemken

Samenhandlung

Lange Str. 71 Gegr. 1853 Telefon 118

Garten- und Feldsämereien
Gras- und Kleesäaten
Forstsaamen

Kunstdünger aller Art

Gras- u. Roggenverkauf

Hausmann Joh. Ehling in Grisebe läßt
Donnerstag, den 14. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
auf jeiten zu Grisebe beleg. Bändereten:
36 Tagewerk Gras
— Kauf- u. Ferkelchen liefernd —
folote

40 St.-5. guffehenden Roggen
— Verkauf, 2. Abfaat —
in Abteilungen öffentl. meistb. verkaufen.
Bemert wird, daß nicht nur die selber
verkauften Bänder Gras, sondern das
Gras in sämtlichen Bändern des Verkäufers
verkauft werden soll. Verammlung in
Gefleiders Wirtsbaus. Verammlung in
Wefersiede. G. Koch, amt. Autt.

Fahrrad- Reparaturen

Sollten Sie nur beim
Sachmann ausführen
lassen. Sie sparen
damit Zeit, Geld
und Ärger.

Smaltieren und
Verzieren in erst-
klassiger Ausführung.

Auf Rahmenrepara-
turen 1 Jahr Gar.

Rufen und Delen
Mt. 1.-

Abholung und
Zuführung gratis.

Reichhaltiges
Ersatzteilager.

Wegen

Aufgabe des Wagenlagers

verkaufe ich zu folgenden Preisen

- 1 neuen Selbstfahrer 650 M.
- 1 neues Vis-à-vis 850 M.
- 1 neuen 4rdr. Dogcart 650 M.
- 1 neuen 2rdr. Dogcart 400 M.
- 2 neue Viehwagen à 825 M.
- 1 neuen Rollwagen
60 Str. Tragkraft 790 M.

und eine Anzahl gebrauchter gut
erhaltener Wagen

Verkauft auch auf Zahlungsfrist
für Calibarität wird volle Garantie
übernommen

Wagenbauer Föhrenbach Oldenburg

Kirchstraße 25 — Telefon 1698

J. Vosgerau

Damm 25,
Telephon 1039.

Gutes, gesund. u.
stodenes Kuh- und
Werkzeug ab Wils-
marschen und Nord-
hamm, oft an Händ-
ler und landwirtsch.
Besuchsgegenstände.

Dr. Steinweg, Ham-
burg 8, Marktstraße
4/6, Roland 7386,
Roland 6566.

Erbitte Offerten von Pferden und Fohlen

jeglichen Alters.
Theob. Janzen,
Stallhamm,
„Haus Oberhausen“.

Shuppen

von 70 bis 200 Qua-
drant. Grundfläche
3. Wobruß zu ff. gel.
Anob. um. M 1 405
an die Gestalt. d. W.

Sabe eine
hochtragd. Quene
zu verkaufen.
Erik Gramm,
Wefersiede,
Telephon 346.

Heisse Tage — Leichte Kleider

Unsere riesenhafte Auswahl zu verblüffend billigen Preisen

erfüllt jeder Dame den Wunsch, für
wenig Geld elegant gekleidet zu sein

5 SERIEN

ZU SONDERPREISEN

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
475	690	950	1350	1950

Beachten Sie unsere 4 Schaufenster in der Wallstraße

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten • Wilhelmshaven

Frucht-Verkauf

Landwirt Dr. Stolte in Daisenbrof
läßt am
Sonntag, dem 9. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
ca. 4 Hektar Roggen
auf dem Galm, Bettler, 1. Abfaat,
öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungs-
frist durch mich verkaufen.

Der Roggen ist gegen Saag verichert
Er steht an der Ghauffe Wihorn-Oldenburg
Abfahr daher denkbar günstig.

Kaufinteressenten laden freundlich ein
D. G. Dineichs, Auctionator,
Grodenkieten

Salzhemm. Weißstückerkalk

aus eingetroffener Ladung gebe ich noch ab
H. Griepenkerl Osterburg, 25
Tel. 1075

Alle Tierärzneyen
gegen alle vorkommenden Krankheiten
nach bewährten Rezepten
hochwertiger phosphorhaltiger

Futterkalk

Zur Mast
zur Kräftigung und Hebung der Frucht

Vieh-Lebertran

in nachfolgenden Apotheken
in Oldenburg: Dönnemanns, u. d. Apotheken
in Ralhe, Wefersiede, Rarel,
in Wale, Adensteden, Norddeham,
in Döhlage, Giesfeld, Essen, Eins-
warden, Debesdorf.

Die Auskündigung unserer besten
Zeitschriften erfolgt bei nur

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

M 39.50 an

AUTOFHRAG G. M. B. H.
Berlin-SW 68 53
Alexandrinern-Strasse 26

Karstads
Karlshof
Für alle Verlagsarbeiten über alle Preisen in jeder Sprache

Gras-Verkauf in Wechloy

Das gut belegte Gras, ca. 18 St.-E.,
auf der früheren Rebell'schen Weide, Gde
Diener Ghauffe-Salemweg soll im ganzen
oder einzelnen Bändern am
Dienstag, dem 12. Juli d. J.,
abends 6 1/2 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend ver-
kauft werden. Kaufinteressenten wollen sich
pünktlich einfinden.
Ant. Gille, Radarier Ghauffe 8, Tel. 948

Sämtliche

Tierärzneyen Futterkalk

(Marie Wehena).
Hirschapotheke
Oldenburg i. O., Gde. Staunrt-Kleinmirt.

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge? In **Kirchhoffs Herrenwäsche - Haus**